Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 211. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 7. Mai 1867.**

Proceß Kirchmann.

„Actenstücke zur Amtsentsetzung des königl. preuß. Appellations-Gerichts-Vicepräsidenten v. Kirchmann" lautet der Titel einer soeben bei Julius Springer in Berlin erschienenen Broschüre. Im Vorworte rechtfertigt Kirchmann die Herausgabe der Actenstücke zunächst damit, daß seit elf Monaten auf ihm die schwere Beschuldigung laste, in einem Vortrage „unsittliche und verwerfliche Ansichten ausgeführt", ferner Zeitungsartikel in „entschieden regierungsfeindlichem und agitatorischem Sinne" geschrieben zu haben. „Sodann", fährt er fort, „dürfte der Proceß auch ein über meine Person hinausgehendes, allgemeines Interesse haben; theils in Bezug auf die darin behandelte sociale Frage, theils als geschichtlich merkwürdiger Beitrag zur Frage über die Unabhängigkeit des Richterstandes in Preußen."

Den Lesern der „Breslauer Ztg." ist der historische Verlauf des Processes bekannt; dagegen ist die Vertheidigungsrede des Angeschuldigten bisher der Oeffentlichkeit vorenthalten geblieben. Wir geben die durch ihre Klarheit und logische Schärfe ausgezeichnete Rede deshalb im Auszuge wieder.

Kirchmann besprach zunächst die in der Anklage erwähnten, in früheren Jahren über ihn verhängten Disciplinarstrafen und wies nach, daß er in dem Hochverrathsprocesse des Grafen Oscar Reichenbach sich streng an das Gesetz gehalten habe und deshalb, nebst den anderen Mitgliedern des Ratiborer Criminalsenats, disciplinirt worden sei. Dann ging er auf die Anklage, und zwar zuerst auf den Theil über, der den Vortrag „Ueber den Communismus in der Natur" behandelt.

In diesem Vortrage war bekanntlich der Vorschlag gemacht worden, die Zahl der lebenden Kinder in den Arbeiterfamilien auf zwei zu beschränken. Die Vortheile dieser Beschränkung wären unschätzbare: die Möglichkeit, früher zu heirathen und somit Beseitigung der Hauptursache aller Sittenlosigkeit; Besserung des Looses der Arbeiterfrauen, die nicht mehr ihr Leben abwechselnd in Schwangerschaft und Kinderstillen verbringen, nicht durch den großen Familienstand zur Theilnahme an der Erwerbsarbeit außer dem Hause gezwungen werden; bessere Erziehung der Kinder; angenehmere Häuslichkeit und darum mehr häuslicher Sinn; endlich aber Verminderung der Arbeiterbevölkerung, Verminderung des Angebots an Arbeit und Steigen des Arbeitslohnes.

In seiner Vertheidigung setzte Kirchmann auseinander, daß zwischen der Frage über die wissenschaftliche Wahrheit der in dem Vortrage entwickelten Sätze und der Frage, ob durch die Art und Form des Vortrages die Sittlichkeit verletzt sei, zu unterscheiden wäre. Die erstere Frage liege außerhalb der richterlichen Entscheidung, und der Gerichtshof werde auch nicht die Absicht haben, darüber zu entscheiden. Kirchmann ging deshalb über die wissenschaftliche Seite kurz hinweg, er bewies nur, daß seine Ansichten von den berühmtesten Männern der Volkswirthschaftslehre in Italien, Frankreich, England und Deutschland, wie Ricardo, Say, Sismondi, Roscher und Stuart Mill, getheilt werden und daß Proudhon und andere Autoritäten dieselbe Frage in derselben Weise behandeln.

Auf die zweite Frage übergehend, ob er durch den Vortrag einer wissenschaftlichen Wahrheit sich verwerflicher und unsittlicher Ausführungen schuldig gemacht habe, sagte Kirchmann wörtlich: „Wenn der Vortrag einer Wahrheit schon an sich dem widerspricht, so muß ich noch besonders darauf aufmerksam machen, daß mein Vortrag von Anfang bis zu Ende von tiefem sittlichen Ernste erfüllt war und in einem streng wissenschaftlichen Gedankengange sich bewegte. Ich war dabei nur von dem Gedanken an das Wohl des Arbeiterstandes erfüllt. Indem ich das Unnütze und Erfolglose aller gewöhnlichen Hilfsmittel für die Abwendung seines Elends kannte, lag es mir daran, das Elend an seiner Wurzel zu fassen, und ich mußte deshalb auf den Punkt wegen Beschränkung des Geschlechtstriebes eingehen. Ich stand der Versammlung ganz fremd gegenüber. Wie hätte ich nach den vorausgegangenen Mahnungen zur sittlichen Beherrschung seiner selbst, nach den bitteren Wahrheiten, die ich den Zuhörern gesagt hatte, darauf kommen sollen, sie zum Schluß plötzlich mit unsittlichen und schmutzigen Vorschlägen zu unterhalten?"

Kirchmann beruft sich dann auf den Hergang in der Versammlung, wie keiner der anwesenden Arbeiter, wie keiner der auftretenden Gegner dem Redner schmutzige Gedanken untergeschoben und wie selbst der beaufsichtigende Polizei-Lieutenant sich zu seinem Nachbar beistimmend über den Vortrag geäußert habe. Die von ihm beantragte Zeugenvernehmung des Predigers Ritter sei vom Gerichtshofe nicht beliebt worden. „Es ist ferner gegen mich geltend gemacht worden", fährt die Vertheidigungsrede fort, „daß ich solche Ansichten mindestens nicht vor ungebildeten Personen, nicht vor Arbeitern hätte aussprechen sollen. Allein einmal steht der Arbeiterstand in Berlin nicht auf einer so niederen Stufe, um des Verständnisses unfähig zu sein; anderentheils war es der alleinige Zweck meines Vortrages, gerade denjenigen Personen ihre Pflichten zum Bewußtsein zu bringen, die sie üben sollten, und für die meine Ausführungen allein eine praktische Bedeutung haben."

Redner widerlegt darauf schlagend eine von der Anklage versuchte Berufung auf das Allgemeine Landrecht, erklärt, daß er nicht als Justizbeamter, sondern als Abgeordneter den Vortrag gehalten habe und daß, wenn letzterer überhaupt nichts Verwerfliches enthalte, er auch für einen Richter nicht verwerflich sein könne, da es keine besondere richterliche Sittlichkeit gebe. Auf die englischen Zustände übergehend, citirt Kirchmann Stuart Mill über das Arbeiterelend in einzelnen britischen Fabrikdistricten und setzt dann hinzu: „Wer die Arbeiterverhältnisse Berlins nur ein wenig mit eigenen Augen gesehen hat, weiß, daß auch hier leise und allmälig die Gefahr ähnlicher Zustände heranrückt, und Jeder, der noch Mitgefühl für menschliches Elend hat, wird sich gedrungen fühlen, nach seinem Theile diesen Gefahren entgegenzutreten. Dieses ist der Beweggrund für meinen Vortrag gewesen."

Redner weist darauf nach, daß die incriminirten Stellen nur im Zusammenhange, nicht aus dem Ganzen herausgerissen, verstanden werden können, und schließt wörtlich den ersten Theil der Vertheidigung: „Ein Mann von meinem Alter, von meiner langjährigen Wirksamkeit, dem auch von seinem ärgsten Gegner wenigstens in diesem Punkte nie der leiseste Vorwurf hat gemacht werden können, hat wohl das Recht, zu fordern, daß man seine Gedanken mit dem Ernste auffasse, in dem sie gesprochen worden sind; er ist sicherlich befugt, jeden Schmutz und jede Gemeinheit, die man seinen Gedanken unterzuschieben sucht, mit Ruhe von sich abzuweisen."

(Schluß folgt.)

Breslau, 6. Mai.

Wie man uns aus Wien schreibt (s. die unten folgende Wiener ***-Correspondenz), dürfte die morgen zusammentretende Conferenz in wenigen Sitzungen ihre Aufgabe vollenden, da sie nichts weiter zu thun habe, als die längst fertige Lösung zu Papier zu bringen. Frankreich zwar wünscht, daß die Conferenz durch den Umfang und Reichthum der zu discutirenden Materien zu einem „Congresse" sich erweitere; allein Preußen und England halten an einem festgesteckten Programm und der thunlichsten Beschränkung der zeitlichen Dauer der Conferenz fest. Schon die Absicht, welche dem französischen Cabinette zugeschrieben wird, den Marquis de Moustier als ersten Bevollmächtigten zur Conferenz zu senden, läßt der nur zu gegründeten Vermuthung Raum, daß sich doch möglicher Weise ein weiterer Horizont der Thätigkeit der französischen Diplomatie eröffnen könnte; denn die luxemburgische Frage allein ließe die Anwesenheit des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten bei der Conferenz wohl nicht als hinlänglich motivirt erscheinen, da nun aber die übrigen Cabinette allseitigen Berichten zufolge nur durch ihre gegenwärtig am englischen Hofe beglaubigten Vertreter an der Conferenz theilnehmen werden, so dürften die hier in dieser Beziehung bestehenden Velleitäten — ausgenommen die Conferenz würde ohne bestimmtes Programm sich versammeln — gewiß aufgegeben werden. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß Alles, was den der Conferenz anzuweisenden Rahmen einengt, die Friedenszuversicht nur stärken kann und daß die öffentliche Meinung eine Revision der europäischen Verträge eher zu fürchten als zu wünschen scheint, weil man dadurch den verschiedenartigsten Complicationen ein weites Feld eröffnet sieht.

Während jetzt die meisten französischen Journale, wie das französische Volk selbst, dem Frieden günstig sind, fährt Girardin in der „Liberté" fort, nach wie vor zum Kriege zu hetzen. Preußen — heißt es in diesem Blatte — „mischt sich, ohne ein Recht, in die Luxemburger Frage; nur noch einige Tage und Luxemburg war französisch; da fletscht Preußen die Zähne; Frankreich konnte kraft seines klaren Rechtes Preußen, als es ihm den Weg verlegen wollte, bei Seite schieben, doch aus Liebe zum Frieden wendet es sich an die Mächte, die einstimmig sagen, Frankreich habe Recht". Und nun wird eine Reihe von angeblichen Demüthigungen Frankreichs aufgezählt, darunter die „so stolze" preußische Thronrede, wogegen Rouher fortwährend die Hand küsse: „Frankreich hat, wenn auch Preußens Recht bestreitend, doch auf ein Land verzichtet, das es einverleiben wollte; der „Constitutionnel" hat die antipreußischen Blätter getadelt und der „Moniteur" versprochen, nicht mehr zu rüsten." Girardin erblickt darin, daß die Räumung nur eine Folge der garantirten Neutralität Luxemburgs sein soll, eine neue Demüthigung gegen Frankreich. Unmöglich könne Frankreich dies dulden; wenn die Preußen blieben bis nach der Neutralisirung, so „wäre die Lehre vom Frieden um jeden Preis überboten, so sänke Frankreich zur Macht dritten Ranges herab". Girardin verlangt, die Regierung soll den Preußen zurufen: „Hinaus, ohne Bedingungen! Dann kann ich aus Rücksichten auf Europa Concessionen machen! Versprecht zuvor, zu räumen, dann will ich sehen, was sich thun läßt!" Da die „Liberté" sehr wohl weiß, daß Rouher nicht ihre Pfade wandelt, so stellt sich mehr und mehr diese ganze Kriegspolemik als das heraus, was sie eigentlich will, das zweite Kaiserreich nicht blos als despotischer wie alle früheren Regierungen darzustellen, sondern auch als noch tiefer gedemüthigt. Der Schluß daraus ergiebt sich von selbst!

In unserem Landtage beginnt heute die Schlußberathung über die norddeutsche Verfassung; die Fortschrittspartei bringt, wie bereits im Mittagbl. gemeldet, wieder eine Resolution ein. Die „Nat.-Ztg." schließt einen Artikel, in welchem sie die Mängel und Vorzüge der betreffenden Verfassung unparteiisch gegeneinander abwägt, mit den Worten:

> Die Verfassung des norddeutschen Bundes ist die erste in Deutschland zwischen Regierungen und Volksvertretung zu Stande gekommene, welche überhaupt einen Boden für die nationale und zugleich für die verfassungsmäßige Entwickelung bietet. Sie ist entwickelungsfähig und bietet der künftigen Volksvertretung Anhaltspunkte, der Präsidialgewalt aber das Interesse, ihre Entwickelung im Sinne der Einheit nicht nur, sondern auch der Freiheit zu fördern. Sie deshalb verwerfen, weil sie nicht alle die Stipulationen enthält, welche man wünscht oder welche zur Vollendung des Verfassungsrechts nothwendig sind, heißt der Einsicht, dem freiheitlichen Streben, der Zukunft des deutschen Volkes mißtrauen. Einem Volke, welches nicht den Willen und die Kraft besäße, sein Verfassungsleben auf gegebener parlamentarischer und mit Anhaltspunkten für die Fortbildung ausgestatteter Grundlage fortzuentwickeln, einem solchem Volke könnte auch die bestarticulirte Verfassung nicht helfen.

Wir denken, dasselbe Volk, welches aus der Verfassung vom Jahre 1850, die mit ungleich größerem Mißtrauen begrüßt wurde, Etwas machte, wird es verstehen, auch aus der Verfassung des norddeutschen Bundes Etwas und hoffentlich mehr als aus der Verfassung vom Jahre 1850 zu machen. Freilich gehört dazu entschiedene und gemeinschaftliche positive Arbeit; die Verwandelung großer politischer Parteien in Cliquen und Conventikel hilft nur dem Gegner. Es hat allen Anschein, als werde sich diese Wahrheit schon in kürzester Zeit Bahn brechen.

In Betreff der **schweizerischen** Neutralität ist, eben so wie von Frankreich, nun auch von Seiten Preußens eine Erklärung und zwar durch den General v. Röder an den Bundespräsidenten abgegeben worden. Laut Mittheilung von officieller Seite geht dieselbe dahin, daß Preußen die Neutralität der Schweiz auf das Strengste achten werde, sofern sie nicht von anderer Seite verletzt wird. Diese Erklärung legt zwar der Schweiz nicht, wie die französische, direct die Verpflichtung auf, dafür zu sorgen, daß jeder Angriff auf ihre Neutralität mit Energie zurückgewiesen werden müsse, hat aber, im Ganzen genommen, wohl die gleiche Bedeutung.

In **Italien** sind die Gemüther jetzt unleugbar durch die finanzielle Frage am stärksten beschäftigt. Was die Stimmung des Volkes in dieser Beziehung betrifft, so glaubt man, daß dasselbe lieber neue Steuern zahlen, als die alte Finanz-Calamität fortdauern sehen möchte, und man ist überzeugt, daß das Ministerium Rattazzi, wenn es ihm gelänge, in diesem Punkte allen Parteien gerecht zu werden, eine feste Zukunft haben würde, wogegen man im umgekehrten Falle einer Ministerkrisis mit Sicherheit entgegensieht. — Hinsichtlich der neuen Heeresreform erfährt man, daß nach derselben eine Verminderung der Fußtruppen um 12 Regimenter bevorsteht. Auch ist die Errichtung höherer Kriegsschulen zur Ausbildung des Offiziercorps beschlossen und eine Commission, zu der die Generale Cialdini, Revel, Govone und Ricotti gehören, ist mit der Verfassung der Reglements und Lehrplane für diese Kriegsschulen beschäftigt.

Von Garibaldi heißt es, daß er weniger als je auf seine Pläne gegen die weltliche Herrschaft des Papstes verzichte. In einem Briefe an Lord Elliot, den englischen Gesandten, soll er vielmehr offen erklärt haben, daß er noch von 1849 her der vom römischen Volk erwählte General der Römer sei, daß dies Mandat folglich in Kraft bestehe, da er es niemals niedergelegt, sondern seine Ausübung nur wie durch Abwesenheit auf Reisen unterbrochen habe. Die Regierung des Papstes sei daher nur als gewaltsam, unberechtigt und gesetzlos zu betrachten. Dieser Brief bestärkt die Ansicht, daß bei dem ersten Kanonenschusse am Rhein eine Garibaldi'sche Invasion in den Kirchenstaat unternommen werden soll. — Mit dem Vertheidigungszustande des letzteren steht es offenbar schlecht genug. Es ist Thatsache, daß die Desertionen in der päpstlichen Armee seit der Creirung des Insurrections-Comite's immer stärker werden. Auch die Briganten operiren von Neuem, die Einen im Namen des Ex-Königs Franz II., die Anderen im Dienste der Sache Mazzini's. Der Papst hat zwar eine Amnestie für diejenigen Briganten verkündigt, welche sich freiwillig stellen, aber vergeblich; das Brigantenwesen dauert fort. Das Gerücht von einer Banditen-Landung an der Küste von Sicilien ist allerdings von der „Gazzetta Ufficiale" für unbegründet erklärt worden. Daß aber Landungen gefürchtet werden, beweist die in Marseille erfolgte Verhaftung der römischen Haupt-Banditenführer, welche die päpstliche Regierung freigelassen hatte, die jedoch von der französischen noch rechtzeitig verhaftet und an Italien ausgeliefert wurden.

Bemerkenswerth ist, wie das gegenwärtige Verhalten Frankreichs von einigen **englischen** Blättern beurtheilt wird. So schreibt unter Anderem der Correspondent der „Daily News" aus Paris, daß Personen, die mit dem Ministerium des Innern in Verbindung stehen, im Privatgespräch den Gedanken an Frieden verlachen und sich über die Geschicklichkeit freuen, wodurch der Kaiser sich sechs Wochen oder zwei Monate mehr Zeit zu Rüstungen verschafft habe. — Der Correspondent des „Herald" betont, daß trotz der „Moniteur"-Notiz die Rüstungen fortdauern. — Die Nachgiebigkeit, welche das englische Ministerium gegenüber der neulichen Abstimmung des Unterhauses in der Reformfrage an den Tag gelegt hat, hat sich nun auch in einem anderen darauf bezüglichen Gegenstande zu erkennen gegeben, insofern dasselbe erklärt hat, bei Gelegenheit des am 6. Mai stattfindenden Meetings im Hydepark zwar umfassende Vorkehrungen gegen Gesetzesverletzungen treffen zu wollen, die Thore des Parks aber nicht schließen zu lassen. Das Meeting findet also heute statt und die Agitationspartei hat gegen die Regierung ihren Standpunkt behauptet.

Auch **Belgien** beginnt jetzt immer mehr, sich einen kriegerischen Anstrich zu geben. Die Regierung beschäftigt sich nämlich mit dem Plane, bei Beverloo und Gambloux Lager errichten zu lassen, um daselbst in jedem derselben ein Truppen-Corps in einer Stärke von 20,000 bis 30,000 Mann zu militärischen Uebungen zu versammeln. Das Lager von Gambloux ist zugleich wegen seiner strategischen Lage wichtig, weil es den Zusammenfluß der Maas und Sambre beherrscht. Bei Namur wird die Errichtung von Fortificationen und auf dem linken Schelde-Ufer die Anlegung von Schanzen beabsichtigt. Ueberdies hat die Regierung eine große Bestellung auf Waffen bei den Fabriken von Lüttich gemacht. Bei verschiedenen Fabrikanten ist die Umgestaltung von 105,000 Gewehren bestellt, weitere 35,000 werden durch die Waffenfabrik des Staates hergestellt.

Aus **Spanien** meldet man den Rücktritt des Senats-Präsidenten Marquis v. Miraflores, zu welchem ein in Folge der Indemnitätsbill entstandener Streit zwischen ihm und Narvaez die Veranlassung gegeben haben soll. Was die Parteiverhältnisse in Spanien anlangt, so scheint es, daß sich in neuerer Zeit die Moderados mit den Progressisten, O'Donnel mit Prim zum Sturze des in Madrid herrschenden Regimes verbündet haben, und wenn auch dasjenige, was heute in Catalonien vorgeht, blos ein Putsch und nicht schon die allgemeine Revolution sein sollte, so stünde doch der Ausbruch der letzteren für nahe Zeit bevor. Im Vergleiche zu dem letzten Pronunciamento Prim's wird sich, wie die Wiener „Presse" bemerkt, die Scenerie insofern verändert haben, als nun nicht mehr constitutionell gesinnte Royalisten, sondern Republikaner in den Vordergrund treten, um nicht blos dem Marschall Narvaez das Staatsruder zu entreißen, sondern sogar den Thron Isabella's selbst zu gefährden. Das dankt die Königin dem Marschall Narvaez, unter dessen Herrschaft die Zahl der Unzufriedenen immer höher steigt und im entsprechenden Verhältnisse das materielle Volkswohl immer tiefer sinkt.

Die letzten Nachrichten aus **Mexico** lassen das Schicksal des Kaisers Maximilian in völligem Dunkel. Wie man der „Weser-Zeitung" aus Vera-Cruz mittheilt, haben sich am 14. April die letzten Franzosen eingeschifft. Am 16. folgte ihnen die österreichische Fregatte „Dandolo". — Im Ganzen sind 27—28,000 Franzosen, ca. 3900 Oesterreicher und Belgier und 360 Egyptier eingeschifft. Die letzteren waren im Ganzen 600 Mann stark, es sind also gegen 240, meist in Gefechten, umgekommen.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. [Baiern und Oesterreich.] Ueber die Zwecke, welche die vor einigen Wochen unternommene Reise des bairischen Ministerialrathes, Graf Taufffirchen, nach Wien verfolgte, gingen seinerzeit verschiedenartige Angaben durch die Presse, die meistens ziemlich unglaubwürdiger Natur waren und welche, soweit sie sich auf die Sondirung Oesterreichs für den Fall eines Eintritts Baierns in den norddeutschen Bund bezogen, auch formell dementirt wurden. Schließlich blieb sowohl über die Absicht, in welcher die Reise unternommen wurde, sowie über das positive oder negative Resultat derselben ein Dunkel hängen, welches wenigstens zu beweisen schien, daß ein besonders hervorspringender Erfolg derselben nicht mitzutheilen war. Von einigem Interesse ist indessen, da die ganze Angelegenheit offenbar das Verhältniß Baierns zu Oesterreich nahe berührte, auch nachträglich noch eine dem Anschein nach officiöse Münchener Mittheilung des „Fränk. Kur.", welche im Wesentlichen bestätigt, daß die bairische Regierung damals die Nothwendigkeit geltend gemacht hatte, für den Kriegsfall auch Oesterreich zu dem Bündnisse zwischen dem norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten heranzuziehen. Herr v. Beust hatte sich dem gegenüber auf die vermittelnde Stellung Oesterreichs zurückgezogen, die es ihm unmöglich mache, in der Streitfrage schon jetzt Partei zu ergreifen, und schließlich angedeutet, wenn Oesterreich ein enges Bündniß mit dem übrigen Deutschland eingehen sollte, so müsse das letztere für die Opfer, die Oesterreich voraussichtlich werde zu bringen haben, und für den Nutzen, den es Deutschland damit gewähre, auch seinerseits den österreichischen Staaten entsprechende Vortheile zugestehen. Dieses könnte am besten durch eine Revision des Prager Friedensvertrages geschehen, und zwar in der Art, daß diejenigen Artikel abgeändert würden, welche den förmlichen Ausschluß Oesterreichs aus Deutschland festsetzen und es verhindern, zu den süddeutschen Staaten in nähere Beziehung zu treten. Es scheint, daß es bei dieser Andeutung verblieben und daß dieselbe dem baierschen Abgesandten gegenüber auf unfruchtbaren Boden gefallen ist. Der Münchener Gewährsmann des „Fränk. Kur." versichert, daß eine förmliche Forderung, daß die süddeutschen Staaten sich mit Oesterreich zu einem süddeutschen Bunde vereinigen sollten, nicht gestellt worden ist, und er fügt dem hinzu: daß die bairische Regierung sich zu

einer solchen Lösung der deutsch-österreichischen Allianzfrage nie herbeilassen, vielmehr jeden anderen Weg, auch wenn er ihr an sich nicht so fast conveniren wollte, beschreiten würde, um das angedeutete Ziel zu erreichen.

* [Der Hirth'sche Parlaments-Almanach.] Für Alle, welche die Verhandlungen der Einzellandtage und vor Allem des preußischen Abgeordnetenhauses über die Verfassung des norddeutschen Bundes verfolgen, ist die vor einigen Tagen erschienene vierte Ausgabe von Hirth's Parlaments-Almanach sehr willkommen. Sie enthält den Wortlaut der preußischen Verfassung, der Verfassung des norddeutschen Bundes und neben zahlreichen sonstigen Actenstücken die Verzeichnisse der Mitglieder des Herren- und des Abgeordnetenhauses. Von Interesse ist auch jetzt noch als ein Beitrag zu der sich vollziehenden Neubildung aller Parteien das Verzeichniß der Fractionen, wie sie sich im vorigen Herbste im preußischen Landtage constituirten. Der Hirth'sche Almanach bewährt sich immer mehr als ein sehr praktisches parlamentarisches Handbuch und wird an Werth noch gewinnen, wenn der Herausgeber seine Absicht, biographische Notizen über die Mitglieder des preußischen Landtages zu bringen, verwirklicht haben wird.

△▽ **Von der Eider**, 4. Mai. [Eisenbahnangelegenheit. — Der neue Regierungs-Vicepräsident. — Pastor Schrader.] Vor Kurzem waren in Gemeinschaft mit sonstigen Collegen aus dem nördlichen Deutschland die Directoren der Altona-Kieler Eisenbahngesellschaft, die Herren Semper und Dietz, auf gegebene Veranlassung in Berlin anwesend, und es wurde damals die Anwesenheit der beiden Herren in der Hauptstadt mit den Kriegseventualitäten in Zusammenhang gebracht. Das „Kieler Wochenblatt" ist jedoch heute in der Lage, zu erklären, daß die Herren Semper und Dietz nur nach Berlin gerufen gewesen seien, weil man regierungsseitig die Erwerbung der Altona-Kieler Bahn als Staatsbahn in Aussicht genommen habe. — Der neuernannte Vicepräsident der holsteinischen Landesregierung, Geheimrath Elwanger, ist gestern in Kiel eingetroffen, um heute in Function zu treten. — Pastor Schrader aus Kiel, welcher in dem norddeutschen Parlament den 7. schlesw.-holst. Wahlkreis (Kiel u. s. w.) repräsentirte, rechtfertigte in einer am gestrigen Abende im Kieler „Colosseum" abgehaltenen Wählerversammlung sein gegen die definitive Annahme der Verfassung abgegebenes Nein!

⊙ **Dresden**, 5. Mai. [Die Verfassung des norddeutschen Bundes] ist nunmehr von beiden Kammern unserer Ständeversammlung genehmigt. Im vollen Contrast zur zweiten Kammer, die in vierstündiger Debatte nochmals ihrem Unmuthe über die neuen Verhältnisse die Zügel schießen ließ, hat die erste Kammer die Vorlage mit stiller Resignation behandelt. Nicht ein Mitglied verlangte das Wort, um über den Entwurf zu sprechen, und so blieb dem Präsidenten nichts weiter übrig, als die Abstimmung vorzunehmen. Wie viel von den 38 Ja aus dem Herzen gekommen, bleibe dahingestellt. Wenigstens muß man der Kammer Consequenz nachrühmen; sie verlor kein Wort über den Friedensvertrag und mit demselben Schweigen erledigte sie auch die Verfassungsfrage. Im innersten Herzen sind die Herren doch alle der Ansicht des Vicepräsidenten der zweiten Kammer, daß die Revolution recht bald den gegenwärtigen Zuständen ein Ende machen werde. So Mancher hofft auch auf den Kampf mit Frankreich, wo Preußen sein zweites Jena finden werde. Dann schlage die Stunde der Vergeltung. Erfrechen sich doch öffentliche Blätter, in bildlichen Darstellungen die Preußen mit Fußtritten aus Luxemburg hinauszuwerfen, wahrscheinlich aus lauter Bundesfreundlichkeit. Uebrigens ist die Behandlungsweise der Verfassungsfrage in beiden Kammern eine ungesetzliche gewesen, wie nämlich die „Const. Z." behauptet, indem sie schreibt: „Nach § 123 der Verfassungsurkunde müssen alle königlichen Anträge, ehe sie bei einer Kammer zur Discussion und Abstimmung gelangen können, von einer besonderen, aus der Mitte der Kammer bestellten Deputation erörtert werden, welche darüber an die erstere Vortrag erstattet. Diese absolut in der Verfassung vorgeschriebene und zwingende Form der Berathung und Abstimmung über das königliche Decret vom 29. April 1867, die Verfassung des norddeutschen Bundes betreffend, und das absolute in der Verfassungsurkunde enthaltene Verbot sofortiger Discussion und Abstimmung über die Verfassung des norddeutschen Bundes ist weder von der zweiten noch von der ersten Kammer beachtet worden. Diese Berathung ist daher nicht verfassungsmäßig, sondern verfassungswidrig gewesen." — Es dürfte dieser Umstand, obwohl wir eine Absichtlichkeit desselben nicht annehmen, wohl Beachtung verdienen, denn möglicher Weise ließe sich derselbe bei nicht vorherzubestimmenden Ereignissen als bequeme Hinterthür benutzen, um dem norddeutschen Bunde zu entschlüpfen.

München, 2. Mai. [Baiern und die Luxemburger Frage.] In einem Artikel gegen die „Pfälz. Ztg.", welche die Haltung der officiösen „Bair. Ztg." in der Luxemburger Frage als „tactlos" bezeichnet hatte, bemerkt Letztere: ihre Haltung sei eben die der königl. Staatsregierung; nach deren Urtheil, nicht nach dem des Pfälzer Blattes, werde die Haltung der „Bair. Ztg." zu beurtheilen sein. Dann heißt es weiter:

„Was unsern Standpunkt in der luxemburgischen Frage betrifft, so ist derselbe freilich verschieden von dem der „Pfälz. Ztg.", welch' Letzterer sich in dem Satze zusammenfassen läßt: Wir Süddeutschen brauchen uns um den Luxemburger Handel nicht zu kümmern; dieser geht Preußen allein an. Wir hingegen denken: die Frage wegen Luxemburgs geht uns allerdings sehr an; wenn Preußen diese Festung besetzt hält, so kommt der Schutz, welchen diese wichtige Position gewährt, nicht blos ihm, sondern auch Süddeutschland zu gut und dieses ist also sehr dabei interessirt, daß dieselbe in den Händen Preußens bleibt oder daß, wenn es räthlich scheinen sollte, das preußische Besatzungsrecht durch eine andere Sicherungsmaßregel zu ersetzen, diese derart festgestellt werde, daß Deutschland dadurch wirklich, nicht blos auf dem Papier, gesichert ist. Mit dieser unserer Ansicht haben wir allerdings nicht, wie es die „Pfälzer Ztg." empfiehlt, hinter dem Berge gehalten, sondern wir sind offen damit hervorgetreten und glauben daran besser gethan zu haben, als wenn wir die der „Pfälzer Z." wohlgefällige Haltung angenommen hätten, welche ganz geeignet wäre, im Auslande die Meinung zu verbreiten, daß Preußen in dieser Sache von seinen süddeutschen Bundesgenossen würde im Stiche gelassen werden und daß man also die Forderungen ohne Gefahr schon etwas höher hinaufschrauben dürfe".

Oesterreich.

*** **Wien**, 5. Mai. [Zur Situation. — Finanzen und Mexico als Gründe für Oesterreichs Friedlichkeit. — Unheilbare „historische" Erbübel.] Die hier ausgegebene officielle Losung ist, daß die Conferenz gar nichts auf der Welt zu thun haben wird, als in einer, höchstens zwei Sitzungen die längst fertige Lösung zu Papier zu bringen. England und Rußland unterstützen die österreichischen Vermittelungsvorschläge; Frankreich hat denselben unbedingt zugestimmt, sich also verpflichtet, auf die Erwerbung Luxemburgs zu verzichten und sich mit dessen Neutralisirung zu begnügen; Preußen sich mindestens zur Räumung bereit erklärt, falls für diese Neutralisirung Bürgschaften erzielt werden, die dem Interesse Deutschlands und Europa's genügen. So bleibt mir denn nur zu wünschen, daß der diesmal beispiellos sanguinische Optimismus der Diplomatie sich bewähre und die Friedensseligkeit, in der alle Welt schwimmt, nicht wieder blos als ein Manöver sich enthülle, durch das jeder Theil dem anderen die Verantwortung für den unvermeidlichen Bruch zuschieben will! — Für die Friedensliebe des Baron Beust leistet in erster Linie der April-Ausweis der Staatsschulden-Controlscommission ausreichende Gewähr. Darnach hat sich nämlich die Gesammtheit der schwebenden Staatsschuld binnen der letzten vier Wochen um mehr als 17 Millionen gehoben, so daß sie gegenwärtig über 338 Millionen beträgt — nämlich über 239 Mill. Staatsnoten und 99 Mill. Salinenscheine, ein verzinsliches Steueranticipationspapier. Nur noch 700,000 Fl. Staatsnoten kann Herr v. Becke ausgeben, bis er das für diese Emission durch das Augustgesetz von 1866 fixirte Maximum von 240 Millionen erreicht hat. Nehmen Sie zu den Staatsschulden den Bankausweis, so erhalten Sie einen Notenumlauf von 486½ Millionen, d. h. ebenfalls über 7 Millionen mehr als im Vormonate. Das sind Auspicien, die auch das kriegerischeste Gemüth am Ende besänftigen. Jene Kreise aber, die vielleicht am ersten geneigt wären, die materiellen Bedenken hochpolitischen Rücksichten zu opfern, sind durch die neueste Kabeldepesche aus Newyork wenigstens in eine Stimmung versetzt worden, die, Gott sei Dank, eine Allianz mit Napoleon gegen Deutschland als eine Unmöglichkeit erscheinen läßt. Gerade in legitimistischen Regionen sind jetzt die Namen „Marie Antoinette — Marie Louise — Charlotte" ein Schiboleth, das jeden Gedanken an ein Bündniß mit Frankreich weit in den Hintergrund drängt. Auch wird das Jedermann begreiflich erscheinen, der sich erinnert, was der Katastrophe von Queretaro Alles vorausgegangen! Geradezu durch Drohungen wurde Oesterreich von dem Duc de Gramont genöthigt, den Erzherzog Ferdinand Maximilian sich nach Veracruz einschiffen zu lassen. Jetzt aber hat Napoleon die Convention von Miramar, welche sein Gegenangebot enthielt, zerrissen; und das Haupt des Hauses Habsburg muß sich durch Seward bei Juarez zu Gunsten seines Bruders verwenden lassen. Froh, wenn dieser als Kriegsgefangener behandelt wird von eben Jenen, die er selber noch vor Kurzem als eine Bande von Verbrechern und Banditen in die Acht gethan und der Vehme der Militärgerichte preisgegeben. Dazu die Herzlosigkeit, mit welcher Napoleon die Kaiserin Charlotte zurückwies, als sie ihn an sein verpfändetes Wort erinnerte . . . kurz, nie wurde gerade in maßgebenden Kreisen in so gereizten und doch so verdienten Ausdrücken von dem Dezembermanne gesprochen, wie eben jetzt. — Im Uebrigen können Sie ganz ruhig sein, daß hier Alles beim Alten bleibt und alle „historischen" Uebelstände sorgfältigst weiter gehegt und gepflegt werden. Der Gesetzentwurf des croatischen Landtages, welcher die 5000 Protestanten des „dreieinigen" Königreiches für gleichberechtigt erklärt, hat die kaiserliche Bestätigung nicht erhalten. Der ungarische Fürst Primas hat dem Baron Eötvös einen öffentlichen Brief geschrieben, worin dem Cultusminister sehr trotzig bedeutet wird, der ungarische Clerus werde sich seine Oberhoheit über die Volksschule nicht entreißen lassen — und Eötvös traut sich nicht, darauf zu antworten. Andererseits läßt das neue Avancementsgesetz den Mißbrauch der Regimentsinhaber bestehen, wonach über das Avancement nicht der Oberst, sondern der vornehme Herr entscheidet, dem der Kaiser die Inhaberschaft verliehen. Die Folge ist, daß z. B. das Regiment in Hermannstadt steht; das Wohl und Wehe seines Offiziercorps aber hängt von dem Inhaber ab, irgend einem Cavalier, vielleicht einem pensionirten Feldmarschalllieutenant, der in Linz oder Graz sein Partiechen Tarok macht — „sein" Regiment braucht er deshalb im Leben nicht gesehen zu haben. So können wir aus lauter Devotion vor den „Traditionen" nirgends der Gegenwart gerecht werden — wir bleiben auch nach Solferino und Königgrätz dasselbe Oesterreich, von dem Napoleon I. sagte, es werde von einem halben Hundert Adelsfamilien regiert.

Italien.

Florenz, 1. Mai. [In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer] widmete der Präsident Mari dem hingeschiedenen Deputirten Carlo Poerio einen weihevollen Nachruf. Nach dem Präsidenten ergriff Pisanelli das Wort, um als Freund dem Freunde Worte der Anerkennung zu widmen; außerdem sprachen noch Crispi, D'Ayala, Michelini. Der Ministerpräsident Rattazzi erklärte den Tod Poerio's für einen nationalen Unglücksfall. Die Kammer beschloß darauf einstimmig, einem Vorschlage D'Ayala's gemäß, daß die Leichenfeierlichkeiten auf öffentliche Kosten veranstaltet werden sollten. — Auch im Senat wurde Poerio's Tod angezeigt, Scialoja sagte, daß in ihm Italien einen seiner berühmtesten Bürger verloren habe; der Senat wird sich in corpore an dem Leichenbegängniß betheiligen.

[Finanzielles.] Das Finanz-Exposé des Ministers Ferrara ist abermals vertagt worden; derselbe scheint demnach mit seinem Finanzplan noch nicht im Reinen zu sein. Von der Papiergeld-Emission hat er, wie man versichert, wieder Abstand genommen. Nach seinem Plane sollte dieselbe in der Ausgabe von Pfandscheinen, nach Art der spanischen Pagares, bestehen, die nach Maßgabe des Verkaufs der Kirchengüter amortisirt werden sollten. Die Bank würde für 250 Millionen derartiger Scheine erhalten und dafür 250 Millionen Bankbillets einzuziehen haben. Die großen Bedenken, die diesem Plane entgegenstehen, haben Ferrara jetzt wieder zu der Idee einer Steuererhöhung zurückgeführt, und er schwankt nur noch zwischen der Einsetzung der Mahlsteuer, zu welcher er den Gesetzentwurf bereits unter Sella ausgearbeitet hatte, und der Erhöhung der Grundsteuer.

[Nationalgarde.] Der König hat durch Decret vom 28. April die Nationalgarde von Florenz aufgelöst und deren sofortige Reorganisirung angeordnet. — Es ist eine Commission eingesetzt worden, um die Haltung der Marine-Offiziere zu untersuchen und dem Marineministerium geeignete Reformen im Personal der Marine vorzuschlagen, den Vorsitz in dieser Commission wird der Vicepräsident des Senats, Senator Castelli führen.

[Personalien.] Prinz Napoleon ist nicht in Florenz, sondern in Turin gewesen und hat dort mit dem Könige eine Unterredung gehabt. — General Cialdini, der vier Tage in Florenz war, ist am 30. April nach Bologna zurückgekehrt. Er war zu Berathungen über das Reorganisationsgesetz herbeigezogen; dieses Gesetz ist am 1. Mai vom Kriegsminister in die Deputirtenkammer gebracht worden.

[Skandal zwischen Rattazzi und Pepoli.] In Folge von Anzüglichkeiten, welche sich in der letzten schriftstellerischen Publication der Madame Rattazzi über die Person des Marchese Pepoli befinden, war zwischen diesem und Herrn Rattazzi, dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten, eine Differenz entstanden; ein Ehrenrath, welchen für Rattazzi der Senator General Cadorna und der Abgeordnete General Brignone und für Pepoli der Senator Graf Arese und der Abgeordnete General Bixio bildeten, hat nach Einziehung der nöthigen Informationen entschieden, daß Rattazzi dem Marchese Pepoli eine Genugthuung seiner Ehre schuldig sei, daß diese jedoch von Ersterem nicht eher gegeben werden könne, als nachdem er von seinem Amte als Ministerpräsident zurückgetreten sei. Dieses einstimmig gefaßte Verdict ist in der Florentiner „Nazione" veröffentlicht worden.

[Zur Presse.] In Florenz wird dieser Tage ein neues politisches Blatt, die „Reforma", als Organ der parlamentarischen Linken erscheinen. Unter den Hauptmitarbeitern desselben nennt man Cairoli, Bertani, Miceli, Carcassi, Calvino; die Oberleitung des Blattes übernimmt der Abgeordnete Crispi.

Frankreich.

✶ **Paris**, 2. Mai. [Friedens-Demonstrationen.] Der „Temps" bringt heute wieder eine große Anzahl von Kundgebungen zu Gunsten des Friedens. Unter denselben verdient eine Adresse der Section der internationalen Association von Lyon und Umgegend an die Arbeiter von Berlin und von Deutschland besondere Erwähnung. Es heißt darin:

„Diesseits und jenseits des Rheines lassen sich Kannibalenrufe hören. Man sucht jenen alten und absurden nationalen Groll wieder zu erwecken, welcher von jeher das Unglück des Volkes war. Bis wann werden wir denn ein Spielzeug des Vorurtheils sein, bis wann werden wir denn unsere Söhne und unsere Brüder mit ihrem Blute und ihren Knochen die Schlachtfelder düngen lassen, damit darauf der Despotismus und das Elend keimen?"

Von den Pariser Blättern hat sich dem „Temps" in seinem Eifer für den Frieden noch keins angeschlossen; dagegen arbeiten mehrere Provinzialblätter in dem Sinne des „Temps", wie „Independant de Moselle", das „Voeu National" von Metz, der „Courrier du Bas-Rhin", der „Salut Public" von Lyon und die „Union de l'Ouest". Letzteres Journal bringt auch die Nachricht, daß die Aushebung von Matrosen in der Bretagne, die stattfinden sollte, vor der Hand eingestellt worden ist.

[Diplomatische Verbindung mit Preußen.] Nach der bekannten Rede des Grafen Bismarck im Reichstage vom 2. April, schreibt man der „K. Z.", erhielt Benedetti von hier aus die Weisung, ein Zusammentreffen mit den preußischen Staatsmännern selbst in neutralen Salons zu meiden. Nach acht Tagen wurde man in Berlin die Zurückhaltung des französischen Botschafters gewahr, und Graf v. d. Goltz erhielt Auftrag, sich hier über die Ursache derselben zu informiren. Der Graf begab sich zu Rouher, der das Factum der an Benedetti ergangenen Weisung ruhig mit dem Bemerken eingestand, man wolle nicht, daß durch Aeußerungen von hüben und drüben die Situation noch ver-

---

Mit der Schleife.

Novelle von M. von Roskowska.

(Fortsetzung.)

III.

Mit der Schleife.

Vor sich, auf dem Tisch, das Kreuz von Silberpapier mit der blauen Schleife, saß Ottomar in Träumereien versunken. Er hatte sich zwar vorgenommen, sehr fleißig zu sein, wußte er doch, daß der Vater ihn in das Geschäft als Theilhaber aufnehmen wollte, und er hatte es sich heilig gelobt, das solle nicht allein dem Namen nach der Fall sein, er wolle seine Stelle würdig ausfüllen. Allein heute war Sonntag, also nichts zu versäumen.

Die Thür war aufgegangen, ohne daß er es bemerkt hätte. Als er aufsah, stand der Vater vor ihm.

Die ungleiche und gereizte Stimmung des Commercienraths schien mit der Nacht verschwunden. Hellen Auges, mit einem Gemisch von Stolz, Freude und Zärtlichkeit blickte er auf den einzigen Sohn, der so lange fern gewesen war, der nun daheim bleiben, sich im Vaterhause und im Geschäft, auf wohlbereiteter Stätte, niederlassen sollte. Er selber hatte es nicht so gut und leicht gehabt in Ottomars Jahren — im Gegentheil. Doch nicht daran dachte er, obwohl ihm der Anblick des stattlichen Sohnes sein eigenes Jugendbild in die Erinnerung zurückrufen mußte.

„Ich komme, ein wenig mit Dir zu plaudern." Er nahm Platz auf dem Sopha. „Jetzt, während unsere Damen noch ballmüde sind, haben wir dazu Zeit — sonst nimmt Dich ja die Mutter in Anspruch. Und es ist nöthig, daß Du Dich, nach so langer Abwesenheit ein wenig orientirst. Du bist uns doch sehr entfremdet worden."

Ottomar sah überrascht auf. „Ich entfremdet, lieber Vater? Es ist mir vielmehr zu Muth, als sei ich gar nicht fort oder meine Entfernung ein Traum gewesen." Sein Blick haftete an der blauen Schleife, die zu verbergen er weder Zeit noch Neigung gehabt hatte. Er sann auf einen Uebergang zu dem, was er sagen mußte, auch sagen wollte. Es verstand sich ihm von selber, daß er kein Geheimniß vor seinem Vater hegte.

Dieser kam ihm entgegen, es schien wenigstens so. „Um so besser, mein Sohn. Es beweist, daß Du Dich bei uns nicht langweilen, Dich nicht im jugendlich überschäumenden Lebensdrange nach Zerstreuungen sehnen wirst, die wir hier nicht haben, mit einem Wort, daß Du alt oder doch gereift genug bist, ein Geschäftsmann zu sein. Ich sehne mich ordentlich darnach, einen Theil meiner Arbeit auf Dich zu übertragen — bin in letzter Zeit, für meine doch schon abnehmenden Kräfte, zu sehr überbürdet gewesen."

Warm bot ihm Ottomar die Hand — damit gelobend, daß er sich in ihm nicht getäuscht sehen solle. Nicht minder warm wollte er seinen Empfindungen als zärtlicher Sohn Ausdruck geben. Allein der Vater, als scheue er die Fortsetzung des Gespräches in ernstem Ton, sagte mit einem Blick auf die Cotillon-Decoration: „Du darfst übrigens nicht fürchten, daß ich Dich zu strenge ins Joch der Arbeit spannen werde. Wir haben bei uns auch Amüsement, obgleich nicht solches, wie in Paris. Sollte der Ball, zu dem Du gerade anlangtest, ein Omen sein, so steht Dir sogar viel Vergnügen in Aussicht. Daß die Damen Dich gern haben, beweist der blinkende Tand. Nun, er ist Deinen Jahren angemessen. Und es ist eine glückliche Zeit, in der man noch Werth auf einen Cotillonorden legt."

Ein helles Roth stieg in Ottomars Gesicht. „O bitte, nicht diese Geringschätzung gegen Etwas, das zwar eine Spielerei ist, das ich aber als Symbol hochschätze." Sein scherzender Ton hatte einen Anklang tiefen Ernstes. „Mit der Schleife ist ein Orden nichts Geringfügiges, sondern etwas sehr Werth- und Ehrenvolles, bindet Einen fest an die Person und — das Interesse des Gebers, das heißt der Geberin." Er betrachtete mit Liebesblicken seine Ballerrungenschaft und hatte bei den letzten Worten die Stimme unwillkürlich gesenkt.

Der Vater beachtete es nicht — er folgte vielmehr seinem eigenen Ideengang, der durch des Sohnes erste Worte angeregt worden. „Mit der Schleife — versteht sich, ist etwas ganz Anderes, als ohne dieselbe", sagte er lebhaft. „Ich rechne also auch ganz bestimmt darauf, ihn mit der Schleife zu bekommen." Es schien, er habe mehr zu sich selber, als zu seinem Gesellschafter gesprochen, denn er blickte auf, wie betreten über den Klang seiner Stimme. Wirklich war es eine Art Selbstgespräch gewesen, denn der junge Mann in seinen Betrachtungen und das vertieft, was sein Gedächtniß und sein Herz ihm vorgaukelte, hatte nur gehört, daß, nicht was gesprochen worden.

„Wie meintest Du, lieber Vater?" fragte er mit einiger Beschämung.

Der Commercienrath hatte sich inzwischen auch gefaßt. „Es freut mich, zu hören, daß Du nicht ein solcher Verächter von Orden — mit der Schleife — bist, wie gewöhnlich die Jugend mit ihrer Sucht, zu verspotten, was Andere werthschätzen."

Ottomar blickte ihn groß an. War das Ironie, machte er sich über ihn lustig? Der Ton war vollkommen ernsthaft, ja, es bebte darin jene Erregung, welche auf eine Aeußerung des innigsten Vertrauens deutet, auf ein Herzensausschütten gleichsam. Auch Blick und Miene verriethen nichts von der Schalkhaftigkeit, die er doch voraussetzen mußte. „Wenn ich darauf Werth lege", — er deckte die Hand über seinen Schatz, „so geschieht es nur darum, weil ich es von Lydia erhielt." Entschlossen, die Sache ohne Weiteres zu erledigen, schaute er den Vater zugleich forschend und bittend an. „Ich habe kein Hehl daraus gemacht, daß sie mich lebhaft interessirte und durfte Deiner und der Mutter Zustimmung —"

Der Andere fiel ihm in die Rede, unangenehm berührt, doch Willens, ruhig zu bleiben. „Halt einmal einen Augenblick, Ottomar. Ich hätte gestern mit Dir reden sollen, aber ich konnte mir ja nicht einfallen

schärft und die beiderseitigen Regierungen noch mehr gereizt werden könnten. Der preußische Botschafter erklärte darauf, daß er das Beispiel seines französischen Collegen nachahmen werde, und so verkehrte er während 12 Tagen in keiner Weise mit dem auswärtigen Amte, indeß er nach wie vor mit Rouher andauernde und sicher nicht ergebnißlose Unterhaltungen pflog. Seit acht Tagen freilich ist auch dieses Verhältniß ein anderes und wieder herzlicheres geworden, hier wie in Berlin.

[Verkauf der amerikanischen Mittelmeerflotte an Rußland.] Während heut der „Moniteur" in einer Correspondenz aus St. Petersburg auf die günstigen Kaufbedingungen und den Preis von 7½ Millionen Dollars hinweist, welche Rußland veranlaßt haben, die nordamerikanischen Besitzungen den Vereinigten Staaten zu übergeben, verbreitet sich, so schreibt man der „N. Z.", eine andere Nachricht von hoher Wichtigkeit, nach welcher die Regierung in Washington der russischen Regierung statt des Goldes Eisen und zwar in Gestalt jener Monitors bezahlt habe, die seit einiger Zeit — vom Abschluß der Verhandlungen bis zur Genehmigung durch den Congreß — bereits im Mittelmeere umherschwimmen und, sobald die nordischen Häfen vom Eise frei sind, nach Kronstadt abgehen werden. Der Einfluß, den diese Thatsache auf die gegenwärtigen Verhältnisse Europa's haben müßte, ist nicht zu verkennen. Eine von dem Tuilerien-Cabinet an seinen Gesandten in Washington gerichtete Kabeldepesche soll auf diesen Flottenverkauf Bezug gehabt haben. Jedenfalls wird die öffentliche Meinung bald über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Angabe aufgeklärt sein.

[Militärisches.] Gestern fand abermals eine Frühjahrs-Truppen-Revue im Tuilerienhofe statt; im Gefolge des Kaisers befanden sich die Marschälle Niel und Canrobert und General Fleury. — Die Militär-Commission des gesetzgebenden Körpers hielt heute wieder Sitzung; die Exoneration ist aufgehoben, dagegen die Stellvertretung auch in der mobilen Nationalgarde gestattet worden. — Das Lager von Chalons ist mit Munition für 100,000 Mann versehen worden. Dasselbe wird bereits am 10. Mai, statt am 25. Mai bezogen. Der General Ladmirault ist definitiv an des kranken Marschall Forey Stelle zum Ober-Commandanten desselben ernannt worden. In den Kriegsarsenalen und auch bei den verschiedenen Lieferanten wird fortwährend für die Armee gearbeitet. Angeblich handelt es sich nur um die Ersetzung der Verluste, welche durch die lange mexicanische Expedition entstanden sind.

[Parlamentarisches.] Auffallend erscheint die Langsamkeit, mit welcher die Kammer-Commissionen arbeiten. In dem Schreiben des Kaisers an den Staatsminister vom 19. Januar wird angekündigt, daß dem gesetzgebenden Körper ein neues Preßgesetz vorgelegt werden solle und daß es nothwendig sei, das Versammlungsrecht auf breiterer Basis gesetzlich zu regeln. Mehr als drei Monate sind seitdem vergangen und die Commissionen berathen noch immer über jene beiden Vorlagen! Zunächst wird im Palais Bourbon das Gesetz über die Armeeorganisation zur Verhandlung kommen und mindestens einen Monat in Anspruch nehmen, demnächst ist endlich das Budget für 1868 in Angriff zu nehmen, welches diesmal nicht wegen der Adreßdebatten vier Monate, von der Eröffnung der Session an gerechnet, von der Tagesordnung fern geblieben ist. Die Debatten über dasselbe werden wahrscheinlich noch umfangreicher als sonst werden, weil die Adresse zur Beantwortung der Thronrede abgeschafft ist, und sicher nicht weniger als vier Wochen, d. h. bis zum Monat Juli dauern. Es könnte also leicht geschehen, daß Preß- und Vereinsgesetz bis zum nächsten Jahre vertagt werden, und das wünscht sowohl die Regierung wie die Majorität.

[Von der Akademie.] Bei den heut in der Academie française stattgehabten Ersatzwahlen für Barante und Cousin haben, wie schon telegraphisch gemeldet, Pater Gratry (im zweiten Scrutinium) und Jules Favre (schon im ersten) mit 18 Stimmen die Majorität erhalten. Der kranke Graf Montalembert hat sich in's Institut tragen lassen, um dem Führer der Kammer-Opposition seine Stimme zu geben. Herr Theophil Gauthier, der Feuilletonist des „Moniteur", und mit ihm die Regierungspartei der Akademie haben eine Niederlage erlitten.

[Von der Ausstellung.] Auf dem Marsfelde wird noch immer gehämmert und geklopft, doch wird man in der nächsten Woche ganz bestimmt mit Allem fertig sein. König Georg von Griechenland hat der Ausstellung bereits seinen ersten Besuch abgestattet. Der König wird vor seiner Rückkehr nach Griechenland noch England, Dänemark, Rußland, Oesterreich und Italien besuchen. — Von den hier anwesenden Russen ist ungern bemerkt worden, daß in dem Ausstellungspalast eine Abtheilung als Erzeugnisse des „Royaume de Pologne" bezeichnet wird. Der „Siècle" bringt auch in einigen Tagen aus der Feder eines Polen einen Artikel: „La Pologne à l'Exposition universelle".

* **Paris**, 3. Mai. [Botschaft der Regierung.] In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers brachte der Minister des Auswärtigen folgende (bereits telegraphisch mitgetheilte) Botschaft der Regierung:

„Meine Herren! Durch frühere Mittheilungen hatte die Regierung die Ehre, Ihnen Kenntniß zu geben, daß die Frage in Betreff Luxemburgs der Prüfung der Großmächte unterbreitet worden sei. Seit dieser Zeit sind die Verhandlungen nachdrücklich zwischen den verschiedenen Mächten geführt worden. Ein erstes und wichtiges Ergebniß ist durch diese Verhandlungen erlangt worden, und die Regierung glaubt einem gerechten Gefühle der Fürsorge für den gesetzgebenden Körper zu genügen, indem sie ihm officielle Mittheilung macht. Oesterreich, Frankreich, England, Preußen und Rußland sind heute mit dem Könige von Holland als Großherzog von Luxemburg einig, um eine Conferenz zu eröffnen, auf welcher alle auf Luxemburg bezüglichen Schwierigkeiten gelöst werden sollen und auf welcher die internationale Stellung dieses Gebietes auf Grund der Neutralisirung geregelt werden soll. Auf die Einladung des Königs von Holland, in seiner Eigenschaft als Territorial-Souverain, ist beschlossen worden, daß eine Conferenz zu London am 7. Mai zusammentrete. Die Gefühle, von denen sämmtliche Regierungen beseelt sind, sowie ihre gegenseitigen Auffassungen, welche unter ihnen vor Feststellung der Conferenz ausgetauscht wurden, geben uns die Versicherung, daß aus ihren Berathungen eine Lösung hervorgehen werde, welche den Interessen und der Würde der bei dieser Frage betheiligten Mächte entsprechen wird. Diese Transaction wird somit den Frieden Europa's befestigen. (Sehr gut! Sehr gut!) Treu den Verhaltungsregeln, welche die Regierung sich vorgezeichnet hat, wird sie sich beeilen, sobald der Augenblick gekommen ist, dem gesetzgebenden Körper das Ergebniß der Londoner Conferenz mitzutheilen."

Die nämliche Mittheilung erfolgte im Senate, wo sie mit denselben Beifallsbezeigungen aufgenommen ward.

[Militärisches.] Wie es heißt, werden nicht nur die Reserven des Jahres 1866, sondern auch die der Jahrgänge 1865 und 1864 zu den Fahnen gerufen. Die Cavallerie wird in Feldkriegsstärke ausgerüstet und in neuer Weise organisirt. Auf der Ostbahn endlich sind für die nächsten vierzehn Tage täglich mehrere Nachtzüge bestellt, welche die Bestimmung haben, Kriegsmaterial aller Art in die Festungen der Ostprovinzen, namentlich nach Metz zu transportiren. Zu Metz selbst sieht man noch nichts von einer Armirung. Wohl aber ist dieser Tage eine große Anzahl von Kanonen aus den hiesigen Arsenalen nach Thionville, Longwy und Bitsch (kleine Festung, südlich von Zweibrücken) abgesandt worden, und in den hiesigen Kriegswerkstätten sind Tag für Tag etwa tausend Frauenzimmer mit der Anfertigung von scharfen Patronen beschäftigt. Hinsichtlich der Reserven schreibt man der „K.-Z." noch Folgendes:

Die Berichte aus der Provinz melden, daß die Reserven von 1864 und 1865 überall einberufen worden sind. Viele Reserven, wie die des Nièvre-Departements, sind bereits am 1. Mai in den Depots eingetroffen; andere, wie die der Dordogne, sind für den 20. bis 25. Mai einberufen. Die „Patrie" schreibt:

Man versichert, daß das Lager von Chalons am 12. d. Mts. eröffnet werden wird, das heißt, daß die ersten Truppentheile an diesem Tage auf dem jährlichen Uebungsfelde eintreffen werden. Auswärtige Blätter bemerken, daß diese Maßregel den Zusammentritt der Truppen und die Bildung des Lagers um zwei Wochen beschleunige. Diese an und für sich richtige Beobachtung schlägt ein wenig in die schlimme Auffassung der „Pessimisten" ein, die solche Nachrichten fortwährend vom Stapel lassen. Das Lager wird in diesem Jahre früher eröffnet, weil eine kluge Administrations-Maßregel den Transport der Truppen auf Schnellzügen bewerkstelligt. Bisher marschirten die Regimenter etappenmäßig dem Lager zu. Es war dies gewissermaßen ein Vorexercitium für die Soldaten. In diesem Jahre jedoch hat die Verwaltung in Folge der politischen Umstände, welche eine gewisse Erregtheit in die Gemüther warf, mit Recht für gut befunden, daß es am Platze sei, diese zahlreichen Märsche durch Städte und Dörfer zu vermeiden, wo die Soldaten während ihres Verweilens nur noch dazu beitragen würden, eine Aufregung zu nähren, welche durch die Ereignisse nicht mehr gerechtfertigt ist. Es erfolgte also der Befehl, daß die Transporte mittelst Eisenbahn stattfinden sollten, als der Moment des Ausrückens gekommen war. Den Abmarsch hinzuhalten, war nicht möglich, da die Regimenter alle Maßregeln getroffen hatten und alle Arbeiten wegen des Garnisonwechsels angeordnet waren.

Dies ist die wirkliche Ursache zur früheren Eröffnung des Lagers von Chalons — und das erklärt zu gleicher Zeit die große Bewegung, welche gegenwärtig auf gewissen Eisenbahnlinien stattfindet. Es ist übrigens leicht zu constatiren, daß diese Bewegung überall in der Richtung des Lagers von Chalons stattfindet, wodurch die Voraussetzungen in Nichts zerfallen, die man in einem anderen Sinne machen könnte. Wir können übrigens sagen, daß, wenn in dem Ensemble der in den letzten Tagen vorgenommenen Maßregeln es deren giebt, die mit der „Moniteur"-Note nicht übereinstimmen, dies allein daher kommt, daß dieselben in Folge früherer Befehle, die man nach und nach zurücknimmt, ausgeführt worden. Es versteht sich von selbst, daß die Berichterstatter in diesen Zwischenfällen reichen Stoff zu falschen Informationen finden werden; man muß sich aber resigniren, daß diese Gerüchte, die jeder Tag dementiren wird, von selbst verschwinden.

[Friedens-Demonstrationen.] Die vom „Temps" in Anregung gebrachte Friedens-Ligue erfreut sich eines täglich zunehmenden Anklanges, und von fern und nah laufen Beitritts-Erklärungen ein. Besonders beachtenswerth sind die Stimmen, welche im Elsaß und Lothringen laut werden, die man für sehr kriegerisch gesonnen ausgegeben hatte. Eine Beitritts-Erklärung für die Friedens-Ligue, welche von Mülhausen eingegangen ist, schließt mit folgendem Aufrufe:

„Der Augenblick ist schicksalsschwer, die Zukunft liegt auf der Waage, unsere Geschicke und die unserer Kinder liegen zugleich darin. Verlieren wir nicht einen Augenblick aus den Augen, daß die Sicherheit und der Ruhm des Vaterlandes sich an etwas Anderes knüpfen als an einen Lappen Territorium und einen vom Despotismus erbauten Steinhaufen. Die besten Festungen sind die Institutionen, welche die Freiheit vertheidigen." Diese Erklärung trägt folgende Unterschriften: Daniel Köchlin-Schouch, Charles Dollfus, Charles Köchlin, Eng. Dollfus, Charles Naegeli, Alfred Naegeli, Jean Schlumberger, Ivan Rack, Léon Köchlin, Edouard Dollfus, X. Chauffour, Alph. Wapler, Albert Heilmann, Ed. Heilmann, F. Engel, G. Méguien, Edouard Vaucher, Cam. Risler, J. Mayer, Weiß, Bornond, Th. Rechard, Jules Klenck, Daniel Köchlin, Jules Köchlin, Gustave Dollfus, Eugène Alfred Köchlin.

Uebrigens hat Herr Jean Dollfus an den „Temps" noch folgendes Schreiben gerichtet:

Paris, 1. Mai. Ich lese in „La France", Elsaß habe sich erboten, auf seine Kosten zahlreiche Bataillone Freiwilliger auszuheben und zu equipiren, um Preußen zu bekriegen, und Gaben jeder Art würden angeboten, um den Krieg zu ernähren. Ja, wir würden im Elsaß alle Soldat sein, aber blos um einen Einfall zurückzuschlagen, um das Vaterland zu vertheidigen, und dafür würde uns kein Opfer zu schwer; aber Elsaß will keinen Krieg; es hat davor einen Abscheu, es würde einen solchen für abscheulich halten, den man zu dem Zwecke führte, eine Festung zu haben oder das französische Gebiet zu vergrößern. In allen unseren Mittelpunkten der Bevölkerung unterzeichnet man eine große Zahl Adressen an den Kaiser, um ihn um den Frieden zu bitten, und wie könnte das in einem Lande anders sein, wo Alle so sehr wünschen, die Wohlfahrt unserer Bevölkerung vermehrt zu sehen, und wo so viele Anstrengungen gemacht werden, um die heiligste unserer Pflichten — die, den Nächsten zu lieben und das Gute zu thun — ins Leben zu führen? Ganz Europa muß diese Gesinnungen haben, und anstatt darauf zu denken, einen Krieg zu führen, sollten wir Alle suchen, die wahrhaften Interessen der Völker triumphiren zu lassen. Der Friede, der Fortschritt, die Wohlfahrt Aller, das sind die solidesten, die besten Festungen, welche die Regierungen und Völker haben können, und indem sie diese entwickeln, werden andere nutzlos werden. Wir müssen das menschliche Leben als heilig betrachten und den Mord von Hunderttausenden nicht mehr erlauben und den Ruhm nicht mehr in dem Vergießen von Menschenblut bestehen lassen. Indem ich diese Gesinnungen ausdrücke, glaube ich der Dolmetscher meiner lieben Landsleute des Elsaß zu sein. Genehmigen Sie ꝛc.

Jean Dollfus,
Maire von Mülhausen."

Der „Temps" bringt auch folgende Petition, die im Tarn-Departement unterzeichnet wurde:

An die Herren Deputirten des Tarn-Departements. Die unterzeichneten Ackerbauer, Industriellen, Kaufleute, Arbeiter oder Bauern, Ihre Wähler, haben, in der Ueberzeugung, daß durchaus kein ernstlicher und genügender Grund zu einem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland vorliegt, die Ehre, an Sie, ihre Mandatare, sich zu wenden, damit Sie im Maße Ihrer Befugnisse mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Aufrechterhaltung des Friedens unterstützen. Thun Sie denen, die es angeht, zu wissen, daß die Kriegs-Eventualitäten hier die energischsten und einstimmigsten Proteste hervorrufen.

[Benedetti.] Das Mirès'sche Blatt „La Presse" hatte gestern die gegenseitige Abberufung der Herren Benedetti und v. d. Golz von Berlin und Paris als nahe bevorstehend gemeldet. Das auswärtige Amt erklärt diese Nachricht, so weit sie Benedetti betrifft, als alles und jedes Grundes entbehrend.

[Vom Hofe. — Marschall Niel.] Das Befinden des kaiserlichen Prinzen ist, wie bei der letzten Benachrichtigung des Publikums, „befriedigend". Neulich hat er eine lange Partie Schach mit der Herzogin Bassano gespielt, auch seinen Gespielen Louis Conneau empfangen, der ihm einen Prolog in Versen vorlas, den er im Ministerium des Auswärtigen in der Soiree zum Besten der St. Joseph-Stiftung declamiren wollte. Auch die Fürstin Metternich hat gestern ihre Salons wieder geöffnet, und die „France" schreibt dieser Gesellschaft den Charakter „fast einer politischen Demonstration" zu. Alles, was zur Kriegspartei gehört, an die tausend Personen, darunter „ein Schwarm schöner Frauen", hatte sich eingefunden, um dem Erfinder der austro-französischen Allianz seine Huldigungen darzubringen. Auch der Prinz Oskar von Schweden war erschienen. — Marschall Niel wird als sehr unzufrieden geschildert, und man spricht davon, er wolle seine Entlassung geben. Das sind aber nur tendenziöse Vermuthungen, und man darf im Gegentheil behaupten, daß der Kriegs-Minister die friedliche Lösung für jetzt wenigstens nicht ungern sieht.

[Zur Scheldefrage.] Officielle Nachrichten bestätigen jetzt, daß die gutachtlichen Aeußerungen der französischen, englischen und preußischen Ingenieurs in der Schelde-Abdämmungsfrage durchgehends zu Gunsten Hollands ausgefallen sind.

[Marschall Bazaine] soll den Palast, welchen der Kaiser Maximilian ihm bei seiner Vermählung mit einer Mexicanerin zum Geschenk machte und der 700,000 Fr. kostete, dem nordamerikanischen Gesandten für die Summe von 400,000 Fr. überlassen haben, da sich unter den jetzigen Umständen kein höherer Preis erzielen ließ.

[Zur Presse.] Im „Mémorial Diplomatique" kündigt der bekannte Ritter Debrauz de Saldapenna an, daß seine Mitwirkung an diesem Blatte aufgehört habe.

Spanien.

Madrid, 30. April. [In der gestrigen Sitzung des Senats] kam der Antrag des Senators Rodriguez Vaermond, der Senat habe mit Mißvergnügen die von der Regierung gutgeheißene Absetzung von Gerichtspersonen gesehen, zur Verhandlung. Der Senator Escudero bemerkte nach der „Madrider Zeitung" zu Gunsten dieses Antrages u. A. Folgendes:

„Ich glaube dargethan zu haben, daß, mit Ausnahme des Decretes über die Organisation der öffentlichen Gewalt, die Regierung überall da, wo sie sich gesetzgeberische Macht beigelegt hat, dies ohne wirkliche Nothwendigkeit gethan hat. Ihr Verfahren dabei war das der unbestimmten, wenn nicht permanenten Dictatur. Allein wenn gleich vorübergehende Dictaturen zuweilen die Leidenschaften abkühlen, so regen sie auch manchmal die Leidenschaften auf und wenn die Dictatur gar zum ständigen Regierungssystem wird, so stürzt sie und mit ihr das Volk. Gedenken Sie, meine Herren Senatoren, daß auf die Dictatur des Sulla schnell die des Marius folgte und daß unter beiden die Größe, die Macht und die Würde Rom's, Alles, was das römische Volk zum ersten Volke der Welt gemacht hatte, unterging."

Der besondere Antrag Escudero's, die dictatorischen Maßregeln der Regierung für ungerechtfertigt zu erklären, wurde von dem Minister der öffentlichen Arbeiten bekämpft und von dem Senate mit 117 gegen 60 Stimmen abgelehnt. — Der Präsident des Senats Miraflores hat seine Entlassung eingereicht; Corradi hat sein auf die Indemnitätsbill bezügliches Amendement zurückgezogen.

[Die spanische Kriegsmarine] soll nach dem Gesetzentwurf, welchen der Marineminister dem Senat vorgelegt, für das nächste Jahr bestehen aus sechs Panzerfregatten von 800 bis 1000 Pferdekraft und 13 bis 34 Kanonen, aus fünf Schraubenfregatten von 360 bis 800 Pferdekraft und 26 bis 48 Kanonen. Dazu gehören noch verschiedene Schooner, Avisos, Transportschiffe u. s. w., sämmtlich Dampfer. Zur Bemannung der Flotte sind erforderlich 5761 Matrosen, 3434 Marinesoldaten und 506 Arsenalwächter. Außerdem sollen noch neu angeschafft werden: drei Panzerfregatten von 500, 800 und

---

lassen, daß Du auf Deinen großen Reisen die kleine Doctortochter nicht völlig vergessen habest. Ich meinte, Dein Geschmack sei inzwischen gebildeter geworden, Deine Ansprüche hätten sich bedeutend gesteigert. Du erwähntest ihrer auch nie in Deinen Briefen."

„Durch Angelika ließ ich sie stets grüßen. Etwas Weiteres schien mir überflüssig — man redet von dem Selbstverständlichen am wenigsten — gar nicht."

„Das ist schade, denn ich hätte Dir sogleich schriftlich auseinandergesetzt, daß Du Dir die Geschichte aus dem Kopfe schlagen mußt, weil daraus nichts werden kann. Es hätte dann der heutigen Erörterung nicht erst bedurft. Aufrichtig leid ist es mir, daß ich Dir die Heimkehr damit vergällen muß, aber es ist einmal nicht anders." Er stand auf, als halte er das Sitzen nicht aus, schritt im Zimmer auf und nieder.

Sein Zuhörer war mehr überrascht als bestürzt. Ein Zornausbruch würde ihn viel weniger in Verwunderung gesetzt haben als die Weise, in welcher der Vater die Sache auffaßte. Sie wäre ihm geradezu komisch erschienen, hätte es sich nicht um gar zu Ernsthaftes gehandelt. „Und Du denkst, damit sei es abgethan?" fragte er.

Die Antwort war eine hastige Gegenfrage: „Hast Du ihr ein Eheversprechen gegeben?"

„Ein Eheversprechen! Da ich sie liebe, will ich sie natürlich heirathen. Das versteht sich doch von selber, ohne Versprechen."

(Forsetzung folgt.)

Noch etwas über die „Kugelspritze".

Leipzig, 4. Mai. Von einem Sachverständigen (Ingenieur) erhält die „D. A. Z." folgende Zuschrift:

Herr Redacteur! Die heutige Nummer Ihres geschätzten Blattes enthält einen Brief des Hrn. Struve, in welchem er eine gewisse Besorgniß vor der sogenannten Kugelspritze äußert.

Ich erlaube mir, hier einige Elemente der Ballistik vorzuführen, um dadurch nachzuweisen, daß ein derartiger Apparat nie eine bedeutende Zukunft für die Feldschlacht erlangen kann und daß die beste Methode, Geschosse durch eine Kraft fortzuschleudern, welche durch leicht transportable Mittel (Pulver ꝛc.) erzeugt wird, wohl noch geraume Zeit jene bleiben wird, welche wir heute anzuwenden pflegen, und daß es wahrscheinlich nicht allein Menschlichkeitsrücksichten waren, welche die Unionsregierung abhielten, jenen Apparat zu kaufen.

Die Flugbahn eines Geschosses bildet eine Parabel, und da durch Versuche ermittelt wurde, daß der theoretisch günstigste Wurfwinkel von 45 Grad (im luftleeren Raume) nicht auch der in der Praxis günstigste Winkel sei, sondern jener von 33 Grad, so liegt der Scheitel der Parabel bei einer Wurfweite von 1500 Meter = circa 1 englische Meile, 250 Meter über der Oberfläche der Erde. Um ein Geschoß von 2 Pfd. oder 1 Kilogramm Gewicht mit der gewöhnlichen Geschwindigkeit der Flintenkugeln von 2 — 300 Meter per Secunde durch diese Parabel zu treiben, bedarf es unter den günstigsten Umständen mindestens einer Arbeit von 162 Meterkilogramm = circa 2 Pferdekräfte; es kann in diesem Falle jede Secunde eine Kugel fortgeschleudert werden. Soll aber die Zahl der in 60 Secunden fortgeschleuderten Kugeln auf 360 steigen, so muß die Maschine schon ziemlich 10 Pferdekräfte besitzen.

Dieses wäre der allergünstigste Fall, es ist hierbei die Reibung der Apparatbestandtheile und der Luftwiderstand gar nicht berücksichtigt. Die Kugeln würden einfach so fortgeschleudert werden wie durch die Wurfmaschinen der alten Griechen, Römer und Karthager; legt man statt Kugeln Pfeile auf, so hat man Katapulten, wie sie Napoleon III. unlängst, gelegentlich der Vorstudien für sein Werk über Cäsar, anfertigen ließ.

Will man die Kugeln mit derselben Genauigkeit absenden wie durch die gezogene Kanone, sollen sie erst durch ein Rohr gepreßt werden, damit sie Drehung erlangen, so geht ungeheuer viel lebendige Kraft verloren; durch die Theorie kann man diesen Kraftverlust nicht genau bestimmen, es läßt sich aber annehmen, daß von der ganzen Leistungsfähigkeit der Maschine höchstens 20 bis 25 % übrig bleiben, wenn der Werth nicht noch mehr sinken dürfte.

Sollen daher binnen 1 Minute 60 Kugeln geschleudert werden, so braucht man mindestens 10 Pferdekräfte dazu, bei 300 Kugeln per Minute 40—50 Pferdekräfte, eine kleine Locomotive von solcher Fläche, daß sie augenblicklich durch gewöhnliche gezogene 6-Pfünder zerschossen wäre.

Es leuchtet ein, daß eine Kanone, welche Geschosse von 2 Pfd. = 1 Kilogramm Gewicht schießt, bedeutend leichter sein wird als eine Dampfmaschine, welche 10 Pferdekraft stark sein soll; abgesehen davon, daß es viel bequemer ist, die Triebkraft in Form von Pulver oder dergleichen zu besitzen, als Kohlen und Wasser in die Gefechtslinie mitschleppen zu müssen. Mittelst eines Geschützes, welches Geschosse von 2 Pfd. Gewicht wirft, kann man aber auch sehr gut durch Vermehrung der Ladung cylindrische Geschosse von doppeltem Gewichte auf dieselbe Entfernung werfen, ohne befürchten zu müssen, das Rohr werde springen. Dies ist bei einer solchen Maschine nicht möglich, weil durch dieselbe nicht mehr Arbeit geleistet werden kann, als der Dampfproduction entspricht.

Diese Kugelspritze wird also für die Feldschlacht nie eine Bedeutung erlangen. Welche riesigen Dampfmaschinen man brauchen würde, um 10- und 20pfündige Kugeln zu schleudern, brauche ich wohl nicht erst auszuführen; es würden dies willkommene Ziele für die Krupp'schen Hinterladungsgeschütze sein.

[Gründung eines großen Aquariums in Berlin.] Der in der wissenschaftlichen Welt berühmte Zoologe Dr. A. Brehm und der königl. Baumeister F. von Stückradt in Berlin haben sich mit einer Anzahl Gleichgesinnter zu dem Zwecke vereinigt, in Berlin ein großes Aquarium anzulegen, das die derartigen Etablissements in London, Paris und Hamburg an Größe, Zweckmäßigkeit der Einrichtung und Sehenswürdigkeiten übertreffen soll. — Wie der zoologische Garten uns das Leben der wilden einheimischen und fremden Thierwelt auf der Erde in natura vorführt, so soll das Aquarium die Welt des Wassers, das Leben der Thierwelt im Meere und in den Flüssen, unseren Blicken zugängig machen. — Kein zoologischer Garten ist im Stande, einen solchen Reiz auf uns auszuüben und das allgemeine Interesse in dem Maße anzuziehen — als ein Aquarium, das in entsprechendem Lichte hinter großen Glasscheiben den Schauenden die Wunderwelt des Meeres erschließt. Daß ein solches sehenswerthes Institut von zahlreichen Einheimischen und Fremden täglich besucht wird und dem Unternehmen reichen Ertrag gewährt, zeigen die Aquarien in London und Paris und zeigt das in mäßigen Dimensionen errichtete Aquarium Hamburgs, das nach kaum 3jährigem Bestehen aus den Einnahmen die gesammten Kosten seiner Erbauung, seiner inneren Einrichtung und seines Betriebes gedeckt hat. — Es ist die Absicht der Unternehmer, das Berliner Aquarium als das bedeutendste der Welt herzustellen. — Zu diesem Zwecke haben sie sich die käufliche Uebernahme eines Grundstückes in bestsituirter Gegend der Stadt gesichert. — Betriebsunkosten betragen für Anlage in beabsichtigter Größe erfahrungsgemäß circa 18,000 Thaler jährlich. — Bei einem täglichen Besuche von nur 500 Personen und einem Anlagecapital von 200,000 Thlr. würde sich eine jährliche Dividende von mehr als 20 pCt. ergeben. Die Rentabilität dürfte aber zuversichtlich bedeutend größer sein. — Das Anlagecapital soll durch 100 Actien à 200 Thlr. aufgebracht werden. Den Actionären steht somit ein reicher Gewinn mit Sicherheit in Aussicht.

1000 Pferdekraft und 6, 21 und 34 Kanonen, zwei Schraubenfregatten von je 600 Pferdekraft und 48 Kanonen und eine von 300 Pferdekraft und 25 Kanonen und zwei Transportdampfer. Diese neuen Anschaffungen machen eine Vermehrung des obigen Effectivbestandes um 1233 Matrosen und 283 Marinesoldaten nöthig.

Großbritannien.

E. C. **London**, 2. Mai. [Die Reformliga] hatte gestern ihre Delegirten zu einer Berathung über die im Hyde-Park abzuhaltende Reform-Versammlung zusammenberufen. Bei dieser Gelegenheit wurden, theils wegen der Aeußerungen, die von Privaten veröffentlicht in der Presse gegen ein solches Meeting sich vernehmen ließen, theils vielleicht in Voraussicht des Widerstandes der Regierung, ungewöhnlich heftige Worte laut. Mr. Bradlaugh drang im Laufe einer sehr leidenschaftlichen Rede darauf, das Volk müsse sich unter allen Umständen im Park versammeln.

„Die Regierung, die früher feig und grausam genug gewesen sei, militärische Hilfe herbeizuziehen, werde es auch jetzt wieder thun. Er werde sich indessen nicht abschrecken lassen und wenn man Gewalt brauche, so werde er der Erste sein, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben."

Unter einem ungeheuren Beifallssturme, womit diese Schlußworte von den Anwesenden empfangen wurden, ließen sich drei Aufsichtsbeamte der Polizei bei dem Präsidenten der Liga, Mr. Beales, melden, wurden zugelassen und kündigten sich als die Ueberbringer folgender Verordnung des Ministers des Innern, Mr. Walpole, an, die alsbald vom Präsidenten verlesen wurde:

„Da man öffentlich angezeigt hat, daß Montag den 6. Mai im Hyde-Park zum Zwecke politischer Erörterung ein Meeting stattfinden soll und da der Gebrauch des Parks für derartige Versammlungen nicht gestattet ist, indem dieselben nicht mit den Zwecken im Einklange stehen, wozu Ihre Majestät geruht hat, den Park zur allgemeinen Benutzung dem Publikum zu überlassen, so wird hiermit Jedermann gewarnt und ermahnt, sich der Anwesenheit, der Unterstützung und der Theilnahme an einem solchen Meeting oder der Betretung des Parks mit der Absicht, an der Versammlung sich zu betheiligen, zu enthalten."

Vorstehende Erklärung wurde, wenn auch entschieden ungünstig, doch ruhig von der Versammlung entgegengenommen, diente aber dazu, die erbitterte Stimmung der Delegirten noch zu vermehren und die Discussion der ministeriellen Verordnung gab zu der allseitigen, entschiedenen Erklärung Veranlassung, trotz alledem das Meeting doch abzuhalten. Die einzelnen Redner lehnten alle Verantwortlichkeit ab und machten (wie üblich) „die Regierung dafür haftbar, wenn durch die Verweigerung des constitutionellen Versammlungsrechts es zu Ruhestörungen kommen sollte".

[Zum Fenierproceß. — Zwei Todesurtheile.] Wie früher mitgetheilt, ging kurz nach der Verhaftung des jetzt als Kronzeuge auftretenden Feniers „General" Massey das Gerücht, derselbe habe Bekenntnisse gemacht, wodurch eine Anzahl einflußreicher, bis jetzt unverdächtigter Personen compromittirt würden; die damals nicht gerade mit besonderem Vertrauen aufgenommene Angabe erweist sich neuerdings als richtig und gab bei der Verhandlung vor der Special-Commission zu einer längeren Discussion zwischen dem Vertheidiger des Generals Burke, dem königlichen Rathe Butt und dem Solicitor-General als Anwalt der Krone Veranlassung. Wie es scheint, war Massey zuerst vor dem bereits mehrfach genannten Dr. Carte als Friedensrichter vorläufig vernommen worden, hatte dort vor diesem, seiner Frau und einer dritten Person Depositionen gemacht, worin Burke's Name nicht genannt wurde und war dann von Dr. Carte auf diese Aussagen als Kronzeuge eigenmächtig vereidet worden. Das Protocoll über die bei dieser Gelegenheit gemachten Erfahrungen war inzwischen aus den Acten entfernt worden und von Seiten der Anklage wurde eine entschiedene Abneigung an den Tag gelegt, dasselbe beizubringen. Die Vertheidigung andererseits that alles Mögliche, um Einsicht in das Protocoll zu erlangen, weil sich daraus möglicher Weise die Unhaltbarkeit der jetzigen Angaben gegen den Angeklagten Burke nachweisen ließe. Im weiteren Verlauf ergab sich, daß das betreffende Document an Lord Naas, den Staatssecretär für Irland, abgesandt worden sei, da es für die Regierung nachtheilig sein werde, es zu veröffentlichen. Der Vertheidiger erklärte solche Handlungsweise für ein „Sternkammer"-Verfahren. Für die Krone erhob sich der Sollicitor-General. Er bemerkte in längerer Rede da das angezogene Schriftstück nichts enthalte, wodurch der Angeklagte Burke zu seinem Nutzen oder Schaden berührt werde, da der Name desselben überhaupt nicht darin genannt sei, so halte er das Verlangen des Vertheidigers für ungerechtfertigt, eine Auffassung, der sich der Gerichtshof anschloß

Der Schluß der Verhandlungen gegen die Angeklagten „General" Burke und Patrik Doran vor der Special-Commission in Dublin brachte gestern in dem Verdict der Geschworenen, das auf „Schuldig" lautete und dem Urtheilsspruche des Gerichtshofes einen tragischen Ausgang für die thörichten Erhebungsversuche dieses Frühjahrs. Vor der Erklärung des Gerichtshofes wurden beide Angeklagten gefragt, ob sie etwas zu ihren Gunsten zu sagen hätten, da erhob sich Burke und erklärte mit fester Stimme und ausdrucksvoller Rede, sich an den Gerichtshof wendend, die Aussagen mehrerer Zeugen für falsch. Massey, den Kronzeugen, denuncirte er als meineidigen Verräther. Er habe nichts zu bereuen und über nichts zu erröthen und sei gern bereit, für sein Vaterland zu sterben. Die Ansprache war von großer Wirkung auf das Publikum, unter welchem sich sehr viele Damen befanden. Nach einigen Bemerkungen Dorans, der ebenfalls die Zeugen falscher Angaben beschuldigte, zog sich der Gerichtshof für einige Minuten zurück und bei seiner Rückkehr sprach der Oberrichter das Urtheil. Die Gefangenen, sagte er, seien von den Geschworenen schuldig befunden, ein Wahrspruch, der durch die Aussagen der Zeugen fest begründet sei. Sie haben sich des Hochverrathes, des höchsten der Verbrechen, schuldig gemacht und eine Woche glücklichen Erfolges in ihren Anschlägen habe den Verlust zahlloser Menschenleben herbeiführen können. Das Gericht habe nicht die Macht, den Ausspruch des Gesetzes zu ändern und er warne Doran (derselbe war von den Geschworenen dem Gerichtshofe zur Berücksichtigung empfohlen worden), nicht auf Gnade zu rechnen. Burke sei einer der Hauptrådelsführer der ganzen Verschwörung, er sei im Acte der Rebellion mit blutiger Hand ergriffen worden und sein Leben sei verfallen. Der Gerichtshof könne nur die Urtheilsvollstreckung so lange als möglich aufschieben. Alsdann erfolgte die Verkündigung des Todesurtheiles, dessen Ausführung auf den 29. festgesetzt wurde. — Die allgemeine Ansicht ist indeß, daß die Todesstrafe bei den Verurtheilten und noch zu verurtheilenden Feniern umgewandelt werden wird.

[Die Arbeitseinstellung der Schneider] und die möglichen Folgen, die im weiteren Verlaufe des Streites zwischen Arbeit und Capital auch für das Geschäft in der Provinz entstehen können, wurden gestern in Birmingham bei einer Versammlung der dortigen Arbeiter erörtert. Der Vorsitzende berichtete über eine Bewegung, die im Werke sei, die Unionen der Schneider in England, Frankreich und Deutschland in eine große Verbindung zu bringen. Die Arbeiter in Paris hätten bereits den Beschluß gefaßt, der amalgamirten Gesellschaft beizutreten. Das Meeting sprach in seinen Resolutionen seine Uebereinstimmung und Sympathie mit den Arbeitern von London aus und ging dann zu einer Regelung der localen Verhältnisse in Betreff der Arbeitszeit über.

In der Hauptstadt sind inzwischen mehrere der Meister, die durch schriftliche Erklärung ihr Nachgeben den Forderungen der Union gegenüber angezeigt und dadurch die Fortsetzung der Arbeit ermöglicht hatten, von diesem Wege abgegangen und haben nachträglich ihre Zusage zurückgenommen und die Arbeiter, denen man mehrfach Einschüchterung vorgeworfen, sind ernstlich gesonnen, nun auch ihrerseits klagbar zu werden und ungesetzliche Einschüchterung seitens der Meister nachzuweisen.

[Auch der Strike der North Eastern Railway] scheint noch nicht zum Endstadium gediehen zu sein. Allerdings sind die offenen Stellen durch andere Arbeiter besetzt worden und der Verkehr auf den paralysirten Strecken ist wieder im Gange, indessen sprach doch gestern eine Versammlung der Union der Locomotivführer und Heizer die Ueberzeugung aus, daß, bei den Verlusten und der Verschleuderung von Material, die Bahnverwaltung bald genöthigt sein werde, sich zu fügen. In der Zwischenzeit sollte den feiernden Unions-Mitgliedern alle mögliche Unterstützung seitens der Gesellschaft zu Theil werden. Eine starke Partei der Delegirten befürwortete energisch einen allgemeinen Strike auf dem ganzen Gebiete der North Eastern, doch nahm man, wenn auch nur nach langer Erörterung, von dieser Maßregel Abstand.

E. C. **London**, 3. Mai. [Lord Derby über Luxemburg.] Auch im Oberhause ist gestern, wie schon telegr. gemeldet, eine authentische Erklärung über die luxemburgische Angelegenheit abgegeben worden. Earl Russell wünschte zu wissen, ob die Nachricht von einer bevorstehenden Conferenz begründet sei und was die Regierung über den Stand der Sache etwa mitzutheilen berechtigt sei. Der Premier-Minister, Lord Derby, antwortete darauf:

Da der edle Earl mir seine Frage im Voraus angekündigt hat, so ist es meine einzige Schwierigkeit, festzustellen, was eigentlich die spätesten Nachrichten sind; denn in diesen Tagen telegraphischen Verkehrs ist es nicht leicht, von Stunde zu Stunde zu constatiren, was jedes Mal der Stand der Verhandlungen ist. Ich hoffe jedoch, ohne mich auf die Einzelheiten dieser ganz Europa beunruhigenden Verwickelung einzulassen, in wenigen Worten eine klare und, wie ich hoffe und glaube, nicht unbefriedigende Darlegung des jetzigen Sachverhaltes der luxemburgischen Angelegenheit und also mit Bezug auf die Erhaltung des Friedens zu geben. Ich brauche das Haus nicht darauf hinzuweisen, daß die anomale Lage, in welche das Großherzogthum Luxemburg nach seiner Trennung von dem deutschen Bunde gerieth, zu Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Preußen geführt und Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen hat, die zu einer Zeit so bedenkliche Gestalt annahmen, daß es schien, als stehe ein europäischer Krieg, zum Wenigsten ein Krieg zwischen jenen zwei Mächten, unvermeidlich bevor. Einer solchen Gefahr sah Alles mit Furcht entgegen, und es war daher sowohl die Pflicht als das Interesse der neutralen Mächte Europa's, ihre Kräfte zur Abwendung eines so großen Unheiles aufzubieten. Oesterreich, Rußland und Großbritannien übten gesondert ihren Einfluß zur Erhaltung des Friedens aus. Ich glaube Ihnen jedoch mittheilen zu müssen, daß Ihrer Majestät Regierung ihre Bemühungen auf die Wahrung des Friedens zwischen Frankreich und Preußen beschränkt hat. Wir haben unsererseits keine eigene Ansicht nach der einen oder anderen Seite hin in Bezug auf das Für oder Wider des Streites ausgesprochen und ebenso wenig einen eigenen Rath betreffs der Lösung der Frage gegeben. Inzwischen aber hielt der König von Holland, der zugleich Großherzog von Luxemburg ist, es für wünschenswerth, die Aufmerksamkeit der Mächte auf die eigenthümliche Stellung des Großherzogthums und seine durchaus veränderten Verhältnisse seit seiner Ablösung vom deutschen Bunde, dem es durch den Vertrag von 1839 angehörte, zu lenken. Er rieth daher zu einer Conferenz, welche die Stellung und die Zukunft des Großherzogthums in Betracht ziehen sollte. Alle Mächte gingen auf diesen Vorschlag ein, und man wurde demnach einig, daß in Bälde eine Conferenz in London zusammentreten solle. Ich bin nicht im Stande, mitzutheilen, ob eine feste Grundlage als nothwendige Vorbedingung der Conferenz angenommen worden ist; die Mittheilungen aber, welche die verschiedenen Mächte sich untereinander gemacht haben, lassen mir nur geringen Zweifel, daß, wenn die neutralen Mächte einstimmig — wie ich glauben darf, daß sie es thun werden — eine solche Lösung der jetzigen Schwierigkeit vorschlagen, die nicht im Allergeringsten die militärische Ehre des einen oder des anderen Staates beeinträchtigt und zugleich mit den Wünschen des luxemburgischen Volkes im Einklange steht — daß ich dann allen Grund habe, zu glauben und in der That es mir gar nicht zweifelhaft mehr ist, daß eine solche Lösung sowohl von Frankreich als von Preußen angenommen und so die Gefahr europäischer Verwickelungen für eine beträchtliche Zeit abgewendet werden wird. Allgemein hat man gefühlt, daß keine Zeit zur Abhaltung dieser Conferenz verloren werden darf. Zwischen den verschiedenen Mächten fliegen fast Stunde um Stunde telegraphische Mittheilungen hin und her, und es wird von allen Seiten für wünschenswerth gehalten und voraussichtlich auch ausführbar sein, daß die Conferenz keinesfalls später als am nächsten Dinstag in London zusammentrete. Wir dürfen hoffen, daß die Einigkeit der Mächte binnen kurzer Frist jene Besorgnisse verscheuchen wird, unter deren Druck ganz Europa stehen muß, so lange auch nur die geringste Wahrscheinlichkeit für den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen zwei so großen und kriegerischen Mächten, wie Preußen und Frankreich, vorhanden ist.

[Ein Mahomedaner als englischer Advocat.] Der englische Advocatenstand erhielt gestern sein erstes mahomedanisches Mitglied. Budrodeen Tyakjee, seiner Nationalität nach Indier, der seine Studien in Middle Temple gemacht hat, wurde nach Erfüllung aller sonstigen Formalitäten auf den Koran vereidet und zum Barreau berufen. Der neue Advocat beabsichtigt, sich in Bombay niederzulassen.

Schweden.

Stockholm, 27. April. [Die erste Kammer des schwedischen Reichstages] ist jetzt mit der Behandlung des vom Vertheidigungs-Ausschusse abgegebenen Gutachtens fertig geworden und hat den Vorschlag des Ausschusses, betreffend den Umfang der Wehrpflicht, die verlängerte Uebungszeit der Einberufenen, die Waffenübungen der Schuljugend und nachdem bis zum Wehrpflichtalter, sowie die vom Ausschuß in Vorschlag gebrachten Mittel zur Vergrößerung der Offiziersanzahl genehmigt. Mit Ausnahme der beiden letztgenannten Vorschläge, nämlich über Waffenübungen der Jugend und Vermehrung des Offizierpersonals, sind die Ausschußvorschläge von der zweiten Kammer remittirt worden. Der interimistische Finanzminister gab auf eine ihm gestellte Frage, wie er das Deficit, welches ungefähr 9¾ Mill. Rd. schw. betragen soll, zu decken beabsichtige, die Antwort, daß er die Aufnahme einer Anleihe abrathen müsse.

Christiania, 26. April. [Zur Landesvertheidigung.] Laut königlicher Resolution sollen die jetzigen Festungswerke zur Vertheidigung des Dröbak-Sundes erweitert und das erforderliche Material zum Schutz der Einfahrt bei Drammen herbeigeschafft werden. Alles in Uebereinstimmung mit dem unterm 24. October 1866 vom Vertheidigungs-Comite abgegebenen Vorschlage. Ebenfalls ist eine Commission erwählt worden, welche einen geeigneten Platz als Aufbewahrungsort von Kriegsvorräthen der Flotte und als Zufluchtsort der Kriegs- und Handelsflotte bei einem etwaigen Kriege zu bestimmen hat. (H. N.)

Amerika.

Newyork, 20. April. [Die Petition von Mississippi] um Einstellung des Reconstructionsverfahrens, modificirt durch eine Klage gegen Stanton und die Generale Grant und Ord, wurde vom höchsten Gerichtshofe trotz der Einwürfe des Attorney-Generals wegen Incompetenz zugelassen und der 26. April als Termin für die Sache angesetzt.

[Ausschluß vom Wahlrecht. — Zur Reconstruction.] General Shofield hat erklärt, daß ehemalige Conscribirte der conföderirten Armee nicht ein- für allemal vom Wahlrechte ausgeschlossen seien. In vielen Städten des Südens werden republikanische und demokratische Versammlungen gehalten. Erstere sprechen sich meist für allgemeine politische Gleichstellung und Confiscation des Eigenthums der Rebellen aus, letztere gehen allgemein auf die Reconstructionsbill ein, bekennen sich indeß zu conservativen Principien.

[Die angeblich in Cuba für Maximilian angeworbenen Truppen] reduciren sich auf wenige Mann, über die die Regierung wirklich in Unkenntniß war. — Die Einnahme von Puebla durch die Liberalen und das Anerbieten, in Queretaro zu capituliren, welches von Maximilian gemacht und von Juarez nicht angenommen worden sein sollte, werden durch neuere Depeschen der Liberalen bestätigt. Die Niederlage Escobedo's wird in Abrede gestellt.

Asien.

Bombay, 13. April. Es heißt, der König von Birma weigere sich, die gegen England eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen und suche den Schutz Frankreichs an.

Afrika.

Alexandrien, 27. April. Der Vicekönig erhielt das Anerbieten einer Nationalanleihe im Gesammtbetrage von 18 Millionen Thalern. Nachrichten aus dem Innern widersprechen dem Tode Livingstone's.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 6. Mai. [Tagesbericht.]

[Zur Orientirung über den Stand der Angelegenheit wegen Verlegung der hiesigen Verbindungsbahn] theilt die „Schles. Z." aus einer neuerdings an den Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft gelangten Vorlage der königl. Direction nachstehende Daten mit, welche für die Bewohner unserer Stadt von vorzugsweisem Interesse sein dürften.

Schon vor etwa vier Jahren wurde höheren Ortes die Verlegung der hiesigen Verbindungsbahn von der Canther Barriere bis zur Einmündung in die Breslau-Posener Bahn auf alleinige Kosten der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft und die Erwerbung des Eigenthums des weiteren Stückes der Verbindungsbahn von der Canther bis zur Bohrauer Barriere durch dieselbe in Anregung gebracht. Die Vorstände der letztgedachten Gesellschaft beschlossen zu jener Zeit, vorläufig auf jenen Vorschlag nicht einzugehen, weil für das Bedürfniß des Betriebes der Breslau-Posener Eisenbahn die vertragsmäßig gesicherte Benutzung der zeitherigen Verbindungsbahn noch für eine Reihe von Jahren als genügend erachtet wurde. Dagegen wurde schon damals von den Gesellschaftsvorständen die Ueberzeugung getheilt, daß auf die Dauer die combinirte Benutzung der Verbindungsbahn für die Transporte zwischen den hiesigen drei Bahnhöfen und gleichzeitig für den Betrieb der Breslau-Posen-Glogauer Bahn nicht beibehalten werden könne, vielmehr in nicht zu ferner Zeit auf eine directe Verbindung zwischen der letztgenannten Bahn und dem Oberschlesischen Centralbahnhofe und zwar in einer Weise werde Bedacht genommen werden müssen, daß die Benutzung dieser Verbindungsstrecke in jeder Beziehung unabhängig von dem Betriebe der Niederschlesisch-Märkischen wie der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn möglich sei, weil nur durch eine derartige Herstellung, in Anbetracht des sich mit jedem Jahre steigernden Verkehrs, die bisherigen Uebelstände beseitigt und neue Collisionen vermieden werden könnten. Der richtige Zeitpunkt für die Inangriffnahme dieses Projects schien indessen so lange noch nicht gekommen, als nicht über die Art des Anschlusses der Rechten-Oder-Ufer-Bahn an die anderen hier einmündenden Bahnen eine vollkommene Gewißheit eingetreten sei.

Schon nach verhältnißmäßig kurzer Zeit erschien es jedoch in Anbetracht der in einem fortschreitenden Wachsthum begriffenen Verkehrsbeziehungen mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, sowie der allbekannten Uebelstände der Benutzung der seitherigen von zahlreichen und frequenten Communicationsstraßen im Niveau überschrittenen Verbindungsbahn für den städtischen und ländlichen Verkehr dringend geboten, dem erwähnten Project seitens der Eisenbahn-Verwaltung durch eine generelle Bearbeitung mehrerer möglichen Linien näherzutreten, denen der Hauptgesichtspunkt gemeinsam war, die neu zu legende Verbindungsbahn so viel wie möglich über die von derselben zu überkreuzenden Straßen, Wege und Eisenbahnen zu führen.

Aus den diesfälligen Verhandlungen, welche sich auch auf eine Vereinbarung mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Betreff der Betheiligung derselben an den Kosten der im gemeinschaftlichen Interesse erforderlichen Anlagen erstreckten und wiederholte Modificationen der ursprünglichen Entwürfe zur Folge hatten, ist endlich ein Project hervorgegangen, welches nach erfolgter landespolizeilicher Prüfung auch bei der Superrevision im königlichen Handelsministerium die Genehmigung erhalten hat.

Dasselbe zerfällt in drei Abtheilungen und umfaßt:

1) eine Erhöhung der jetzigen Breslau-Posener Eisenbahn von der Oderbrücke bei Pöpelwitz bis zur Berliner Chaussee und die Weiterführung derselben über die ehemalige Coaksanstalt bis zu einer Anschluß-Curve an die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn;

2) die combinirte Weiterführung der Breslau-Posener Bahn mit der verlegten Verbindungsbahn auf einem gemeinschaftlichen, für drei Gleise ausreichenden Unterbauplanum von der ad 1 erwähnten Anschluß-Curve der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn bis zur Einmündung in die jetzige Verbindungsbahn bei der Gräbschener Thorbarriere;

3) den Umbau der Strecke von der Gräbschenerstraße bis in den Oberschlesischen Bahnhof. Dieses letztere Stück verfolgt im Allgemeinen die Linie der jetzigen Verbindungsbahn in der für einen dreigleisigen Dammkörper bedingten Breite, theils gradlinig, theils in einer kurzen Curve von 12½ Ruthen Längen mit 300° Radius. Hieran schließen sich endlich noch die auf dem Oberschlesischen Bahnhofe erforderlich werdenden Veränderungen der Höhenlage des Planums, der Gleise ꝛc., soweit dieselben durch die veränderte Einführung der Verbindungsbahn bedingt sind.

Die erste Abtheilung wird vorläufig eingleisig, die beiden anderen werden zweigleisig hergestellt; das eine dieser Gleise bildet die Verbindungsbahn, das andere ist ausschließlich für die Zwecke der Breslau-Posener Bahn bestimmt, für welche später auch das auf demselben Planum zu legende dritte Gleis hergestellt werden kann, sobald diese Bahn überhaupt mit einem Doppelgleis versehen werden soll.

Bei diesem Project werden sämmtliche von der Verbindungsstrecke durchkreuzten Straßen und Wege und Eisenbahngleise der Niederschlesisch-Märkischen und Freiburger Bahn durch Ueberbauanlagen dergestalt überbrückt, daß der Verkehr auf jenen Straßen ungestört durch den Eisenbahnbetrieb auf der Verbindungsbahn seinen Fortgang nehmen kann. Für den Anschluß sowohl an die Niederschlesisch-Märkische wie an die Breslau-Freiburger Bahn ist durch entsprechende Abzweigungen gleichfalls gesorgt.

Der General-Kostenanschlag ergiebt für die Ausführung dieses Projects in seinem ganzen Umfange einen Kostenbetrag von nahezu 1 Million Thaler, wovon etwa ¾ auf Rechnung der Oberschlesischen und ¼ auf Rechnung der Niederschlesisch-Märkischen Bahn entfallen würde.

Bei den commissarischen Unterhandlungen mit den Vertretern der hiesigen Communalbehörde über das Project wurde seitens der Oberschlesischen Eisenbahnverwaltung wiederholt darauf hingewiesen, daß das Interesse des Eisenbahnbetriebs eine anderweite Regulirung der Verbindungsbahnstrecken zwischen dem Oberschlesischen Centralbahnhof und der Gräbschnerstraße weder überhaupt noch viel weniger die das ganze Project in hohem Grade vertheuernde Beseitigung der Niveau-Uebergänge über die dieses Stück der Bahn durchkreuzenden städtischen Straßen erheische, und daß deshalb der bezügliche Theil des Projects nur unter der Voraussetzung zur Ausführung gelangen könnte, wenn seitens der Stadt Breslau das Zustandekommen desselben durch angemessene Unterstützung, insbesondere durch Herstellung der mit dem Umbau zusammenhängenden neuen Straßen, und vorübergehende Beschaffung des Terrains für die provisorische Bahnstrecke während der Bauzeit, wie durch Uebernahme der Kosten für Senkung der Bohrauer-, Neudorfer-, Schweidnitzer- und Gabitzerstraße an den Kreuzungspunkten erleichtert werden würde.

Mit dieser Voraussetzung für die Ausführung des Projects in seinem ganzen Umfange hat sich das königl. Handelsministerium einverstanden erklärt; wogegen der Magistrat im Januar d. J. die Erklärung abgab, daß die Stadt eine materielle Unterstützung des Unternehmens ablehnen müsse, weil die städtischen Finanzen durch anderweite öffentliche Bauten so sehr in Anspruch genommen seien, daß keine Fonds zu den erforderlichen Straßenanlagen disponibel gemacht werden können.

Unter diesen Umständen werden die betheiligten Eisenbahnverwaltungen von der Ausführung desjenigen Theils der Verbindungsbahn, welcher vorzugsweise im Interesse des städtischen Verkehrs regulirt werden sollte, vorläufig Abstand nehmen und sich auf ein modificirtes Project beschränken, wonach die Strecke vom Oberschlesischen Bahnhof bis zur Gabitzerstraße mit den bisherigen Niveau-Uebergängen beibehalten werden und nur die anderen vorerwähnten beiden

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Abtheilungen des früheren Entwurfs mit den durch den Anschluß an die jetzige Verbindungsbahn erforderlichen Modificationen zur Ausführung gelangen, sofern die Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft die für letztere immer noch gegen 600,000 Thlr. betragenden Baukosten zu übernehmen sich bereit finden werden.

+ [Der Herr Polizei-Präsident Frhr. v. Ende] tritt im Laufe der nächsten Tage eine vierzehntägige Erholungsreise über Berlin nach Naumburg a. d. Saale an, und ist bereits die Anordnung getroffen worden, daß während seiner Abwesenheit Herr Polizeirath C. Wenzig die laufenden Präsidialgeschäfte leiten wird.

+ Der Director der Kunst-Akademie in Königsberg, Prof. Rosenfelder, ein geborener Breslauer, befindet sich seit einigen Tagen zum Besuch seiner Anverwandten in unseren Mauern. Rosenfelder ist seit längerer Zeit mit der Ausführung der Fresco-Gemälde in dem neuerbauten Universitätsgebäude zu Königsberg beschäftigt.

△ [Sanderstiftung.] Am heutigen Tage (5. Mai d. J.) legte das Curatorium der Sanderstiftung die Jahresrechnung. Nach vorjährigem Abschluß besaß die Anstalt ein Vermögen von 752 Thlr. 17⅛ Sgr. Im Laufe des vergangenen Jahres gingen durch Beiträge der hiesigen evang. Lehrer, sowie durch anderweite Schenkungen und Zinsenerhebung 121 Thlr. 12 Sgr. — Bei der am 10. April d. J. erfolgten Zinsenvertheilung wurden 43 Thlr. 6 Sgr. verausgabt und erhielt von den 8 Wittwen jede 3⅙ Thlr. und von den 12 Waisen jede die Hälfte jener Rate. Zum Ankauf von Breslauer Stadt-Obligationen in Höhe von 75 Thlr. wurden 69 Thlr. 13 Sgr. verwendet, so daß die milde Stiftung gegenwärtig ein Vermögen von 836 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. besitzt. — Da sich der edle Stifter, Herr Hauptlehrer Sander, gerade die Linderung der Noth der Wittwen und Waisen hiesiger Elementarlehrer zum Ziele gesetzt hat, so versteht es sich eigentlich von selbst, daß die evangel. Elementarlehrer der Stadt Breslau die moralische Pflicht haben, der bereits recht segensreich wirkenden Stiftung jede nur mögliche Förderung angedeihen zu lassen, um so mehr, wollen sie nicht von anderweiten Gönnern, z. B. aus dem Kaufmannsstande, die aus eigenem Antriebe namhafte Jahresbeiträge an dieselbe zahlen, beschämt werden. Es ist uns geradezu unbegreiflich, wie die zwei oder drei Breslauer Elementarlehrer es Jahr um Jahr fertig bekommen, in die Beitragslisten ihr „Nichts" einzutragen. — „Hilfreich und edel sei der Mensch!"

△ [Zwei Gedenktage des Jahres 1867.] Wir wollen hier darauf aufmerksam machen, daß das Jahr 1867 für unsere protestantischen Staatsbürger zwei wichtige Gedenktage aufweist. Am 27. September 1817 erließ Friedrich Wilhelm III. an die geistlichen Behörden eine Aufforderung zur Vereinigung der reformirten und lutherischen Kirche. — Die lutherische und reformirte Geistlichkeit in Berlin hielten in Folge dessen eine Synode ab und beschlossen ihrerseits die Union, deren feierliche Proclamation am 30. October 1817 in Berlin und in den meisten Städten des preußischen Staates erfolgte. — Am 31. October dieses Jahres haben wir den 350sten Gedenktag der Reformation zu begehen. Die dreihundertjährige Jubelfeier jenes wichtigen Ereignisses wurde 1817 in Breslau sehr feierlich begangen. Der längst in Anregung gebrachte Wunsch des Propstes Rahn zur Gründung einer Bürgerschule*) ging in Erfüllung, indem der Grundstein dazu an jenem Tage gelegt wurde. In den Grundstein wurde eine blechene Büchse mit der Inschrift gelegt: „Zum Gedächtniß der dritten Säcularfeier der durch Dr. Martin Luther bewirkten Kirchen-Reformation gründete — durch den dermaligen Propst zum heiligen Geiste Hrn. Gottlieb Ludwig Rahn veranlaßt — am 1. November des Jahres 1817 diese Bürgerschule für die Jugend aller christlichen Confessionen hiesiger Stadt, die für die Segnungen der Reformation Gott dankbare Stadtgemeine zu Breslau."

[Der östliche Bezirks-Verein] hatte vor längerer Zeit eine besondere, vorzugsweise aus Schulmännern bestehende Commission gewählt, um die Frage zu prüfen, ob für Breslau die Errichtung einer dritten Realschule, oder einer höheren Bürger- und Gewerbeschule als Bedürfniß anzuerkennen sei. Wie wir hören, wird diese Commission in der für Dinstag Abend anberaumten Versammlung einen ausführlichen Bericht erstatten, und wollen wir bei der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes für die Entwickelung des Breslauer Schulwesens, sowie bei seinem unmittelbarem Einfluß auf das praktische Leben nicht unterlassen, nicht nur Schulmänner, sondern auch alle Eltern, welche Kinder in schulpflichtigem Alter haben, auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

—* [Verschönerungen.] Wie wir vernehmen, soll vor dem ehemaligen Etablissement „Fürstensgarten" an Stelle der beseitigten Restaurationsgebäude eine geschmackvolle Umfriedung nebst Portal errichtet werden. Die neue Fahrstraße, welche durch den Garten nach dem Scheitniger Park führt, ist vollendet. Dank dem außerordentlichen Wasserreichthum dieses Frühjahrs sind die neugezogenen Gräben fast bis an den Rand angefüllt und hofft man, daß eine neu entdeckte, wie es scheint, ergiebige Quelle dieselben dauernd speisen, wenigstens aber die Wasserleitung aus der Oder, die man deshalb nicht für entbehrlich hält, wesentlich fördern wird.

—* [Bauliches.] Nachdem die übelständige Beschaffenheit des neuen Stadtgraben-Ueberganges am Königsplatze in Vereinen und in der Presse mehrfach besprochen ist, wird jetzt endlich die bessernde Hand daran gelegt. Vorläufig ist das innere Rondel von den schmutzigen Ansammlungen befreit, wie solche der häufige Regen auf dem ungepflasterten Terrain erzeugt hat. Die Unebenheiten sind durch frische Aufschüttungen möglichst ausgeglichen und erscheint die Passage nunmehr erträglich hergestellt. Wie lange es aber noch dauern soll, ehe an die Regulirung der provisorischen Anlagen, der ovalen Fahrbahnen und des mittleren Oblongum, gegangen wird, läßt sich nicht absehen, wenn man nach dem bisherigen Verfahren in dieser Sache urtheilen will. Die Witterung, von der früher das definitive Arrangement abhängig gemacht war, tritt wohl jetzt nicht mehr hinderlich entgegen. Indessen schreitet die Ausfüllung des Ohlebettes, wenn auch langsam, doch merklich vorwärts, und nach Beendigung dieses großen Unternehmens sind vielleicht die Chancen für das weniger bedeutende Object günstiger.

=ßß= [Von der Oder.] Der Dampfer „Frankfurt", Capitän Neumann, ist am Sonnabend Abend 6 Uhr mit 2 Schleppkähnen und der bereits gemeldeten Baggermaschine hier eingetroffen. — Die Bagger-Maschine ist neu und aus der Fabrik der Actien-Gesellschaft „Vulcan" in Bredow bei Stettin hervorgegangen. Nach einer ganz neuen Construction erbaut, ist der Prahm hier am vorderen Theil, auf einer Seite der Kessel, auf der anderen die Maschinen und in der Mitte gehen die Bagger-Eimer; sie ist 25 Fuß lang und 14 Fuß breit. — Der Dampfer „Frankfurt" hat uns heute Morgen 5 Uhr wieder verlassen. — Der Dampfer „Prinz Carl" trifft in diesen Tagen hier ein.

J. R. [Verschiedenes.] Am letzten Freitage versuchte ein in einer hiesigen Handlung conditionirender junger Mann dadurch seinem Leben ein Ende zu machen, daß er sich an beiden Armen die Adern öffnete. Dies wurde jedoch glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt. Der Lebensmüde wurde alsbald in einer hiesigen Krankenanstalt untergebracht. — Am Sonnabend Abend enstand auf dem Ringe ein Auflauf, weil ein junger Mann, welcher mehrere Touren hintereinander in einer Droschke gefahren war, dieselbe während der Fahrt verlassen wollte, ohne zu bezahlen. Der Kutscher hatte aber das Vorhaben seines Fahrgastes bemerkt und ihn, da er, wie sich ergab, kein Geld besaß, zur Polizeiwache sistirt, wo seine Personalien festgestellt wurden. — In einer der letzten Nächte wurde eine in mittleren Jahren befindliche Frauensperson auf der Straße fast leblos liegend aufgefunden und in das Allerheiligen-Hospital gebracht. Es hat sich herausgestellt, daß dieselbe aus einer nahen Provinzialstadt bettelnd hierher gekommen und in Folge von Entkräftung auf der Straße eingesunken war.

=ßß.= In den letzten Tagen war das im hiesigen Kreise belegene Dorf Schlanz der Schauplatz eines entsetzlichen Unglücks. Trotz strengster Anordnung des dortigen Inspectors war die Thüre der Roßmühle offen geblieben; ein etwa 9 Jahre alter Knabe gelangte durch dieselbe zu dem Räderwerk, wurde von diesem erfaßt und fand einen qualvollen Tod, da ihm nicht nur der eine Arm mehrere Male gebrochen, sondern auch der Kopf vom Rumpfe losgequetscht wurde. — In der vergangenen Nacht nach 12 Uhr brannte es abermals in Langenwiese, Kr. Oels, und zwar die Scheuer des früher Grützner'schen, jetzt Friede'schen Grundstücks. Brandstiftung ist um so eher zu vermuthen, da einerseits Niemand in der Nacht dort etwas zu thun hat und andererseits in den letzten Monaten Langenwiese bereits sechsmal vom Feuer gelitten hat. — Am Sonnabend Abend nach 10 Uhr kam ein erst vor Kurzem vom Militär entlassener junger Mensch in der Nähe der Sandbrücke dem Ufer zu nahe und fiel in die Oder. Auf seinen Hilferuf eilten einige Martätschen-Führer aus ihren Strohhütten herbei, und gelang es den Arbeitern Christian Jedczig und Gottlieb Franzke, mittelst dargereichter Stangen den Verunglückten vom Tode zu retten.

+ [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 48 männliche und 48 weibliche, zusammen 96 Personen incl. 4 todtgeborner Kinder.

*) Jetzt Realschule zum heiligen Geist.

** Schweidnitz, 5. Mai. [Katholischer Gesellen-Verein. — Verschiedenes.] Der katholische Gesellen-Verein, z. Z. sechszig Mitglieder zählend und geleitet von Herrn Oberkaplan Pischl, beging am 29. April eine Festlichkeit, welche durch den Besuch des Diöcesanpräses, des Domherrn Dr. Künzer noch erhöht wurde. Der Hauptzweck des Vereins: an 3 Abenden jeder Woche den Mitgliedern Gelegenheit zu bieten zur Erholung, zur Belehrung und zur Fortbildung, ist bekannt und durch Erfolge bewährt, die sich allerdings dem Auge des größeren Publikums mehr entziehen. Die Fest-Vorstellung im Theater bot nun auch dem Publikum Gelegenheit, von dem Zweck und dem Leben der Gesellen-Vereine Kenntniß zu nehmen. Die Ansprachen der obengenannten Herren wiesen auf den Verein hin als heimische Stätte für die Gesellen in der Fremde und als Ersatz des durch unsere Verhältnisse gelösten Lebens der Gesellen in der Familie des Meisters. Das Programm des Abends brachte eine reiche Abwechselung in ernsten und heiteren Vorträgen und dramatischen Vorstellungen. Die Gesangstücke wurden brav ausgeführt. Was Fleiß und Mühe vermögen, zeigte die Aufführung eines Lebensbildes aus dem Gesellenleben. Die Schwierigkeiten des Vortrags in gebundener Rede waren größtentheils glücklich überwunden. Welch' gesunder Humor und welch' drastische Darstellungsweise den Kindern des Volks innewohnt, zeigte dagegen eine Reihe von komischen Scenen und Vorträgen. Nicht genug, daß Lustspiele und dramatische Scherze durch die Mitglieder des Vereins gut ausgeführt wurden, mehrere Mitglieder hatten ihrem Witz und ihrer Laune auch durch selbstgefertigte Lieder und Vorträge Spielraum verschafft. Unter dem unscheinbaren Titel: „Ein neues Lied nach alter Weise" verbarg sich ein Werkchen, das zu den gelungensten Leistungen des Volkshumors zu zählen ist. Die Schreckensscene des vergangenen Jahres, als das Gerücht von dem Anrücken der Croaten Schweidnitz in Aufregung versetzte, wurde in einem Terzett auf joviale Weise besungen. Die Ausführung desselben rief ein stürmisches Da capo hervor. Erst nach 10 Uhr war die Vorstellung beendigt. — Herr Kapellmeister Zikoff, Dirigent des Musikcorps des königl. 18. Infanterie-Regiments, beabsichtigt während der Sommer-Saison in Homann's Garten 8 Abonnement-Concerte zu veranstalten und ist diesem freundlichen Unternehmen ein recht günstiger Erfolg zu wünschen; das erste Concert wird Mittwoch den 8. Mai stattfinden. — Nächsten Freitag, den 10. Mai d. J., wird der Abgeordnete Herr Graf Pückler in der Versammlung des „preußischen Volksvereins" über die Verhandlungen des deutschen Reichstages Bericht erstatten.

⊙ Waldenburg, 5. Mai. [Schule. — Silberhochzeit. — Verschiedenes.] Die Vorbereitungsklassen an der städtischen höheren Töchter- und Knabenschule sollen baldmöglichst eingerichtet werden. Von den sich zu diesen Klassen gemeldeten Candidaten wurden zu Probelectionen, welche am 25. und 29. v. M. stattfanden, berufen: Die Lehrerinnen Frl. Theone Kopp, Leontine von Hamilton, Emma Kabsch und Marie Brown; die Lehrer Herr Nitsche, Teuber, Fellbaum, Krinke, Meier, Lehmann und Preuß. Den beiden Letzten war zu Ohren gekommen, daß 7 auswärtige Lehrer Lehrproben halten sollten, und für den Fall, daß keiner von diesen genüge, möglicherweise von den 7 hiesigen sich gemeldeten Lehrern einer zur Anstellung an die Vorbereitungsklasse gewählt werde; — weshalb sie sich bewogen fühlten, nicht bei 1/14 Avantage auf den Broterwerb in Waldenburg zu reflectiren und ohne die Probelectionen, deren Gegenstände sie schon in Empfang genommen, abzulegen, von hier wieder abzureisen. — Der Ausbau des angekauften Hauses, in welchem sich die höhere Töchterschule befindet, ist jetzt in zweckentsprechender Weise beendet und gewährt dasselbe sehr freundliche Räume. Die bisher noch beengenden Nebengebäude sind abgebrochen. Der Ankauf eines anstoßenden Gartens ist projectirt. Verlegte man die Schul-Appartements in den Hintergrund dieses Gartens, so würde für die Schule ein prachtvoller, geräumiger Spiel- und Turnplatz, der dringend nothwendig ist, gewonnen werden. — Der höheren Töchterschule sind von der königl. Regierung mehrere photolithographische Karten, welche die Oberfläche der betreffenden Länder perspectivisch darstellen, als Geschenk überwiesen worden. — Der Bau des neuen Knaben-Schulgebäudes, dessen Leitung dem Baumeister Herrn Meinhoff übertragen ist, wird seit einigen Tagen wieder rüstig in Angriff genommen und steht nach Vollendung desselben die Errichtung von Real- resp. Gymnasialklassen in Aussicht. Alle diese neuen erweiterten Einrichtungen können nur aus eigener Kraft der Schulgemeinde geschaffen werden. Zuwendungen von Fundations-Capitalien und sonstige Gemeinsinn bekundende Schenkungen für die Schule hat das reiche Waldenburg bis jetzt fast gar nicht aufzuweisen. — Auch in der kathol. Schule hat die Schülerzahl so zugenommen, daß die Erweiterung und der Umbau des Klassenhauses, wie vermehrte Lehrkräfte unbedingt nothwendig sind. Es sollen Schulschwestern berufen und die Elementarklassen in Knaben- und Mädchen-Schulen getheilt werden. — Die evangelische Schule wird jetzt von ca. 1000, die katholische von 600 Kindern besucht. — Am 2. Mai feierte Herr Pastor prim. Heimann seine silberne Hochzeit, bei welcher Veranlassung dem Jubelpaare von allen Seiten, aus Stadt und Land, so viele Beweise der Liebe und des Wohlwollens in Wort und That zugegangen sind, daß der werthen Familie der Tag zu einem hohen Freudentage gemacht worden ist. — Seit mehreren Tagen giebt die rc. Georgi'sche Schauspieler-Gesellschaft hierselbst im Schießhaussaale Vorstellungen und befriedigt dieselbe das Publikum hauptsächlich durch Lustspiele und Possen. — Auch in Ober-Tannhausen ist eine Schauspieler-Gesellschaft, die des Herrn Director Rath, welche sich eines guten Besuches und lebhaften Beifalles erfreut. — Am 2. Mai Vormittags wurde im Dienerteiche in Ober-Waldenburg der Schlosser H. von hier ertrunken gefunden.

□ Aus dem Eulengebirge, 4. Mai. [Zur Weberagitation vom Jahre 1864.] Als vor 2—3 Jahren die bekannten Agitationen unter unserer Weberbevölkerung in Scene gesetzt und von manchen Seiten willkommen geheißen wurden, um daraus politisches Capital zu machen, haben wir in dieser Zeitung wiederholt darauf hingewiesen, wie wenig Aussicht auf Erfolg ein Versuch haben könnte, mit Staatsunterstützung eine Genossenschaft zu gründen. Man machte damals diesen Versuch, indem Herr Landrath Olearius in höherem Auftrage Material einkaufte, in Charlottenbrunn einen Geschäftsführer anstellte und nun fabriciren ließ. Einige Weber wurden alsdann mit dem Verkaufe der Waaren auf der Frankfurter Messe betraut, und bald darauf wurde die Sache eingestellt, weil man sich überzeugte, daß weit entfernt, den Webern eine nachhaltige Hilfe zu verschaffen, eine solche Unterstützung des Staates nur dazu diene, um irrigen Ansichten Vorschub zu leisten und so ohne Zweck Mittel zu verwenden. Jetzt tritt nun eine Anzahl damals betheiligter Weber mit einer Darstellung jener Vorfälle im „Social-demokraten" auf und klagen den Herrn Landrath Olearius einer fehlerhaften Organisirung der Sache an, die an dem Scheitern derselben Schuld trage. Wir räumen Herrn Olearius hier im Gegentheil ein, daß er die Sache nach bestem Wissen einrichtete und dabei die anerkennungswertheste Absicht verfolgte, die Weberbevölkerung nachhaltig in ihren Erwerbsverhältnissen zu fördern, aber jeder derartige Versuch mußte scheitern. Wir haben in unserer Gegend Beispiele genug, daß Weber durch Intelligenz, Fleiß und Sparsamkeit sich heraufgearbeitet haben. Diese Mittel, emporzukommen, verwirft ein Theil unserer Weberbevölkerung als unausführbar, und das Wort „Staatsunterstützung" zaubert ihr eine Fata Morgana vor die Sinne, die nie zu realer Wirklichkeit werden kann. Vor den Wahlen zum Reichstage wurde unserem Abgeordneten Twesten daraus ein Vorwurf von den Social-Demokraten gemacht, daß er die Arbeiter auf den Weg der Selbsthilfe verwiesen habe. — Sind auf einer Seite so irrige Anschauungen im Spiele, so kann die Enttäuschung nie ausbleiben.

S. Strehlen, 3. Mai. [Zur Tageschronik.] Nachdem vor etwa 8 Jahren der Neubau der evangelischen Stadtschule die Finanzen unserer Stadtcommune stark in Angriff genommen und sogar ein Darlehen bei der Provinzial-Hilfskasse nöthig gemacht hatte, tritt jetzt die Nothwendigkeit auch mit dem Bau der katholischen Schule gebieterisch an uns heran. Der Fiscus ist wohl zu einem Beitrage verpflichtet, doch da dieser letztere nur nach den Dimensionen der bisherigen Küsterwohnung, nicht nach dem gegenwärtigen Schul-, resp. Klassenbedürfnisse bemessen wird, so wird selbstredend der fiscalische Antheil nur gering ausfallen und den sechsten Theil des Kosten-Anschlags wenig überragen. Vorläufig handelt es sich um einen geeigneten Bauplatz, den die Commune erst durch Ankauf irgend eines Grundstückes wird beschaffen müssen, da das Kirchen-Collegium nicht geneigt ist, einen Theil des Klostergartens — selbst gegen Entschädigung nicht — obwohl hier der geeignetste Platz zur Schule wäre, zu diesem Zwecke zu überlassen. Allerdings würde die Pfarrer-Wohnung, die eigentliche Annehmlichkeit der hiesigen schlecht dotirten Stelle, hierdurch bedeutende Einbuße erleiden. — Rechnet man zu den Unkosten dieses Baues nun noch diejenigen einer bedeutenden Canal-Regulirung und ausgedehnten Umpflasterung einiger Hauptstraßen, so wird eine neue zweite größere Anleihe unabwendbar sein, nachdem das erste Darlehn von 6000 Thlrn., welches aus dem Kreis-Gerichts-Depositorium auf städtischen Acker bewilligt worden, längst durch die Kriegslasten und Chausseebau-Beiträge absorbirt ist. — Als Rathsherr für Herrn Particulier Klugt, welchem der Titel als „Stadtältester" verliehen worden ist, wurde in vorletzter Stadtverordneten-Sitzung der Böttchermeister Hr. Beck gewählt. — Die Reihe der 50jährigen Amts-Jubiläen, deren Feier in diesem Jahre hier bevorsteht, wurde heute durch dasjenige der Hebamme Reinert eröffnet. Die 73jährige Greisin, welche ihren Beruf fast ununterbrochen und zumeist in den ärmeren Kreisen der Bevölkerung mit seltener Hingebung und Ausdauer ausgeübt hat, ist noch vollkommen rüstig, und wurden ihr heut mancherlei Aufmerksamkeiten und Ehrenbezeigungen, von der königlichen Regierung und den städtischen Behörden aber ansehnliche Geldgeschenke zu Theil. — Die Saaten stehen hier prachtvoll; über die hohen Getreidepreise ist man erstaunt und hofft, daß nur zufällige vorübergehende Umstände diese Steigerung hervorgebracht haben. — In der letzten Nummer unseres Kreisblattes veröffentlicht unser Reichstags-Abgeordneter Herr von Vincke-Olbendorf ein Resumé über die Thätigkeit des Reichstages „für seine Wähler"; der Artikel nimmt 4 Spalten des Blattes ein und behandelt den qu. Gegenstand in faßlicher und für vorliegenden Zweck erschöpfender Weise.

△ Brieg, 3. Mai. [Marktordnung. — Industrielles. — Schule.] Um den mehrfachen Klagen über einzelne Marktverkehrs-Beschränkungen nach Möglichkeit Abhilfe zu verschaffen, hat in der heutigen Stadtverordnetensitzung laut Beschluß der städtischen Central-Commission der Vorsitzende Herr Dr. Basset den Antrag gestellt: eine aus Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung und anderen Bürgern der Stadt bestehende Commission zu bilden, welche eine vollständige Revision der am hiesigen Orte in Anwendung befindlichen Marktpolizei-Ordnung vorzunehmen habe. Die Versammlung nahm diesen Antrag einstimmig an. — Bekanntlich hat der hiesige Gewerbeverein 50 Thlr. durch freiwillige Beiträge aufgebracht, um durch selbige einen hiesigen Handwerker, der die Pariser Ausstellung zu besuchen beabsichtigt, zu unterstützen; desgleichen hatte der Verein beschlossen, 50 Thlr. aus der Vereinskasse zum Ankauf von Handwerkszeug, welches sich auf der Pariser Ausstellung als besonders zweckmäßig empfehlen würde, zu gewähren. Der Gewerbevereins-Vorstand gab sich dabei der Hoffnung hin, daß die städtischen Behörden, denen ja die Hebung des hiesigen Handwerkerstandes nicht minder am Herzen liegt, durch eine Beihilfe aus Communalmitteln die Beträge vorgenannter Summen auf ein in diesem Sinne eingereichtes Gesuch erhöhen würden. Dies ist auch geschehen und haben die Stadtverordneten dem Antrage des Magistrats: ebenfalls 50 Thlr. als Reiseunterstützung für einen hiesigen Handwerker, der die Pariser Industrie-Ausstellung besuchen will, zu gewähren, beigepflichtet. In Betreff des Ankaufes vorzüglicher Handwerkszeuge, die später im hiesigen Gewerbehause der projectirten Mustersammlung von Handwerks-Geräthschaften und Modellen einverleibt werden sollen, ging die Stadtverordneten-Versammlung über den Antrag des Magistrats: Bewilligung von 50 Thlr., hinaus und gewährte 100 Thlr. Bei der großen Umsicht und Erfahrung, welche Herrn Gewerbeschul-Director Nöggerath, der den Ankauf übernehmen soll, auch in dieser Beziehung zur Seite stehen, haben wir die Gewißheit, keinen besseren Händen das Kaufgeschäft anvertrauen zu können. — Ein so günstiges Resultat hatte aber ein gestern in der Schulen-Deputations-Sitzung eingebrachter Antrag: bei der evang. Knaben-Oberschule den Unterricht im Latein ganz wegfallen zu lassen, nicht; das Latein wird also noch beibehalten werden.

Ψ Gleiwitz, 5. Mai. [Prüfung. — Zur Pariser Ausstellung. — Sonstiges.] Heute Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, fand die Prüfung der Zöglinge der Handwerker-Fortbildungsschule statt. Wir können mit Genugthuung constatiren, daß das Resultat ein recht befriedigendes gewesen und Zeugniß gab von dem Bestreben der Lehrer, das so nützliche Institut immer mehr und mehr zu fördern. — Im Anschlusse an die während der Pariser Industrie-Ausstellung von Berlin nach Paris einzurichtenden Extrazüge werden auf der hiesigen Station Gleiwitz Retour-Billets nach Berlin für die 2. und 3. Wagenklasse mit sechswöchentlicher Giltigkeit, jedoch nur bei gleichzeitiger Lösung von Extrazug-Billets Berlin-Paris, vom 15. Mai d. J. ab ausgegeben werden. Die Fahrpreise betragen Gleiwitz-Berlin und zurück in 2. Wagenklasse 11 Thlr. 20 Sgr., in 3 Wagenklasse 6 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. In dem benachbarten Stationsorte Ruda ist der Telegraph der Privat-Benutzung übergeben worden. — Nachdem der königliche Landrath Graf Strachwitz seinen Platz im Abgeordnetenhause eingenommen, wird das Landrathsamt von dem Kreisdeputirten Fedor v. Zawadzky verwaltet. — Wegen der in dem Dorfe Trynek ausgebrochenen Tollkrankheit werden zur Verhütung jedes Unglücks die Hunde 3 Monate eingesperrt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 6. Mai. In der heutigen ordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Schles. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft erstattete der Herr Special-Director Brakel den eingehenden Geschäftsbericht über das verflossene Verwaltungsjahr — wir lassen das Weitere hieraus morgen folgen — demzufolge die Versammlung unter Vorsitz des Herrn Geh. Ober-Regierungs-Rath v. Struensee der Verwaltung entsprechend dem Antrage des Verwaltungs-Rathes Decharge ertheilte.

Hierauf wurde zu der statutenmäßigen Neuwahl der Verwaltungsmitglieder, resp. der Ersatzwahl für die ausgeschiedenen geschritten.

Als Directions-Mitglieder sollte statutengemäß ausscheiden Herr Struensee, zu dessen Ersatzwahl waren 178 Stimmen abgegeben, wovon 94 der genannte und 80 Stimmen Herr Geh. Regierungs-Rath v. Görtz erhielt; Ersterer war sonach wiedergewählt.

Zu Stellvertretern des Directors war eine Neuwahl und eine Ersatzwahl nothwendig; wiedergewählt wurde Herr Commercienrath Gierth mit 171 Stimmen, neugewählt Herr Paul Bülow.

Zu Verwaltungsraths-Mitgliedern waren Neuwahlen für Herrn Graf v. Schweinitz, Ersatzwahlen für die Herren Geh. Ober-Regierungsrath Elwanger, Director Conrad und Banquier Guttentag erforderlich; gewählt wurden die Herren Stadtrath J. Friedenthal mit 160 Stimmen, Graf v. Schweinitz mit 157 Stimmen, Geh. Regierungsrath v. Görtz mit 127 Stimmen und Landesältester v. Lieres-Wilkau mit 84 Stimmen; weitere Stimmen erhielten Herr Schmackpfeffer und Herr Otto Beck, die auch als Gewählte aus dem folgenden Scrutinium mit 61 resp. 72 Stimmen für die Stellvertreter des Verwaltungsrathes hervorgingen.

Die Versammlung war zahlreich besucht und schloß erst nach 7 Uhr, weshalb wir unseren Bericht für heute hier abbrechen.

Breslau, 6. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) rapide fallend, gek. — Ctr., pr. Mai 64—61⅞ bis 62 Thlr. bezahlt u. Br., Mai-Juni 63—61½ Thlr. bezahlt u. Gld., Juni-Juli 63½—61¼ Thlr. bezahlt u. Br, Juli-August 58⅞—57 Thlr. bezahlt u. Br., August-September —, September-October 55—52⅞—¾ Thlr. bezahlt u. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 54 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 51⅞ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 93 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) geschäftslos, gek. 400 Ctr., loco 10⅞ Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 10⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 10½ Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October 11⅙ Thlr. Br.

Spiritus niedriger, gek. 20,000 Quart, loco 17⅚ Thlr. Br., 17¾ Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 17¾ Thlr. Br., Juni-Juli 17¾ Thlr. Br., Juli-August 18 Thlr. Br., August-September —, September-October 17¾ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gld.

Zink. Seit letzter Notiz 6 Thlr. 10 Sgr. und 6 Thlr. 11 Sgr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Sardinische 36 Fr.-Loose. Verloosung vom 1. Mai 1867. Auszahlung am 1. August 1867 bei Gebr. Bethmann in Frankfurt a. M.

Am 1. Dezember 1866 gezogene Serien:

Serie 6. 30. 43. 49. 54. 81. 91. 114. 116. 145. 154. 171. 189. 236. 239. 383. 477. 505. 514. 604. 761. 820. 884. 930. 986.

Am 1. Mai 1867 gezogene Serien:

Serie 24. 62. 79. 84. 198. 206. 250. 295. 327. 472. 481. 484. 555. 556. 613. 614. 654. 856. 910.

Gewinne:

à Frs. 30,000: Nr. 2343.
à Frs. 4000: Nr. 7810.
à Frs. 2000: Nr. 4261.
à Frs. 500: Nr. 9059. 47163. 48340,

à Frs. 100: Nr. 1258. 9082. 14411. 20519. 48019. 61225. 61316. 61353. 88323. 90956.

à Frs. 75: Nr. 8059. 9095. 18868. 23595. 48335. 51350. 51367. 61318. 92947. 92976.

à Frs. 44: Alle übrigen in den obigen am 1. Dezember 1866 und am 1. Mai 1867 gezogenen Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten Nummern.

Leipzig, 3. Mai. [Meßbericht.] Die Tuchmesse, die wir in dem ersten Berichte nur mit wenigen Worten erwähnten, hat eigentlich erst am Mittwoch begonnen, da, wie gewöhnlich, am Montag und Dinstag noch mancherlei Waare hier eintraf. Im Ganzen erreicht die Zufuhr, obwohl sie nicht unbedeutend ist, doch nicht den Umfang, welchen sie in der letzten Neujahrsmesse hatte. Da die gegenwärtige Messe ziemlich spät fällt, so sind namentlich große Partien Sommerstoffe schon früher direct von den Fabriken bezogen worden, und dem Meßgeschäft fehlt daher in dieser Branche das rechte Leben, so daß die Verkäufer sich vielfach genöthigt sehen, zu gedrückten Preisen loszuschlagen. Viele Einkäufer sind ausgeblieben, wahrscheinlich weil sie sich von dem Druck der politischen Verwickelungen noch nicht völlig freimachen konnten. — Zu unserem ersten Bericht über den Gang der Ledermesse haben wir heute noch Folgendes nachzutragen: Dem das Geschäft so unangenehm störenden Regenwetter am Dinstag folgte am Mittwoch der heiterste Sonnenschein und sofort entwickelte sich eine bedeutende Lebhaftigkeit im Ledermarkt, so daß am Abend fast alle Lager geräumt waren. Rohe Wildhäute wurden wenig zu bisherigen Preisen abgesetzt; rohe Kipse waren ziemlich stark vertreten und verkauften sich schlank bei mäßigen Preisen. Rohe deutsche Rindhäute waren wenig am Platze, gingen aber gut ab und erfuhren am Ende der Messe eine Steigerung von 1 bis 2 Thlr. pro Centner; rohe Kalbfelle sind 1 bis 2 Sgr. pro Pfund billiger verkauft worden als zur Zeit, wo sie ihren höchsten Preis erreicht hatten, sind aber unter dieser Concession recht angenehm.

Die ausführliche Liste über die am 1. Mai d. J. geschehene Verloosung von
österreichische alte Staatsschuld,
österreichische 5% Lotterieloose von 1860,
österreichische 1864er Loose
liegt in der Expedition der Breslauer Zeitung zur Einsicht aus.

Vorträge und Vereine.

—* **Breslau**, 4. Mai. [Arbeiterverein.] Die gestrige Versammlung wurde von Hrn. Scheil um halb 9 Uhr mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Danach sind von Hrn. Th. Oelsner mehrere Druckbogen eingegangen, enthaltend Notizen über die Gründung des Handwerkervereins, des Central-Arbeiter-Comite's und des Arbeitervereins nebst Begleitschreiben, unterzeichnet: „Ein Altliberaler, der sich früher als Mancher Andere um die sociale Frage bekümmert hat". Ferner gedachte er des von Hrn. Dr. Stein in der Stadtverordneten-Versammlung gestellten Antrages, dieselbe möge vier hiesigen Arbeitern die Mittel zum Besuch der Pariser Ausstellung gewähren. (S. Nr. 205 d. Z.) Darauf leitete Vorsitzender die Besprechung über die von Hrn. Sonnenkalb vorgeschlagene Gründung einer „Kranken- und Sterbe- resp. Invaliden-Pensionskasse" ein. Der Vorstand hat einen Statutentwurf nicht vorgelegt; er will von der Kranken- und Sterbekasse vorläufig absehen, da die schon bestehenden derartigen Institute sich schwer beseitigen lassen, dagegen empfiehlt er eine Alterversorgungs- resp. Invaliden-Kasse, deren Errichtung selbst mit den schwachen Kräften des Vereins möglich sei. Hr. Geis befürwortet ebenfalls die Pensionskasse, wenn sie mäßigere Beiträge erhebe als die bisherigen Gesellschaften. Hr. Zellenay erinnert an die gleichen Bestrebungen des Central-Arbeiter-Comite's, die erfolglos geblieben. Er beruft sich auf eine Rede Schulze-Delitzsch's beim hiesigen Genossenschaftstage, wonach Lebensversicherungen und dergleichen Anstalten dem aufstrebenden Arbeiter nicht zu empfehlen sind; für ihn ist es nützlicher und förderlicher, wenn er seine Ersparnisse in den Vorschußvereinen, Productiv- und Consumgenossenschaften zinsbar anlegt und die Verfügung darüber behält. Redner citirt ferner eine Aeußerung Lassalles, nach welcher der deutsche Arbeitertag Wichtigeres zu thun hätte und die Frage wegen den Unterstützungskassen den localen Vereinen überlassen sollte. Prof. Hube endlich spricht die Befürchtung aus, daß die Kassen den Besseren insofern hinderlich sein dürften, als diese sich leichter selbst emporarbeiten. Redner gelangt zu dem Resultat, es sei für den vorwärtsstrebenden Arbeiter am zweckmäßigsten, wenn er sich an den erwähnten Genossenschaften betheiligt. — Hr. Schilling bemerkt, die bestehenden Kranken- und Sterbekassen entsprechen nur zum Theil ihrem Zwecke; das liege aber an der Gesetzgebung und müßte besser darauf gehalten werden, daß Jeder, also auch die Arbeitgeber und Fabrikherren, ihre Schuldigkeit thun. Nach den Ortsstatuten sind die Letzteren zu Beiträgen für die genannten Kassen verpflichtet, entrichten selbige jedoch entweder gar nicht oder in geringerem Maße als vorgeschrieben. Hinsichtlich der Pensionskasse hätten die Buchdrucker bewiesen, wie die Schwierigkeiten einer solchen sich überwinden lassen. — Auf eine Anfrage des Herrn Mazatka über die Verpflichtung der Fabrikherren erwiderte Vorsitzender mit Hinweis auf die Gewerbeordnung, daß dieselben bis 25 pCt. des Gesammtertrages der von den Arbeitern aufgebrachten Summe beizusteuern haben. Bezüglich des in der Debatte mehrfach berührten Coalitionsrechtes, durch welches die Lage der Arbeiter verbessert werden soll, betont Herr Schilling, es müsse davon ein weiser Gebrauch gemacht werden. Herr Wulf gedachte der übelständigen Einrichtung, wonach Arbeiter, die jahrelang zu einer Kasse beigetragen, wenn sie ausscheiden, jedes Anrecht verlieren, und diesem ungerechten Verfahren möchte vor Allem abgeholfen werden. Herr Ahr sagte, wo die Arbeiter sich vereinigen, müsse aller Egoismus aufhören; es sei dann egal, ob der Eine mehr, der Andere weniger beisteuert. Er ist dafür, daß womöglich Zwangskassen für die Altersversorgung gegründet werden. Herr Bräuer glaubt, es ist für den Arbeiter nothwendig, ehe er an Ersparungen denkt, seine Existenz zu sichern. Die Arbeitgeber möge man nicht heranziehen, denn hierdurch werde die Selbstständigkeit und Selbstverwaltung der Kassen gefährdet. — Herr Geis wies darauf hin, der Bürgerstand habe schon lange solche Kassen, sie wirken nicht am schlechtesten, warum solle dies nicht auch für den Arbeiterstand erreichbar sein? — Herr Stenzel äußerte sich als Gast dahin, die hiesigen Kranken- und Sterbekassen, welche seit etwa 40 Jahren entstanden, haben sich bewährt, wenn sie nicht auf einen Stand, z. B. Beamte und dergleichen Kategorien beschränkt waren. So möchten auch die Arbeiter nicht das veraltete Ständewesen wieder aufzurichten versuchen, vielmehr sich einer der bestehenden Gesellschaften anschließen, wie der „Germania", welche sehr mäßige Bedingungen stellt, oder eine neue allgemeine Kasse bilden. Jedermann sei Arbeiter, möge er nun mit physischen oder geistigen Kräften arbeiten. — Vorsitzender bemerkt hierauf, es handle sich hier hauptsächlich um die Verbesserung der Lage Derjenigen, welche von der täglichen Arbeit aus der Hand in den Mund leben. Nachdem auch Herr Schilling für Kassen mit Zwangspflicht, durch welche allein dem Elende in der großen Masse der Arbeiter abgeholfen werden kann, gesprochen hatte, wurde die Debatte vertagt. Demnächst ermächtigte die Versammlung den Vorstand, statt des angeregten „geselligen Abends" einen gemeinschaftlichen Spaziergang zu arrangiren. Schließlich veranlaßte der Fragekasten eine nochmalige Besprechung der Angelegenheit, welche neulich den Wahlverein beschäftigt hatte. Herr Ahr meinte, die Fortschrittspartei habe sich überlebt, man werde fortan den Führern der demokratischen Partei, Duncker, Waldeck, Jacoby, folgen. Herr Schilling entgegnete, wie könnte das Publikum sich irre führen lassen; er glaube nicht, daß die Führer der Fortschrittspartei sich überlebt haben, es müsse sich erst zeigen, ob andere Capacitäten etwas Besseres leisten. Darauf wurde die Sitzung gegen 11 Uhr geschlossen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Mai. Im Abgeordnetenhause erklärte der Finanzminister bezüglich der Anleihe von 60 Millionen, daß die Regierung bei der Bestimmung des Anleihegesetzes, betreffend die dem nächsten Landtage vorzulegende Rechenschaft über die Verwendung der Anleihe, ursprünglich an die nächste ordentliche Session gedacht habe. Dennoch würde die Regierung auch dem jetzigen außerordentlichen Landtage die Rechnungen vorgelegt haben, wenn dieselben vollständig wären, was jedoch nicht der Fall, die Regierung wird daher dem nächsten ordentlichen Landtage Rechenschaft ablegen. Um jedoch die die Giltigkeit des Credits nicht in Frage zu stellen, hält die Regierung eine gesetzliche Bestimmung für nothwendig, dahin gehend, daß dem nächsten ordentlichen Landtage Rechnung zu legen sei. Der Finanzminister bringt den darauf bezüglichen Gesetzentwurf, über welchen das Haus die Schlußberathung beschließt.

Hierauf folgte die Berathung der Verfassung des norddeutschen Bundes. — Der Referent Abg. Twesten hält es für unmöglich, dem von dem Reichstage und den Bundesregierungen genehmigten Verfassungswerke die Zustimmung zu versagen. Man dürfe den norddeutschen Bund nicht zu einer verfassungslosen Allianz herabsinken lassen. Die Anträge von Waldeck und Genossen seien im Widerspruche gegen die Thatsachen. Redner erläutert einzelne Bestimmungen der Bundesverfassung gegenüber der preußischen Verfassung und glaubt nicht, daß durch das Nebeneinanderstehen beider Verfassungen Verwirrung entstehe. Abgesehen von dem Uebergangsstadium betreffs der Budgetbestimmungen seien die Rechte des preußischen Volkes und der preußischen Landesvertretung durch die Bundesverfassung nicht geschmälert. Es handle sich um Constituirung einer nationalen Regierung, neben welcher eine große und mächtige Volksvertretung stehe, auf welche die Regierung mehr Rücksicht nehmen müsse, wie auf die preußische Landesvertretung. Selbst wenn die Bundesverfassung ungünstiger wäre, als sie ist, würde ich, sagt der Redner, die Ablehnung für ein großes Unglück halten; so aber ist ihre Annahme gerechtfertigt vor der Mit- und Nachwelt.

Abg. Waldeck kann in der Verfassung des norddeutschen Bundes nur ein scheinbar constitutionelles Werk erblicken. Referent und Präsident hätten sich im Reichstage selbst gegen das Militär-Normalbudget erklärt.

Die Verfassung des norddeutschen Bundes muthe der preußischen große Verluste zu. Der norddeutsche Bund hätte sich mit einfachen Verträgen begnügen sollen.

Abg. Jung spricht für die Vorlage. Die preußische Kammer dürfe sich nicht zum Schulmeister über die Verfassungsarbeit aufwerfen, sie habe nur den Gewinn und Verlust für die preußische Verfassung zu prüfen. Die norddeutsche Bundesverfassung habe die Vorzüge, daß der Bundesrath keinen Staatsschatz hinter sich habe und daß ein Herrenhaus fehle. Die Verantwortlichkeit der Minister sei durch die preußische Verfassung genügend gewährleistet. Das Budgetrecht werde nicht alterirt. Redner verzichtet auf jede Opposition gegen die Regierung, die durch den deutschen Geist den Sieg erfochten habe.

Abg. Jacobi erklärt sich gegen die Reichsverfassung, weil dieselbe wesentliche Volksrechte aufhebe. Die Waffenthaten seien der Freiheit nicht zu Gute gekommen. Der begrabene deutsche Bundestag werde in Berlin seine Wiederauferstehung feiern. Redner protestirt Namens seiner Wähler im Voraus gegen den voraussichtlich zustimmenden Beschluß des Abgeordnetenhauses. Eine Verkümmerung der Volksrechte könne nicht zu nationaler Größe und Macht führen. Die unbedingte Militärherrschaft Preußens werde Deutschland zu einer fortwährenden Gefahr für die Nachbarvölker machen.

Abg. Zoltowski wiederholt den bekannten Polenprotest Kantak's. Morgen ist Sitzung. (Wolff's T. B.)

Berlin, 6. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Zur Vereinfachung des Geschäftsganges und zur Verminderung des Schreibwerkes wurde die Zahl der Gegenstände beschränkt, für welche die allerhöchste Genehmigung einzuholen ist. Alle Angelegenheiten untergeordneter Art und ohne principielle Bedeutung werden der allerhöchsten Entscheidung nicht mehr unterbreitet werden. (Wolff's T. B.)

Darmstadt, 6. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde eine Regierungsvorlage eingebracht, welche eine Geldbewilligung zum Ankauf von Zündnadelgewehren resp. zur Umänderung der bisherigen Gewehre in solche verlangt. (Wolff's T. B.)

Gotha, 6. Mai. Die Staatsregierung legte heute dem gemeinschaftlichen Landtage die Verfassung des norddeutschen Bundes vor. Der Abgeordnete Schmidt beantragte die Einbringung eines Antrages auf vollständige Vereinigung Coburgs und Gotha's. (Wolff's T. B.)

Florenz, 6. Mai. Die Nachwahlen sind für Ratazzi durchweg günstig ausgefallen. Der Finanzminister Ferrara wurde einstimmig gewählt.

Die Budget-Commission beantragte die Aufhebung der großen Militär-Commandos'. (Wolff's T. B.)

Paris, 6. Mai. Die Börse war beunruhigt durch das Gerücht von einer dreitägigen Vertagung der Conferenz. (Wolff's T. B.)

London, 6. Mai. Die Polizei ist angewiesen, bei dem heutigen Reformmeeting nur Ruhestörer zu verhaften. Der Legationssecretär Julian Fane ist zum Protocollführer der Conferenz ernannt. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 6. Mai. Heute hat auf der Neva der Eisgang begonnen, der Beginn der Schifffahrt wird erwartet. Die Rückkehr des Kaisers nach Petersburg wird am 14. d. erwartet. (Wolff's T. B.)

Newyork, 25. April. Bei dem Senate ist die Resolution eingegangen: Amerika solle in Mexico und in der Luxemburger Frage vermitteln. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 6. Mai, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 136. Breslau-Freiburger 134. Neisse-Brieger 93. Kosel-Oderberg 55. Galizier 78¾. Köln-Minden 131. Lombarden 99 B. Mainz-Ludwigshafen 120. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 85⅝. Oberschlesische Litt. A. 176. Oesterr. Staatsbahn 100½. Oppeln-Tarnowitz 71¼. Rheinische 107½. Warschau-Wien 58. Darmstädter Credit 77. Minerva 32¾. Oesterr. Credit-Actien 64. Schlesischer Bank-Verein 112. 5proc. Preußische Anleihe 102. 4½proc. Preuß. Anleihe 96⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 80¾. Oesterr. National-Anleihe 53. Silber-Anleihe 60. 1860er Loose 63. 1864er Loose 38. Italien. Anleihe 47¼. Amerikan. Anleihe 76⅝. Russ. 1866er Anl. 85¼. Russ. Banknoten 79¼. Oesterr. Banknoten 76⅞. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 76. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 59½. Polnische Pfandbriefe 53. Baierische Prämien-Anleihe 95½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93. Schles. Rentenbriefe 91. Posener Creditscheine 87. — Fonds fest, Actien matter, schließen fester, Nordbahn lebhaft.

Wien, 6. Mai [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 58, 75. National-Anlehen 70, 10. 1860er Loose 83, 10. 1864er Loose 73, 80. Credit-Actien 166, 60. Nordbahn 165, —. Galizier 209, 25. Böhmische Westbahn 150, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 199, 70. Lomb. Eisenbahn 194, 50. London 131, 70. Paris —, —. Hamburg 98, 25. Kassenscheine 195, 50. Napoleonsd'or 10, 51.

Berlin, 6. Mai. Roggen: gewichen. Mai 64¼, Mai-Juni 63, Juli-August 58½, Sept.-Oct. 55½. — Rüböl: flau. Mai 11 1/24, Sept.-October 11 13/24. — Spiritus: niedriger. Mai 17 7/12, Mai-Juni 17 7/12, Juli-August 18⅙, Sept.-October 18⅙. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 6. Mai. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen flauer, pro Frühjahr 95½. Mai-Juni 92½. — Roggen flauer, pro Frühjahr 62½. Mai-Juni 61½. Juni-Juli 61. — Gerste umsatzlos, pro Frühjahr —. — Hafer pro Frühjahr 34½ bez. — Rüböl flauer, pro April-Mai 10⅚. Sept.-Oct. 11½ Br. — Spiritus matt, pro Frühjahr 17¼. Mai-Juni 17¼.

Inserate.

Bezirks-Verein
für den östlichen Theil der inneren Stadt.

Versammlung am **Dienstag**, den **7. Mai, Abends 7½ Uhr** im Casino, Neuegasse Nr. 8. **Tages-Ordnung:** 1) Erledigung der Fragekasten-Einlagen (Breslauer Trinkwasser u. s. w.); 2) über Mittel- und höhere Bürgerschulen für Breslau. [4712]

Gäste haben Zutritt.

Eine Familienmutter
gebildeten Standes, seit langen Jahren Wittwe, auf der des Schicksals Hand schwer lastet — bittet edle Menschenfreunde herzlich, ihre große Bedrängniß christlich zu lindern. —

Milde Gaben bittet man an die Expedition dieser Zeitung einzusenden.
Wir erklären uns zur Annahme milder Beiträge gern bereit. [4711]

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Reichthal, 3. Mai. Prüfung der hiesigen evang. Elementarschule. Obgleich ich den Lehrer derselben, Herrn Heiler, schon seit Jahren als tüchtigen Schulmann kenne, der sich über das Niveau des Gewöhnlichen erhebt, zitterte ich doch, als die Prüfung mit Katechismus und biblischer Geschichte begann — doch hörte ich bald, daß diese Fächer nicht in veralteter Form und muckerisch behandelt wurden. Es waren vielmehr liebliche Erzählungen, mit kindlicher Unschuld vorgetragen. Der hierauf folgende Gesang, von Kirchen-, Spazier- und patriotischen Liedern war reizend, namentlich erregten freudig die Lieder aus den jüngsten Kinderkehlen. Im Rechnen waren Schüler und Schülerinnen exact. Schlesische Geographie, verbunden mit vaterländischer Geschichte, ließ nichts zu wünschen, ebenso waren die Kinder mit einer vorgezeigten schlesischen Mineraliensammlung vollständig vertraut, und der Revisor, Herr Pastor Sekowsky, war nur gerecht in seinem Lobe für Lehrer und Schüler.

Aus der Schulchronik bemerke ich noch, daß bis zum Jahre 1845 die evangel. Kinder die hiesige katholische Stadtschule besuchten, erst von da ab wurde durch die Munificenz der hohen Regierung und die Gaben des Gustav-Adolph-Vereins ein eigenes Schulsystem gegründet. Zu verwundern ist nur, daß der Lehrer bei seinem geringen Einkommen nicht auch den Schulacker zur Benutzung hat. [4708]

Für die unglückliche Beamten-Familie gingen noch ein: Von Gv. 1 Thlr., X. Y. zu W. W. 5 Sgr., zusammen 1 Thlr. 5 Sgr., mit den bereits angezeigten 127 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. = 128 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf.

Breslau, den 6. Mai 1867. **Expedition der Breslauer Zeitung.**

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Abend 9½ Uhr wurde meine liebe Frau **Ida**, geb. **Streckenbach**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
P.-Lissa, den 4. Mai 1867.
[1415] **Hilmar Schoepe.**

Die am 4. d. M. Nachmittags 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma**, geb. **Kienast**, von einem munteren Knaben zeige ich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an. [1416]
Poln.-Wartenberg. **C. H. F. Gerlach.**

Heute Morgen 5 Uhr verschied nach langen schweren Leiden der Bank-Buchhalter **Ostermeyer.** Wir verlieren in ihm einen braven Beamten und Collegen, der sich durch seinen ehrenwerthen Charakter unser aller Liebe und Freundschaft erwarb, und werden wir ihm stets in unserm Herzen ein treues Andenken bewahren.
Breslau, den 6. Mai 1867.
Der Vorstand und die Beamten des königlichen Bank-Directoriums.

Todes-Anzeige. [5161]
Den 5. d. M., Nachmittag 5½ Uhr, starb an Gehirn-Entzündung unsere geliebte Tochter **Agnes** im Alter von 5¾ Jahren.
Dies zeigen wir hiermit allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an.
J. Mandel und Frau.

Verspätet.
Am 2. d. M. starb hier nach langen Leiden der cand. philos. **Paul Blümel** im Alter von 23 Jahren. Schweidnitz, den 6. Mai 1867.
[5168] **Seine hiesigen Commilitonen.**

Todes-Anzeige.
Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im 63sten Jahre unser innig geliebter Gatte und Vater, der Buchhändler **Friedrich Gustav Robert Niegisch**, was wir, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen.
Glogau, den 3. Mai 1867.
[1410] **Die Hinterbliebenen.**

Heute Nachmittag um 3 Uhr entschlief nach schweren Leiden unsere gute Schwägerin und Schwester, die Frau Schichtmeister **Amalie Pusch**, geb. **Hiersemenzel**, was hiermit tiefbetrübt anzeigen:
[5164] **Die Hinterbliebenen.**
Waldenburg, den 5. Mai 1867.

Todes-Anzeige. [5148]
Heute starb unser geliebter Vater, der Kaufmann Herr **August Rumpel**, im 76. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten:
Die Hinterbliebenen.
Podzamcze, den 4. Mai 1867.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fräul. Margarethe Weirauch mit Hrn. Franz Törpisch in Berlin, Frl. Elise Reichert in Potsdam mit Hrn. Kfm. Carl Kühne in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. J. Knorreck in Berlin; eine Tochter Hrn. M. Hartmann in Luckau, Hrn. Louis Bendheim in Berlin, Hrn. F. Gollert das.
Todesfälle: Wittwe Charlotte George, geb. Blankenburg, im 89. Lebensj. in Berlin, Frau Caroline Horn, geb. Mendorff in Potsdam, Hr. Gymnasial-Oberlehrer Reinhold Krusemarck in Graudenz.

Saison-Theater im Wintergarten.
Dinstag, den 7. Mai. **„Der Weltumsegler wider Willen."** Große Zauber-Posse mit Tänzen und Gesängen in 4 Bildern von G. Räder. Musik von A. Canthal.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 8. Mai, Abends 7 Uhr: Herr Oberlehrer Dr. **Reimann**: Friedrich der Grosse im Januar, Februar und März 1778.

⊠ Mont. 10. V. 6. B. u. J. IV.

Schiesswerder.
Heute Dinstag, den 7. Mai,
Letztes Concert
vom königl. Musikdirector
B. Bilse.
Anfang 6 Uhr. Entree 5 Sgr.

Ocean. Sinfonie von **Rubinstein**, zum ersten Male mit den nachcomponirten 2 Sätzen.
Variationen a. d. A-dur-Quartett von **L. v. Beethoven.**
Ouverture: „Meeresstille u. glückliche Fahrt", von **Mendelssohn-Bartholdy.**
Abendlied von **Rob. Schumann.**
Perpetuum mobile von **Joh. Strauss.**

Zelt-Garten.
Heute [4724]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des kgl. 4. Niederschles. Infant.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **R. Börner.**
Anfang 6 Uhr.

Zahnarzt Med.-Chirurg Fr. Krause, Albrechtsstraße 18, [4836]
Sprechstunden 9—11 Vorm., 2—5 Nachm.

Am 15. d. M. denke ich wegen eines mit Rheuma verbundenen Hüftleidens nach Trentschin in Ungarn zum Bade von hier abzureisen. Dies Patienten, die mich noch hier consultiren wollen, zur Nachricht.
Kattowitz, im Mai 1867. [1398]
Dr. Th. Auerbach.

Bekanntmachung.
In Folge der angeordneten Beschleunigung des diesjährigen Kreis-Ersatz-Geschäftes ist **der Termin zur Prüfung der Reclamations-Gesuche der Reserve- und Landwehrmannschaften des Stadtkreises Breslau**, welche für den Fall einer Einberufung zu den Fahnen auf Grund des § 8 der diesfälligen Bestimmungen vom 26. October 1850 resp. wegen Gewerbs- oder Familien-Verhältnissen Anspruch auf Zurückstellung zu haben glauben, vom 7. Juni d. J. auf

den 21. Mai d. J., Früh 8 Uhr,

in das Geppert'sche Local, Gartenstraße Nr. 23e, verlegt worden.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 28. März d. J. fordern wir daher auf, etwaige Reclamations-Gesuche nach dem vorgeschriebenen Formular, welches in unserem Bureau **VIII.**, Elisabetstraße Nr. 12, kostenfrei verabfolgt wird, nicht bis zum 25sten, sondern schon **bis spätestens den 13. Mai d. J.** an uns einzureichen. — Später eingehende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.
Breslau, den 4. Mai 1867.
Der Magistrat.
Deputation für Militär-Angelegenheiten.

Bekanntmachung.
In Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung und mit Genehmigung der königl. Staats-Behörden ist an den hiesigen höheren Schulen städtischen Patronats, d. i. an den **Gymnasien zu St. Elisabet und zu St. Maria-Magdalena**, sowie an den **Realschulen am Zwinger und zum heiligen Geist** — **ausschließlich** der mit den beiden Gymnasien und der Realschule zum heil. Geist verbundenen **Vorschulklassen** — vom 1. April d. J. ab der monatliche Schulgeldbetrag incl. des Turngeldes auf [1138]

1 Thlr. 20 Sgr. für Einheimische und
2 Thlr. 10 Sgr. für Auswärtige

festgesetzt.
Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die für die Monate April und Mai d. J. eingetretene Schulgeld-**Erhöhung** mit dem Schulgelde für den Monat Juni zur Einhebung gelangen wird.
Breslau, den 4. Mai 1867.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.
Nach einer Mittheilung der Verwaltung der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn ist die Wiederherstellung der im vorjährigen Kriege zerstörten Przemsa-Brücke bei Myslowitz soweit vorgeschritten, daß der Betrieb der Eisenbahnstrecke Sczakowo — Myslowitz voraussichtlich Mitte dieses Monats wieder eröffnet werden kann. Es finden von diesem Zeitpunkt ab die directen Gütersendungen im Verbandverkehr zwischen Lemberg und Krakau einerseits und Stettin und Breslau andererseits wieder wie früher auf der Route über die gedachte Strecke statt über Oswiencim, nach Maßgabe des Tarifs vom 1. April 1866 ihre Beförderung. Hierdurch ermäßigt sich die Verbandfracht in dem preußischen Antheil, für Eilgut um 3 Sgr. 2 Pf., für Normalgut um 1 Sgr. 7 Pf., für die ermäßigten Klassen A. und B. um 9 Pf., für die ermäßigten Klassen C. bis G. um 6 Pf. und für die ermäßigte Klasse H. um 4 Pf. auf den Centner. Ebenso stellt sich der in Silberwährung zur Hebung kommende Frachtantheil für die galizischen Getreidetransporte **nach Sachsen** und darüber hinaus, durchgehends um 6 Pf. pro Ctr. billiger als zeither; wogegen es überall bezüglich der österreichischen Frachtantheile bei den am 21. Februar d. J. publicirten Sätzen bis auf Weiteres bewendet. [4728]
Breslau, den 4. Mai 1867.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Herren Actionäre laden wir zu der auf
den 27. Mai 1867, Nachmittags 3 Uhr,
in dem Empfangssaale des hiesigen Bahnhofsgebäudes anberaumten jährlichen **ordentlichen General-Versammlung** ergebenst ein.
Zur Berathung und Beschlußfassung kommen außer den im § 24 des Gesellschafts-Statuts verzeichneten Gegenständen die Anträge des Verwaltungsraths:
a. auf Ausdehnung des Unternehmens durch Weiterführung der Frankenstein-Liegnitzer Bahnlinie von Liegnitz über Neusalz und Grünberg bis Rothenburg oder dem sonst festzustellenden Anschlußpunkte an die concessionirte Märkisch-Posener Eisenbahn;
b. auf Anlage eines Doppelgeleises zwischen Königszelt und Altwasser unter entsprechender Rectification der bisherigen Bahnlinie und auf Umbau der Bahnhöfe zu Freiburg und Breslau;
c. auf Ermächtigung zur eventuellen Ausführung einer secundären Eisenbahn von Mettkau bis Zobten und Weiterführung bis an die Breslau-Frankensteiner Chaussee;
d. um Aufnahme der zur Ausführung der Anträge a., b., c. und zu sonstigen Bedürfnissen des Unternehmens erforderlichen 7 Millionen Thaler mit 3,400,000 Thlr. in Stamm-Actien und mit 3,600,000 Thlr. in Prioritäts-Obligationen zu 4½ pCt. unter Ermächtigung des Verwaltungsraths, die Summen der zu emittirenden Stamm-Actien und Prioritäts-Obligationen anderweit gemäß den Anforderungen der königlichen Staats-Regierung festzustellen, die staatliche Genehmigung einzuholen und die Emissionsbedingungen zu bestimmen;
e. auf Ermächtigung des Verwaltungsraths, die in Bezug auf die Anträge zu a., b. und c. erforderlichen, sowie auch sonstige Veränderungen des Gesellschafts-Statuts nach vorheriger Genehmigung der königlichen Staats-Regierung endgiltig festzustellen.
Diejenigen Herren Actionäre, welche der Versammlung beiwohnen wollen, haben nach § 29 des Statuts ihre Actien bis spätestens **den 25. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr**, in dem Büreau der Gesellschaft vorzuzeigen oder sonst auf eine dem Directorium genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, zugleich aber ein mit der Namens-Unterschrift versehenes Verzeichniß der Nummern der Actien in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine zurückbleibt, das andere, mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerke der Stimmenzahl versehen, zurückgegeben wird und als Einlaßkarte zu der Versammlung dient.
Der gedruckte Betriebs-Bericht pro 1866 so wie eine Denkschrift über die gestellten besonderen Anträge des Verwaltungsraths werden vom 6. Mai ab ausgegeben.
Breslau, den 4. Mai 1867.
[4713] **Der Verwaltungs-Rath.**

Niederschlesische Zweigbahn.
Bei der heute erfolgten Ziehung der pro 1867 zur Tilgung kommenden **Prioritäts-Obligationen Lit. C.** sind ausgeloost worden:
Nr. 69. 181. 254. 270. 405. 433. 572. 843. 850. 959. 980. 1362. 1425. 1607. 1702. 1863. 1902. 1940. 2230. 2349. 2434. 2491. 2570. 2636 2738. 2840. 3123. 3458. 3481. 3576. 3586. 3649. 4141. 4207. 4243.
Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, Letztere vom 1. Juli d. J. an nebst den bis dahin noch nicht verfallenen Coupons gegen Empfangnahme des Nominalwerthes der Obligationen
in **Glogau** bei unserer **Haupt-Kasse**,
in **Berlin** bei den Herren **Gebrüder Veit & Comp.**,
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bank-Verein**
einzuliefern.
Der Betrag der fehlenden, nach dem 1. Juli d. J. fällig werdenden Coupons wird von dem Capital in Abzug gebracht.
Aus den früheren Verloosungen sind noch rückständig:
aus dem Jahre 1863 Lit. C. Nr. 2191. 2258.
" " " 1864 " " " 2311. 2467. 2478. 4538. 4579.
" " " 1865 " " " 160. 1577. 2970. 3936. 4347.
" " " 1866 " " " 913. 1707. 1958. 2003. 2007. 2119. 2336. 2452. 2477. 3166. 3171. 3284. 3684. 3916. 4235.
Die Inhaber dieser Obligationen fordern wir wiederholt auf, den Capitalbetrag an den obenbezeichneten Stellen in Empfang zu nehmen. [4699]
Glogau, den 29. April 1867. **Die Direction.**

Original-Loose zu der am **13. Mai** beginnenden 1. Klasse 149. **Hannoverschen** Lotterie empfiehlt **ganze** à 4 Thlr. 10 Sgr., **halbe** à 2 Thlr. 5 Sgr. und **viertel** à 1 Thlr. 2½ Sgr.
Hannover. **Julius C. Sternheim jun.,**
[4706] Lotterie-Ober-Einnehmer.

[1135] **Oeffentliche Vorladung.**
1) Der Schneidergeselle Eugen Gattel, zu Fraustadt am 5. Januar 1837 geboren, jüdisch, vermuthlich in Amerika sich aufhaltend,
2) der Gottlieb Gerhardt Felix Hufeland, zu Breslau am 28. September 1841 geboren, evangelisch, vermuthlich in England sich aufhaltend,
3) der am 19. August 1851 als Preuße naturalisirte Commis Markus Feuerstein, zu Brody in Galizien am 3. Dezember 1842 geboren, jüdisch,
4) der frühere Gymnasiast Friedrich Friedmann, zu Breslau am 25. Dezember 1842 geboren, jüdisch, vermuthlich in Amerika sich aufhaltend,
5) der frühere Gymnasiast Paul Kaiser, am 29. November 1843 geboren, katholisch, vermuthlich in Amerika sich aufhaltend,
6) der Commis Moritz Brahl, zu Breslau am 4. October 1843 geboren, jüdisch, sich in Amerika aufhaltend,
7) der Commis Robert Bruder, zu Poln.-Wartenberg am 24. Juni 1843 geboren, evangelisch, vermuthlich in Amerika sich aufhaltend,
8) der hier am 29. November 1861 als Preuße naturalisirte Lohgerbergeselle Heinrich Homeyer, zu Kalisch in Polen am 20. Januar 1844 geboren, vermuthlich in Amerika sich aufhaltend,
9) der Commis Max Baruch, zu Breslau am 5. August 1844 geboren, jüdisch, vermuthlich in Würtemberg sich aufhaltend,
10) der Aron Sandberg, alias Sandberger, zu Jutroschin, Kreis Kröben, am 1. Juni 1844 geboren, jüdisch, vermuthlich in Amerika sich aufhaltend,
11) der am 19. August 1851 als Preuße naturalisirte Commis Israel Feuerstein, zu Brody in Galizien am 16. October 1844 geboren, jüdisch, vermuthlich in Amerika sich aufhaltend,
12) der Kurt Karl Sylvius von Boenigh, zu Glogau am 19. September 1844 geboren, evangelisch, vermuthlich in Amerika sich aufhaltend,
13) der Commis Adolf Bachur, zu Fraustadt am 22. März 1844 geboren, jüdisch, vermuthlich in Amerika sich aufhaltend,
sind angeklagt:
die preußischen Lande ohne Erlaubniß verlassen und dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres sich zu entziehen gesucht zu haben;
14) der Seemann und Wehrmann der Artillerie I. Aufgebots Oscar Büttner, zu Breslau am 23. September 1839 geboren, evangelisch, vermuthlich in Amerika sich aufhaltend,
15) der Oekonom und Wehrmann der Cavallerie II. Aufgebots Carl Krause, zu Bukowine am 24. Januar 1824 geboren, katholisch, vermuthlich in Amerika sich aufhaltend,
16) der Kaufmann und Landwehr-Unteroffizier I. Aufgebot Julius Nocht, zu Romberg, Kreis Breslau, am 5. Mai 1839 geboren, evangelisch, vermuthlich in Amerika sich aufhaltend,
17) der Oekonom und Wehrmann der Marine I. Aufgebots Ernst Schmidt, zu Coblenz am 12. Februar 1842 geboren, evangelisch, vermuthlich in Amerika sich aufhaltend,
sind angeklagt:
als beurlaubte Landwehrmänner ohne Erlaubniß aus den Königlichen Landen ausgewandert zu sein.
Auf Grund des § 110 St.-G.-B. ist die Untersuchung gegen dieselben eingeleitet und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin auf
den 15. October 1867, Vormittags 11½ Uhr im Sitzungssaale zur Aburtelung für Vergehen in dem Stadtgerichtsgebäude hierselbst anberaumt worden.
Die Angeklagten werden hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.
Beim Ausbleiben des Einen oder Andern wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.
Breslau, den 18. April 1867.
Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen. Deputation I.

[1139] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 478 die durch den Austritt des Kaufmanns **Johann Weißleder** aus der offenen Handels-Gesellschaft **R. Scherer & Weißleder** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 2042 die Firma **R. Scherer** und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Scherer** hier eingetragen worden.
Breslau, den 1. Mai 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1140] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2028 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Samuel Michelsohn** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Moritz Michelsohn** erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma **M. Michelsohn** hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 520 die von den Kaufleuten **Moritz Michelsohn** und **Samuel Michelsohn**, beide hier, am 2. Mai 1867 hier unter der Firma **M. Michelsohn** errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 2. Mai 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1141] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 2041 die Firma **Louis Schaps** und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Schaps** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 1. Mai 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

2000 Thlr. Hypothek innerhalb der Feuertaxe sind gegen mäßigen Verlust zu cediren. Näheres unter Chiffer W. W. Nr. 3 poste rest. Breslau. [5092]

Bekanntmachung. [572]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 4. März 1867, Vormittags 11½ Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Deutsch** hier, Schweidnitzerstraße Nr. 45, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 1. März 1867
festgesetzt worden.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 15. April 1867 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 16. Juni 1867 einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 8. Juli 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Korb, Justizräthe Weymar, Bouneß, Hientzsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [1137]
Nachdem über den Nachlaß des am 22. November 1866 zu Zaborze verstorbenen früheren Materialien-Verwalters **Oswald Jenner** das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden ist, werden die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare hiermit öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis **zum 10. Juni d. J.** bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden, widrigenfalls die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.
Die öffentliche Sitzung des Gerichts zur Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses wird auf
den 1. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr,
anberaumt.
Beuthen OS., den 29. April 1867.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[1136] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 729 die Firma: **B. Kochmann** zu Kattowitz und als deren Inhaberin die Kaufmannsfrau **Bertha Kochmann**, geborene **Neumann**, zu Kattowitz, zufolge Verfügung vom 1. Mai d. J. heute eingetragen worden.
Beuthen OS., den 3. Mai 1867.
Königliches Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Auctionen. [4719]
1. **Am 9. Mai d. J.**, Nachmittags 2 Uhr, sollen Ring Nr. 52 Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke;
2. am **20. Mai d. J.**, Vormittags 9 Uhr, Kupferschmiedestraße Nr. 8, in der Bettfederhändler Wolff'schen Concurs-Sache, diverse Möbel, eine große Partie Betten und Federn, 14 Töpfe Gänsefett und diverse andere Gegenstände;
Nachmittags 2 Uhr, Michaelisstraße Nr. 17, in der Restaurateur Haase'schen Vormundschafts-Sache, Gläser, Standflaschen u. Schank-Utensilien, 7 Standfässer für Branntweinbrenner, eine Reinigungsmaschine, diverse Gebinde, drei Eimer Kornbranntwein; ferner Möbel, darunter Gartentische und Stühle, Kleidungsstücke und ein Kirschbaum-Flügel-Instrument versteigert werden.
Fuhrmann, Auct.-Commissar.

Auctionen. [4720]
Am 14. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Möbel, Kleider, Betten, 1 Ballen von ca. 2 Ctr. Wolle, 1 Schock Bretter, 50 Flaschen Champagner, 50 Flaschen Rothwein, um **10 Uhr 2 Droschken und 1 Schlitten.** Nachm. 3 Uhr Klosterstraße 54 15 Schock Bretter und 4 Uhr Margarethengasse Nr. 5 10 Dtzd. Gartenstühle und 10 Gartentische. — Am 16. Mai d. J. Vorm. 9 Uhr im Appell.-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleider, Möbel, Hausgeräthe, 1 Billard und Schank-Geräthschaften versteigert werden.
Fuhrmann, Auct.-Commissar.

Auction.
Die zur **Rich. Pokorni**'schen Masse gehörigen Eisen- und Galanteriewaaren (Gußwaaren, Schlösser, Sargschilder, Handhaben, Ofenthüren, Hobeleisen, Sägen, Feilen, Bohrer, Fensterbeschläge ꝛc. ꝛc.) werden den 10., 13. und 14. Mai 1867 von mir öffentlich, gegen baare Bezahlung, versteigert. [5146]
Landeshut, den 4. Mai 1867.
F. Semper, Concursverwalter.

Best geglühte Lindenkohle, sowie auch **Zucker- und Bier-Couleur**, empfiehlt
[4062] **S. Kassel** in Oppeln.

[1132] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von ca. 20,000 □F. **Canal-Abdeckungs-Platten** von Granit soll im Wege der Submission vergeben und können die Lieferungs-Bedingungen in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene, Submissions-Offerten werden **bis zum 17. Mai d. J.** Nachmittags 6 Uhr im Büreau VII., Elisabetstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch, angenommen.

Breslau, den 2. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

[1131] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von ca. 540 mille **Klinker-Ziegeln** zu städtischen Canalbauten soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Submissions-Bedingungen können der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden.

Versiegelte, mit bezeichnender Aufschrift versehene, Submissions-Offerten werden **bis zum 17. Mai d. J.** Nachmittags 6 Uhr im Büreau VII., Elisabetstraße 12, 2 Treppen hoch, angenommen.

Breslau, den 2. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule ist die vierte Lehrerstelle, mit welcher ein Gehalt incl. Brennholz von 155 Thlr., freie Wohnung, Benutzung eines Gärtchens und circa 30 Thlr. Nebeneinkommen verbunden, erledigt.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Anträge und Zeugnisse schleunigst bei dem unterzeichneten Schulvorstand einsenden. [1420]

Zduny, den 4. Mai 1867.

Der evangelische Schulvorstand.

Ich habe mein Amt angetreten.

Gaebel,

Rechts-Anwalt und Notar.

Krotoschin, den 1. Mai 1867.

Zur Kirschblüthe

nebst **Nachtigallenschlag** an der **Schwedenschanze** ladet ergebenst ein. **Lemberg.**

Auch sind daselbst **zwei Sommerquartiere** zu vermiethen. [5153]

Beim [1399]

Rosdziner Consum-Verein

ist vom 1. Juli d. J. ab die Stelle eines **Lagerhalters** neu zu besetzen. Hierauf reflectirende Buchhalter oder Kaufleute, welche eine Caution von 1000 Thlr. stellen können, in allen Branchen Bescheid wissen, der polnischen Sprache mächtig und wo möglich verheirathet sind, wollen ihre Zeugnisse und Empfehlungen an den Vorstand des genannten Vereins franco Rosdzin senden. Der zu schließende Vertrag liegt daselbst zur Einsicht aus. Die Besoldung erfolgt durch Procente vom Umsatz, doch werden 780 Thlr. jährlich nebst freier Wohnung garantirt, wofür aber auch die Hülfe im Geschäft vom Lagerhalter zu besorgen ist.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre ꝛc. Wundarzt **Lehmann**, Roßmarkt 13.

8500 Thaler

pupillarsichere Hypothek, zu 5 pCt. verzinslich, werden von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht. Näheres Neue Gasse Nr. 8.

[1509] **Wecker.**

Anton Pfeiffer,

Bank- u. Commiss.-Geschäft,

Berlin, Werderstraße 11,

vis-à-vis der königl. Bau-Akademie.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Actien, Banknoten, Einlösung aller in- und ausländischen Coupons, Besorgung aller Börsengeschäfte unter Zusicherung prompter Bedienung.

Bad Muskau.

(Berlin-Görlitzer Bahn. Station Weißwasser, 25 Minuten.) [3547]

Eröffnung der Saison am 15. Mai d. J.

Echte

Gallus-Dinten-Fabrik,

jetzt: Oderstrasse Nr. 15, par terre links.

[4592] **C. J. Sperl.**

Lotterie-Anzeige.

Die Ziehung der **Preuß. Hannoverschen 1. Klasse 149.** Lotterie beginnt d. **13. Mai** d. J. Ganze Original-Loose à 4 Thlr. 10 Sgr.— **Halbe** 2 Thlr. 5 Sgr.— **Viertel** 1 Thlr. 2½ Sgr., Pläne, amtliche Listen ꝛc. prompt durch die Lotterie-Collecte von

[4550] **Hermann Block in Stettin.**

Lotterie-Anzeige.

Zu der am 20. Mai d. J. beginnenden 5. Klasse **königl. preuß. Osnabrücker Landes-Lotterie** sind noch 1/1 und ½ à 16 Thlr. 7½ Sgr., à 8 Thlr. 4 Sgr. zu haben. [1349]

Julius Rosenberg,

Langestr. 44. Hannover.

Am 13. dieses Monats

Gewinnziehung 1. Klasse königl. preuß. hannoverscher Lotterie. Hierzu offerirt Original-Loose [4620]

ganze à 4 Thlr. 10 Sgr. halbe 2 Thlr. 5 Sgr.

und **viertel** 1 Thlr. 2½ Sgr.

die königl. Haupt-Collection von

A. Molling in Hannover.

☞ Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt und amtliche Listen sofort nach Ziehung versandt.

Niederschlesische Zweigbahn.

Die von uns gekündigten und im Jahre 1866 eingelösten Prioritäts-Obligationen Litt. C. [4700]

Nr. 354. 1498. 2204. 2296. 2482. 3012. 3483. 3620. 3713. 3759. 4642.

sind heute in Gegenwart von Mitgliedern unseres Verwaltungs-Rathes und der Direction, sowie eines Notars, durch Feuer vernichtet worden.

Glogau, den 29. April 1867. **Die Direction.**

Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

In Erledigung der Artikel 16 und 17 des unterm 28. September 1853 Allerhöchst bestätigten Gesellschafts-Statuts und der Allerhöchsten Bestätigungs-Urkunde des Nachtrages dazu vom 3. September 1856 wird hierdurch die Vermögens-Bilanz der Gesellschaft pro 1866 zur öffentlichen Kenntniß gebracht. [4701]

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
An Galmei- u. Kohlengruben Thlr. 6,485,619			
" Zinkhütten u. Zinkwalzwerken .. Thlr. 809,700			
" Immobilien. Thlr. 127,540			
	7,422,859	—	—
" Mobilien und Betriebs-Inventarien	32,519	4	—
" Materialien bei den Hütten und der Factorei.....	63,565	7	3
" Galmei- und Kohlen-Beständen	62,966	4	—
" Rohzink- und Zinkblech-Beständen	225,749	9	8
" Kassa-Beständen........	20,905	14	10
" Wechsel-Effecten	177,161	10	8
" Debitoren	23,107	28	9
Thlr.	8,028,833	19	2

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Per Actien-Capital: a. Stamm-Actien Thlr. 5,000,000			
Hiervon ab: Amortisation u. Umtausch Thlr. 1,021,200			
Thlr. 3,978,800			
b. Prioritätsactien .... Thlr. 2,152,000			
	6,130,800	—	—
Per rückständ. Gruben-Kaufgelder...............	981,250	—	—
Per consolidirte Anleihe ...	360,000	—	—
Per rückständige Dividende.	11,077	25	—
Per Reservefonds.........	222,253	6	6
Per Delcredere-Conto	9,000	—	—
Per Rest des Gewinnes aus 1865	1,340	—	7
Per Saldo-Gewinn pr. 1866	313,112	17	1
Thlr.	8,028,833	19	2

Breslau, den 4. Mai 1867.

Der Verwaltungs-Rath der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

Auf Grund vorstehender Bilanz hat der Verwaltungs-Rath die Dividende für das Jahr 1866

1) für die Prioritäts-Actien auf 4½ Procent,
2) für die Stamm-Actien auf 4 Procent festgesetzt.

Wir fordern somit die Inhaber der Actien auf,

1) die Inhaber der Prioritäts-Actien — die erste Hälfte der Dividende auf die Prioritäts-Actien mit 2 Thlrn. 7 Sgr. 6 Pf. am 15. Mai, die andere Hälfte am 15. November d. J.,
2) die Inhaber der Stamm-Actien — die erste Hälfte der Dividende auf die Stamm-Actien mit 2 Thlrn. am 15. Mai, die andere Hälfte am 15. Novbr. d. J.

gegen die betreffenden Dividenden-Scheine baar in Empfang zu nehmen.

Die Auszahlung der Dividende findet statt:

in **Breslau** bei der **Haupt-Kasse der Gesellschaft,**
in **Berlin** bei den Herren **Breest & Gelbcke.**

Breslau, den 4. Mai 1867.

Im Auftrage des Verwaltungs-Rathes.

Der General-Director A. Schmieder.

Thierschau- und Verloosungs-Fest

des vereinigten

Brieg-Ohlau-Strehlener landwirthschaftlichen Vereins in Brieg.

Die landwirthschaftlichen Vereine von Brieg, Ohlau und Strehlen werden am

Mittwoch, den 12. Juni d. J.,

in Brieg ein gemeinschaftliches Thierschau-Fest veranstalten und mit demselben eine Ausstellung von landwirthschaftl. Maschinen, Ackerwerkzeugen und anderen Geräthen von forstwirthschaftl. Gegenständen, Sämereien und Gewächsen, sowie ein **Concurrenz-Melken** verbinden.

Zum Zweck der **Prämiirung** von Thieren sind gegen 500 Thlr. ausgesetzt und findet überall die unbeschränkteste Concurrenz statt.

Bei den Maschinen wird nur für die beste **Kalkstreu-Maschine** eine Prämie von 25 Thalern gewährt.

Ein Preispflügen wird am Dinstag, den 11. Juni,

veranstaltet und soll der bewährteste Pflug für Brachland, sowie derjenige für Stürzland prämiirt werden.

Gleichzeitig wird zur Beschaffung der Gewinne für die am Festtage vorzunehmende **Verloosung landwirthschaftl.** Gegenstände **ein Vereinsmarkt** auf dem Festplatze abgehalten werden, bei welchem nicht nur auf Thiere, sondern ganz besonders auf bewährte Maschinen und Geräthe Rücksicht genommen werden wird.

Die näheren Bestimmungen über das Fest enthält das ausführliche Programm, welches kostenfrei, sowie Loose à 15 Sgr. zu beziehen sind durch die Vereins-Rendanten

Herrn Kaufmann **Herrmann** in **Brieg,**
Herrn Apotheker **Schmidt** in **Ohlau,**
Herrn Buchhändler **Kern** in **Strehlen.**

Die Anmeldungen zur Schaustellung, sowie zu den ausgeschriebenen Concurrenzen müssen spätestens am 1. Juni d. J. bei dem **Brieger** Vereins-Vorstande eingegangen sein. [1418]

Der Vorstand des Brieger landwirthsch. Vereins.

Loose zum Thierschaufeste in Brieg,

welches die vereinigten landwirthschaftlichen Vereine von Brieg-Ohlau und Strehlen am 12. Juni veranstalten werden, sind à 15 Sgr. zu beziehen durch: [1419]

Herren Kaufleute **Wiener & Süsskind** in Breslau,
Herrn Secretär **Meyer** in Breslau,
Herrn Kaufmann **Herrmann** in Brieg,
Herrn Apotheker **Schmidt** in Ohlau,
Herrn Buchhändler **Kern** in Strehlen.

Durch **A. Gosohorsky's** Buchhandlung in **Breslau** ist zu beziehen: [4590]

Erscheint in 95 Heften à 10 Sgr. - 36 kr. rhein.

Pierer's Universal-Lexikon
verbesserte u. vermehrte fünfte Stereotyp-Auflage.

Das Buch giebt sichern Aufschluß über alle Fragen der Geschichte, der Geographie, der Naturwissenschaften, des Ackerbaues, des Handels, der Gewerbe, des Handels ꝛc. Die großartige Reichhaltigkeit des Buches ist bereits sprüchwörtlich geworden.

Ausführliche Prospekte in jeder Buchhandlung gratis

Monatlich werden zwei Hefte ausgegeben.

Was über 95 Hefte erscheint wird gratis geliefert.

Avis!!!

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen Platze **Bischofsstraße 12, zweite Etage,** als **Damenschneiderin** etablirt habe. — Stets im Besitz der neuesten Façons bin ich in den Stand gesetzt, vollständig den Anforderungen der Mode zu genügen, und empfehle mich unter Zusicherung der geschmackvollsten und elegantesten Ausführung. [5141]

Hochachtungsvoll

Marie Sonnabend, Bischofsstraße 12, 2. Etage.

Einladung zur Actien-Zeichnung

für das

Berliner Aquarium,

Commandit-Gesellschaft auf Actien.

Dr. Brehm. F. v. Stückradt.

Actien-Capital von 200,000 Thalern in Actien à 200 Thalern.

Wie sehr auch Berlin durch die Zahl und Bedeutung seiner der Pflege der Wissenschaft und Kunst gewidmeten öffentlichen Institute unter allen Großstädten hervorragt, es fehlt immer noch eins, das nicht länger unter den Sehenswürdigkeiten unserer Stadt vermißt werden darf und zu dessen Gründung sich die Unterzeichneten vereinigt haben. [4709]

Es ist dies ein **großes Aquarium,** wie es London, Paris und Hamburg längst besitzen und in dessen Herstellung uns sogar kleinere Städte zur Freude ihrer Bewohner zuvorgekommen sind.

In Berlin, der Hauptstadt Deutschlands, ist ein solches populär-wissenschaftliches Institut Manchem noch etwas ganz Fremdartiges. Man kennt die kleinen Zimmer-Aquarien, weiß aber Nichts von dem wunderbaren, so überaus fesselnden Anblick, welchen **die Welt des Meeres, der Flüsse und Seen, das Leben der Thierwelt im Wasser** für jede Klasse und jedes Alter der Bevölkerung gewährt.

Kein zoologischer Garten übt eine solche Gewalt auf das Publikum, zieht das allgemeine Interesse in dem Maße an, wie ein **Aquarium,** das im entsprechenden Lichte hinter großen Glasscheiben dem Publikum das ganze Naturleben der Wasserwelt in allen seinen Eigenthümlichkeiten erschließt.

Daß ein solches Institut fast ein Bedürfniß, daß es täglich von Einheimischen und Fremden in Menge besucht wird, zeigen uns die seit Jahren bestehenden Aquarien zu London und Paris. Daß dasselbe den Actionären eine reiche Dividende gewähren muß, beweist außer den vorerwähnten das Aquarium Hamburgs, das — allerdings in mäßigen Dimensionen und innerhalb des zoologischen Gartens errichtet — **nach kaum dreijährigem Bestehen aus seinen Einnahmen die gesammten Kosten seiner Erbauung, seiner inneren Einrichtung und seines Betriebes decken konnte.** Es beweist dies ferner die Existenz eines Aquariums in dem kleineren Hannover, welches seinen Besitzern eine reiche Einnahme gewährt.

Es ist die Absicht der Unterzeichneten, das **Berliner Aquarium als das größte und bedeutendste der Welt herzustellen und dasselbe durch seine innere und äußere Einrichtung zu einem bevorzugten Sammelplatze der Berliner Gesellschaft zu machen.**

Zu diesem Zwecke haben sie sich die käufliche Uebernahme eines Grundstücks in bester und frequentester Gegend der Stadt gesichert.

Für die Rentabilität des Unternehmens sind nicht nur die Einnahmen dergleichen Gesellschaften in London und Paris, sondern auch die Erfahrungen der bereits seit Jahren im Betriebe befindlichen Aquarien zu Hamburg und Hannover am sprechendsten, und diejenigen an ersterem Orte bei den nachfolgenden Annahmen zu Grunde gelegt.

Das Hamburger Aquarium besteht seit dem 1. April 1864 und hatte bei einer Einwohnerzahl von 260,000 und einem Fremdenverkehr von 96,000 Personen nach dem letzten Jahresberichte einen durchschnittlichen Besuch von 214 Personen täglich. Sehr viel günstiger ist der Erfolg in dem an Einwohnerzahl und Fremdenverkehr geringeren Hannover, wo der tägliche Besuch des Aquariums sich nachweislich in dem verflossenen Jahre auf 120 Personen belief.

Wendet man hier in **Berlin, mit 650,000 Einwohnern und mit 188,000 angemeldeten Fremden pro Jahr, das Verhältniß von Hamburg** an, so würde sich ein durchschnittlicher täglicher Besuch von 503 Personen ergeben.

Es ist aber anzunehmen, daß derselbe noch **viel bedeutender** sein werde, da das Hamburger Aquarium außerhalb der Stadt liegt, nur von Morgens bis zum Einbruch der Dunkelheit gezeigt wird, also im Winter auf wenig Besuch rechnen kann, während **das Berliner innerhalb der Stadt erbaut wird und bis 11 resp. 12 Uhr Abends bei einer für das Publikum besonders anziehenden Beleuchtung geöffnet bleiben soll.**

Die sämmtlichen Betriebs-Unkosten, Ergänzung der etwa wiederum neu zu beschaffenden Thiere, sowie des Seewassers u. s. w. betragen für eine Anlage in der beabsichtigten Größe erfahrungsmäßig jährlich ca. 18,000 Thlr. Rechnet man nun wirklich nur auf einen Besuch von 500 Personen pro Tag, so ergiebt sich bereits bei einem Anlage-Capital von 200,000 Thlrn. eine Dividende von mehr als 20 pCt. Bei diesem Calcül sind nur die alltäglichen Verhältnisse ins Auge gefaßt, ohne den in Berlin nicht zu unterschätzenden Andrang zu allen Sehenswürdigkeiten an Sonn- und Festtagen besonders zu berücksichtigen. Hieraus allein läßt sich schon eine wesentliche Erhöhung der Dividende mit Zuversicht annehmen.

Das unterzeichnete Gründungs-Comite ladet auf Grund des Statuts vom 6. d. M. zu Antheils-Zeichnungen ein, welche hier in Berlin bei

den Herren Nauff und Knorr, Oranienburger-Straße Nr. 62 u. 63 und dem Herrn L. Eichborn, Wilhelms-Straße Nr. 57 u. 58

in den Geschäftsstunden Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr

gegen Deponirung von 10 pCt. der Zeichnungs-Summe (baar oder in an der Berliner Börse Cours habenden Papieren) angenommen werden.

Berlin, am 16. April 1867.

Das Gründungs-Comite des Berliner Aquarium, Commandit-Gesellschaft auf Actien.

Dr. Brehm. F. v. Stückradt.

Dr. Alfred Brehm. L. Eichborn. Dr. jur. Franz Hinschius, Justiz-Rath. **Herm. Nauff,** in Firma: **Nauff und Knorr. Dr. med. Schultz-Schultzenstein,** Königl. ordentl. Professor an der Universität. **F. v. Stückradt,** Königl. Baumeister. **Hans Wachenhusen.**

Zur Verabreichung des Statuts und Entgegennahme von Zeichnungen für die **Commandit-Gesellschaft des Berliner Aquarium** empfiehlt sich für Breslau und Provinz Schlesien

Importeur Schlesinger, Breslau, Ring 4, 1. Etage.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Deutsches Sprichwörter-Lexikon.

Ein Hausschatz für das deutsche Volk.

Herausgegeben von **Karl Friedrich Wilhelm Wander.**

In Lieferungen zu 8 Bogen. Jede Lieferung 20 Ngr.

Mit der soeben erschienenen fünfzehnten Lieferung liegt der erste Band des mit Recht als ein deutsches Nationalwerk bezeichneten „Deutschen Sprichwörter-Lexikon" von Wander (A—Gothen) vollständig vor. Er kann in gehefteten oder gebundenen Exemplaren durch alle Buchhandlungen bezogen werden (was denen, welche den Bezug eines derartigen Werkes in einzelnen Lieferungen nicht lieben, willkommen sein wird), während die Fortsetzung nach wie vor in der die allmälige Anschaffung so wesentlich erleichternden bisherigen Form — in Lieferungen zu 20 Ngr. — erscheint. Ein Prospect über das Werk ist gratis zu haben. [4718]

Gesellschaft der Freunde.

Diejenigen Mitglieder, welche noch **Bücher aus unserer Bibliothek** entliehen haben, werden hierdurch ersucht, dieselben **Mittwoch, den 8. dies. Mts.,** Abends zwischen 6—7 Uhr im Ressourcen-Locale abzugeben. **Die Direction.**

Technicum Mittweida.

(Königreich Sachsen.)

Technische Lehranstalt in Verbindung mit Maschinenwerkstätten.

Der Sommercours beginnt den 7. Mai.

Das Technicum bezweckt eine theoretisch-praktische Ausbildung im gesammten Maschinenbaufache. Die theoretische Ausbildung wird von tüchtigen, wissenschaftlich gebildeten Lehrern geleitet, während die praktische Bildung durch das Arbeiten in den mit der Anstalt verbundenen Werkstätten erreicht wird.

Zur Erlangung vorstehenden Zweckes theilt sich der ganze Unterrichtsgang folgendermaßen ein:

I. **Vollständiger Curs.** Dauer: 3 Jahre.
1. Jahr: Arbeiten in den verschiedenen Maschinenwerkstätten.
2. Jahr: Theoretischer Unterricht im gesammten Maschinenbau und dessen Hilfswissenschaften, sowie Constructionsübungen jeder Art.
3. Jahr: Anfertigung größerer Entwürfe aus dem Gebiete des Maschinenbaues, verbunden mit Aufnahme von Maschinen.

II. **Curs für specielle Fächer.** Dauer ½ Jahr.
In diesem Curse werden Personen, die nur kurze Zeit auf ihre Ausbildung verwenden können, mit dem, hinsichtlich ihres betreffenden Faches, für sie Wissenswerthesten bekannt gemacht, auch wenn dieselben nur geringe Vorbildung besitzen.
Es bietet demnach dieser Curs Werkmeistern, Monteuren, Fabrikanten, überhaupt Gewerbetreibenden jeder Branche Gelegenheit, in der Zeit eines halben Jahres die für ihr Fach nöthigen theoretischen Kenntnisse sich zu erwerben.

Außerordentlicher Curs. Derselbe ist für solche eingerichtet, die das Examen als einjährige Freiwillige zu machen beabsichtigen, in welchen dann dieselben die hierzu nöthigen Kenntnisse sich zu eigen machen.

Die Organisation der Anstalt ist so getroffen, daß der Eintritt zu jeder Zeit stattfinden kann.

Für Wohnung der Schüler wird jederzeit Sorge getragen.

Weitere Auskunft giebt bereitwilligst

Ingenieur **C. Weitzel**,
Director.

[4697]

Emilie v. Doornum,

Lehrerin der Damengarderoben - Anfertigung,

zeige dem hohen Adel und hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß ich nur noch Unterricht ertheile bis zum 1. October dieses Jahres. [5159]

Ich halte es nicht für schön, mich selbst zu preisen und die Resultate meines Unterrichts anzuführen und jedes Zeugniß zu veröffentlichen — jedoch wenn ich 1848 schon als Damenschneiderin fungirt habe und 1860 das Zeugniß als eine vollendete Meisterin erhielt, um meine von mir ausgehende Kunst zu veröffentlichen, wo hunderte von Mädchen und Frauen ihre sichere Subsistenz durch mich haben — in Fraustadt wurde mir von einer Dame eine Prämie bestimmt für die leicht faßliche und sichere Lehrmethode — bei einer Polin. — Ein neuer Lehr-Cursus im Maßnehmen, Zuschneiden im gründlichen Erlernen der Damengarderoben-Anfertigung beginnt am 15. Mai. Anmeldungen nehme ich von Früh 9 Uhr ab entgegen in meiner Wohnung Reuschestraße Nr. 18, 3. Etage.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber

Zahnbildung und Zahnpflege,

mit besonderer Berücksichtigung

der Kinderzähne.

Vortrag,

gehalten in dem Verein für Familien- und Volkserziehung zu Berlin von

W. Suersen.

8. Preis: 8 Sgr. [4717]

Verlag von Aug. Hirschwald in Berlin.

Für Unterleibskranke

und Hämorrhoidalleidende giebt es kein besseres Recept als die beiden folgenden ausgezeichneten Schriften des bekannten englischen Arztes, des Dr. James. Die eine betitelt sich: Keine Unterleibskranken mehr! Der kranke Magen und die schlechte Verdauung als Grundursachen der meisten Leiden, wie Magenschwäche, Magenkrampf, Magendrücken, Blähsucht, Leibesverstopfung 2c. Mit Angabe der Heilmittel. Preis 7½ Sgr. — Die andere: Die Hämorrhoiden und ihre vollständige Beseitigung durch ein neues einfaches Heilverfahren von sicherer Wirkung. Preis 7½ Sgr.

Zu haben in allen Buchhandlungen **Breslau's** und ganz Deutschlands, oder direct von **S. Mode's Buchhandlung, Poststr. 28 in Berlin**, zu beziehen. [4083]

Soolbad Arnstadt in Thüringen,

welches seit einer Reihe von Jahren durch seine günstigen Wirkungen, romantische und äußerst gesunde Lage am Fuße des Thüringer Waldes rühmlichst bekannt geworden, ist eröffnet seine diesjährige Saison Mitte Mai.

„Eine neu erbohrte Soolquelle liefert völlig gesättigte Soole, welche brom- und jodhaltig ist."

Arnstadt hat directe Eisenbahnverbindung mit der Thüringer Bahn von Dietendorf aus. — Den hiesigen günstigen klimatischen Verhältnissen und ausgezeichneten Quellenstrom haben wir das Befreitsein von der Cholera zu verdanken, die in der Nähe von uns viele Opfer gefordert hat. Neue Wohnungen sind außerhalb der Stadt zur Aufnahme für Badegäste entstanden. — Nähere Auskunft ertheilt auf gefällige Anfragen [1409]

Das Directorium des Soolbadvereins.

Bad Krankenheil (Tölz) in Oberbaiern.

Die doppelt kohlensauren Jodschwefelbrunnen von Krankenheil bei Tölz empfehlen sich wegen ihrer **ebenso sicheren als zugleich milden Wirkung vor anderen Jodquellen, selbst für die schwächlichsten Constitutionen** vorzüglich bei: Scropheln und allen scrophulösen Krankheiten, Flechten, Kröpfen, Haut- und Drüsenkrankheiten, Rheumatismus, Geschwüren, Tuberkeln, Steifigkeit der Gelenke, Leber- und Milzanschwellungen, Verdauungsbeschwerden, Bleichsucht, weißem Fluß, Leiden der Schleimhäute und Harnwerkzeuge, Sand und Gries, Sterilität, Vergrößerung und Verhärtung der Geschlechtsdrüsen, Hypertrophie und Fibroid des Uterus, Tumoren, Geschwulst und Verhärtung der Ovarien, Blutflüssen, insbesondere bei secundärer und tertiärer Syphilis, Mercurialkrankheiten 2c. 2c., indem sie nach langjährigen Erfahrungen der angesehensten Aerzte Deutschlands in vielen Fällen in denen der Gebrauch stärkerer Jodbrunnen erfolglos geblieben, nicht nur Besserung, sondern meistens noch vollständige Heilung bewirken.

Gegen 50 in den letzten Jahren erbaute Landhäuser, eine elegante, höchst geschmackvoll mit allem Comfort eingerichtete Villa, ein großes Curhotel mit Bädern und table d'hôte, das hübsch gelegene Zollhaus-Hotel werden zu bescheidenen Preisen an Curgäste vermiethet; außerdem stehen in Tölz selbst hübsche Quartiere in Privathäusern und Gasthöfen zur Verfügung. Eine neue schöne Trinkhalle, wie der im vergangenen Jahre erbaute Cursaal werden am 15. Mai bei Beginn der Saison eröffnet. Die Saison dauert bis Ende September, doch kann im Curhotel nach Belieben fortgebadet werden. Für Douche und Dampfbäder ist ebenfalls Einrichtung getroffen.

Brunnenarzt ist Herr Hofrath Dr. Höfler; seine bei Herder in Freiburg in B. über Krankenheil erschienene Brunnenschrift ist in den Buchhandlungen und in Tölz zu haben.

In 3 Stunden gelangt man von München nach Tölz. [4710]

Die Curen können mit dem versendeten Wasser zur Trinkcur und mit Bädern von Krankenheiler Quellsalz und Seife auch auswärts mit dem günstigsten Erfolge gemacht werden, doch ist der Gebrauch einer Cur an Ort und Stelle wegen der gesunden Gebirgsluft, veränderten Lebensweise 2c. stets vorzuziehen.

Bestellungen auf Wasser- und Quellenproducte sind an die Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz zu richten, solche sind aber auch zu beziehen durch: **H. Straka und C. F. Keitsch in Breslau.**

Die Maschinen-Werkstatt von Bastian & Co. in Weißenfels a. S.

empfiehlt sich zur Anfertigung und Anlage von Braunkohlen- und Petroleumgas-Apparaten und Einrichtungen in erforderlichen Dimensionen zu nachstehenden Preisen:

für 1—30 Flammen Thlr. 95, bis 150 Flammen Thlr. 140,
und für je weitere 50 Flammen Thlr. 50 mehr.

Zur weiteren Empfehlung machen wir unter Anderem auf die von uns ausgeführte größere Anlage (120 Flammen) im Etablissement des Herrn C. W. Schumann hier ganz besonders aufmerksam. Gewünschte Auskunft bereitwilligst. [1414]

Königl. Preuß. Hannov. Lotterie-Loose.

Ziehung 1. Kl. am 13. Mai d. J.
Hiezu offerirt Original-Loose zum Planpreise

Ganze	Halbe	Viertel
4 Thlr. 10 Sgr.	2 Thlr. 5 Sgr.	1 Thlr. 2½ Sgr.

die Spezereiwaarenhandlung [5045]
J. Juliusburger, Breslau, Carlsstraße 30.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 5. und 6. Juni 1867.
Originalloose à 3 Thlr. 13 Sgr., Getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuß zu beziehen durch

J. G. Kämel,
[4837] Haupt-Collecteur in Frankfurt.

Bad Elster. Hôtel de Saxe.

(G. Ruderisch.)

In schönster Lage, vis-à-vis dem Bade und Brunnenplatz, inmitten der Park-Anlagen, mit reizender Aussicht. Den Anforderungen auf Comfort und Bequemlichkeit in jeder Beziehung entsprechend eingerichtet. Aufmerksame Bedienung, billige Preise und vortreffliche Küche und Weine.

Bei Ankunft sämmtlicher Züge Hôtel-Omnibus am Bahnhof. [4703]

[1406] **„Verstopfung"**

beseitigt vollständig, ebenso den Schleim und die Winde ohne Lavement oder sonstige Medicamente, das **Refreshment-Powder.** In Wasser gelöst hat es einen angenehmen limonadenähnlichen Geschmack, reinigt schnell, sicher, leicht in der wohlthuendsten Weise und gleichzeitig dem menschlichen Körper am zuträglichsten, ohne jemals Zufälle zu erzeugen. Dieses Pulver wird daher allen Personen empfohlen, welche das Bedürfniß einer gründlichen Reinigung in sich tragen, angezeigt durch Unbehagen, Verstimmung, Neigung zur Melancholie und Eingenommenheit des Kopfes. Auf frankirte Adr. an die **Apotheke zu Punitz, Prov. Posen** erfolgt umgehende Zusendung des **Refreshment-Powder** in mit dem Siegel der Apotheke versehenen Gefäßen nebst Angabe des Gebrauchs.

Dr. med. Samson's Coca-Pillen.

Broschüren über diese gegen Lungenschwindsucht und Schwächezustände so sehr berühmte Pillen sind gratis zu beziehen durch

den Secretär d. v. Dr. med. Samson
W. Sonnenberg, [4704]
Braunschweig, Wendenstr. 48.

Auch vermittelt derselbe auf Wunsch Consultation tüchtiger und discreter Special-Aerzte.

Mein bereits so berühmtes

Magenkrampfmittel,

durch viele Atteste bestätigt, ist beim Apotheker **J. Marchwinski** in Constadt OS. nur echt zu haben. [5152]

A. Marchwinski.

P. P.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich den

Gasthof zum gold. Pelikan

hierselbst käuflich übernommen und allen Anforderungen entsprechend renovirt habe.

Indem ich denselben den P. T. Reisenden zu gütiger Benutzung bestens empfehle, sichere ich bei prompter Bedienung solide Preise.

[5072] Hochachtungsvoll

W. Radisch.

Goldberg i. Schl., im Mai 1867.

---

30. Kupferschmiedestr. 30.

Da ich mit dem heutigen Tage ein Geschäft in Tuchen, Flanellen und allen Sorten Strickgarne in Wolle und Baumwolle, sowie verschiedener Futterleinwand eröffne, und die Preise sehr solid gestellt sind, so bitte ich ein geehrtes Publikum um geneigte Beachtung. Gleichzeitig nehme ich Herren- und Damenkleider, sowie Tücher, Teppiche, wollene und halbwollene Stoffe zum Decatiren, Waschen, Färben und Drucken an. [5166]

C. Brieck, Tuchfabrikant.

Apotheke A. Reynal & Cie,

28 Rue Taitbout in **Paris.**

Producte mit dem Siegel und der Garantie der Erfinder.) [3486]

1. **Lindernder Brust-Syrup H. Flon.** Hochgeschätzt wegen seines mediz. Werthes gegen Schnupfen, Katarrhe, Asthma, Keuchhusten Grippe 2c. 2½ Frs. per Flacon.
2. **Pate George von Epinal.** Süßholz-Brustbonbons; bequemer als **Syrup Flon**, gegen dieselben Leiden. Berühmt durch 30jähr. Erfolge. (2 Gold- u. Silb.-Med.) 1 Fr. 50 u. 75 Cts. pr. 1/1 u. ½ Schachtel.
3. Pulver für **gashalt. Eisenwasser von Dr. Quesneville.** Seit vielen Jahren von gelehrten Aerzten verordnet gegen **Amenorrhea, Chlorose**, lymphat. Krankheiten und nervöse innere Leiden (nicht verstopfend) 2 Fr. pr. Flacon.
4. Balsamisches **Zahnwasser** von T. Martin, von vortreffl. Geschmack, erhält die Weiße des Zahnemails, verhütet das Anfressen, heilt das Zahnfleisch. 1½ Fr. pr. Flacon.

Fürstensteiner Maitrank-Essenz,

zur schnellsten Bereitung feinster Maibowle,
6 Flaschen 1 Thlr., 15 Flaschen 2 Thlr.
Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.
[1136] Apotheker **Stoermer**, Freyburg.

Ein solide gebautes Haus

in der Schweidnitzer-Vorstadt ist zu verkaufen. Näheres **Ohlauerstraße Nr. 1**, eine Treppe hoch, im Comptoir. [5142]

Die Weinhandlung von Carl Krause,

Nikolaistraße Nr. 8,

empfiehlt ihren comfortablen Wein-Salon, sowie ihre zu Diner's und Soupée's, außerdem noch bereit stehenden Zimmer. — Gute Küche und gute Weine, sowie täglich frischer Maitrank werden bestens empfohlen. [4604]



Coniferen.

Meine bedeutende Sammlung schöner Nadelbäume (Coniferen) erlaube ich mir den resp. Park- und Garten-Besitzern geneigter Beachtung zu empfehlen.

Julius Monhaupt,

[4589] Breslau, Sternstraße Nr. 7b.

---

1. Etage Spitzen-Tücher, 1. Etage

Beduinen, Rotonden in größter Auswahl billigst zu festen Engrospreisen bei [4379]

S. S. Peiser,

1. Etage. Blücherplatz 6 u. 7. 1. Etage.

Die Mineral-Brunnen-Handlung

von Carl Fr. Keitsch in Breslau,

Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse,

empfiehlt ihre diesjährigen direct von den Quellen empfangenen frischen, kräftigen Füllungen von:

Eger Franzens, Egersalz und Wiesenquelle, **Marienbader** Kreuz- und Ferdinandsbrunnen, **Karlsbader** Sprudel-, Mühl-, Schloß- und Thersien-, Markt- und Neubrunn, **Biliner** Sauerbrunn, **Saidschützer-, Pillnaer-, Friedrichshaller-** und **Kissinger-**Bitterwasser, **Emser** Krähnchen und Kesselbrunn, **Selter-, Roisdorfer-, Fachinger-, Schwalbacher-**, Stahl- und Paulinenbrunn, **Kissinger Rakoczi, Vichy grande Grille** und **Spaabrunn, Adelheidquelle, Jastrzemb-Königsdorf, Goczalkowitzer, Iwoniczer** und **Krankenheiler** Jod-Soda-Schwefelwasser, **Pyrmonter, Wildunger, Lippspringer, Paderborner Inselbad, Homburger, Kreuznacher** und **Weilbacher** Schwefelbrunn, Schlesischen **Obersalzbrunn, Reinerzer, Cudowa** und **Flinsburgerbrunn**, sowie auch echtes **Carlsbader** Salz, **Emser, Biliner** und **Vichy-**Pastillen, Mutterlaugensalze von **Kreuznach, Rehme, Wittekind** und **Vichy**, Quellsalz und medicinische Seife von **Krankenheil**, und Seesalz zum Baden. [4595]

VERDAUUNGS-PASTILLEN
AUS LACTAS SODAE UND MAGNESIA
VON BURIN DU BUISSON

Pharmaceut erster Klasse, Laureat der kais. Akademie der Medizin in Paris.

Dieses ausgezeichnete Mittel wird von den ersten Pariser Aerzten gegen Störungen der Verdauungs-Functionen des Magens und der Eingeweide angeschrieben. Es wirkt erfolgreich gegen Gastritis, Gastralgie, langwierige oder schmerzhafte Verdauung, aufsteigende Gase gegen Anschwellung des Magens und der Eingeweide; gegen Erbrechen nach eingenommener Mahlzeit, Verdauungsmangel, Abmagerung, Bleichsucht, wie gegen Leber- und Nierenübel.

Niederlage in **Breslau** in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstraße Nr. 3, bei

[3577] **Fr. Goertz**, Apotheker.

Friedrichshaller Bitterwasser.

Mit frischer Füllung unserer Quelle sind alle Mineralwasserhandlungen versehen, was wir den Herren Aerzten und dem Publikum empfehlend anzeigen. [3497]

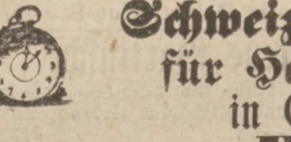
Brunnenschriften über die ausgezeichneten Wirkungen des natürlichen Friedrichshaller Bitterwassers sind bei uns, sowie in allen Mineralwasserhandlungen unentgeltlich zu haben.

Die Brunnen - Direction
C. Oppel & Comp.
in **Friedrichshall** bei **Hildburghausen.**

1867er Mineralbrunnen

empfing und empfiehlt zur geneigten Beachtung, ferner alle Sorten künstliche Mineral-Wässer aus der Fabrik der Herren Dr. Struve und Soltmann zu Fabrikpreisen:

Richard Beer, Ohlauerstraße Nr. 65.



Schweizer Taschen-Uhren für Herren und Damen in Gold und Silber,



Pendules,

Regulatoren

mit und ohne Schlagwerk, empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie

Mattes Cohn,

Goldene Radegasse Nr. 23. [4372]

Die Mineral-Brunnen-Handlung von Herrmann Enke zu Breslau,

Tauenzienstraße 78, Ecke der Blumenstraße,

offerirt in soeben erhaltenen frischen Füllungen direct von der Quelle: **Vichy grande grille, Adelheidsquelle, Jastrzember, Kissinger Rakoczy, Biliner Sauerbrunn, Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunnen, Carlsbader Sprudel, Schloß-, Mühl- und Marktbrunnen, Eger Salzquelle und Franzensbrunnen, Emser Kränches und Kessel, Krankenheiler, Kreuznacher und Homburger, Elisabetquelle, Friedrichshaller, Saidschützer und Püllnaer Bitterwasser, Roisdorfer, Selterser und Ober-Salzbrunnen, Pyrmonter, Schwalbacher und Wildunger,**

sowie auch **Seesalz, Kreuznacher, Krankenheiler, Koesner, Wittekinder Badesalz und Mutterlaugen** nebst den künstlichen **Mineralwässern** von **Dr. Struve & Soltmann** zu Fabrikpreisen. [5158]

Wagen-Verkauf in größter Auswahl, elegant und dauerhaft gebaut, offerirt zu den billigsten Preisen:

[1321] **A. Feldtau** in Freiburg i. Schl.

Praktische Stoff-Hüte und Mützen,

neueste Façons, empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

[4614] **A. Friede**, Ohlauerstraße Nr. 87.

Junge Leute, welche beabsichtigen, das **Portepeefähnrich-Examen** oder die **Prüfung als einjährige Freiwillige** zu machen, erhalten gründlichen Unterricht in Mathematik und militärischem Zeichnen.

Näheres zu erfragen Gräbschnerstraße 19 c, bei dem **Premier-Lieutenant v. Hippel.**

Ein keinen Capitals-Aufwand erfordernder **lohnender Erwerbszweig**, der auch in jeder Stellung nebenher betrieben werden kann, **wird unentgeltlich nachgewiesen** auf frankirte Anfragen sub C. H. 20 Breslau poste restante. [5144]

---

1 Rittergut,

circa 1000 Mrg. Areal, dav. 8 Mrg. Garten, 805 Mgr. Acker, fast durchweg bester milder Lehm, 70 Mrg. Berieselwiesen, 40 Mrg. Forst, große Mergellager, sehr gute Gebäude, compl. Inventarium, feste längere Zeit unkündb. Hyp. (Aussaat 60 Mrg. Raps, 60 Mrg. Weizen, 200 Mrg. Roggen, 100 Mrg. Gerste und Hafer, 60 Mrg. Kartoffeln) ist bei 25,000 Thlr. Anz. für 95,000 Thlr. zu verk.

1 Rittergut

in bester Gegend, dicht an einer Bahnstadt. Bahnhof a. d. Felde, 560 Mrg. Areal, davon 9 Mrg. Garten, 20 Mrg. Wiesen, 500 Mrg. durchw. Acker z. weißem Weizen sehr gut, meist neuen Geb., gewölbten Stallungen, sehr compl. Inv., bed. Vorräthen, wenig Schulden, ist erbtheilungshalber bei 25,000 Thlr. für 90,000 Thaler zu verkaufen. [1379]

1 Rittergut,

mit 1600 Mg. Areal, dav. 20 Mg. Garten, 900 Mg. Acker, durchw. kleefähig, 60 Mg. Wiese, 600 Mg. Forst, durchw. mass. Geb., gr. Wohnh., compl. Inv., gereg. Hyp. ist b. 20—25 m. Anz. f. 90 m. z. verk. Näheres durch Inspector **Rud. Fischer**, in Freistadt i. Schl.

Ein Gut in der Provinz Posen, 6 Meilen von Posen, ¼ Meilen von der Kreisstadt Wreschen, letztere an der Chaussee und projectirten Eisenbahn von Posen nach Warschau, 1435 Morgen groß, größtentheils Alles unterm Pfluge. Besät mit 400 Scheffel Wintergetreide, 60 Morgen Raps, 380 Morgen Klee, Gebäude und Inventarien in gutem Zustande, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfrage beim Gutsbesitzer **A. Nehring** in **Nehringswalde** bei Wreschen, Provinz Posen. [1422]

Ein **Hotel**, auf's Comfortableste eingerichtet, in einer Garnisonstadt Schlesiens, ist bei einer Anzahlung von 8—10,000 Thalern mit sämmtlichem **Inventar** für den **Preis** von 18,000 Thalern sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer werden berücksichtigt und wird Näheres unter Adresse L. S. poste restante Breslau ertheilt. [5132]

Ein Gasthof erster Klasse,

verbunden mit einem alten renommirten Specerei-Geschäft, in einer garnisonirten Provinzialstadt an der schlesischen Grenze, ist **mit oder auch ohne Inventarium**, worunter ein Billard, sofort oder von Johanni d. J. ab unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Das Grundstück hat eine vortheilhafte Lage, befindet sich in einem durchweg guten Bauzustande und hat einen schönen Garten und gute Keller. [1412]

Frankirte Kaufs-Offerten werden unter W. D. K. poste restante Zduny erbeten.

Für ein gut **renommirtes Hotel 1. Klasse** im Mittelpunkte des Oberschlesischen Industrie-Reviers wird ein **intelligenter, cautionsfähiger Pächter** unter sehr annehmbaren Bedingungen gesucht. Einem Koch wird der Vorzug gegeben. Meldungen, welche innerhalb 3 Wochen nicht beantwortet sind, gelten als unberücksichtigt. Das Nähere W. C. poste restante Kattowitz OS. franco. [4639]

Buchhandlungs-Verkauf.

In einer der blühendsten Provinzialstädte Schlesiens ist eine seit 32 Jahren bestehende **Buch-, Kunst-, Musikalien-, Antiquar-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung**, nebst **Journal-Zirkel**, und einigen einträglichen Nebenbranchen unter vortheilhaften Bedingungen billig zu verkaufen. Ein Näheres auf portofreie Anfragen sub A. W. 56 durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine Wassermühle

mit zwei Gängen, französisch und deutsch, mit guter Wasserkraft, 6 Meilen von Breslau, 2 Meilen von Oels, dicht an einer frequenten Chaussee, über 100 Morgen Areal, Teich und Busch, soll wegen Familienverhältnissen billig verkauft werden und sind dazu 2—3000 Thlr. Anzahlung erforderlich. Auskunft ist poste rest. frco. unter E. R. Bresl. od. W. H. Antonin zu erh.

Verkaufs-Offerte.

Ein in einer Haupt- und Garnisonstadt an der Chaussee gelegener Gasthof nebst gut eingerichteter Brauerei, Eiskeller, der bis dato noch auf 1 Grad steht, Eis und Bier vorhanden, Tanzsaal, Fremden- und Speisezimmer, Kegelbahn, Colonnaden, großer Concertgarten, der einzige am Orte, schöne Stallung, Remisen, Schüttböden, alles neu gebaut, Aecker und Wiesen, ist Besitzer wegen Uebernahme eines 2. Geschäfts gesonnen sofort zu verkaufen oder auf 6 Jahre zu verpachten. Hypothekenstand fest. Anzahlung nach Uebereinkommen.

Näheres durch frank. Briefe sub J. T. 60 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1408]

Blaues Wolle-Packpapier

empfiehlt in grossen Formaten billigst: [4723]

F. Schröder,

Papier-Handlung,

Albrechtsstrasse 41.

Auswärtigen

ist meine Adresse besonders zu empfehlen, weil ich **Lederwaaren** und **Schreibmaterialien** nur in guten Qualitäten führe und zu billigen aber festen Preisen verkaufe, so z. B.

100 Bogen Briefpapier incl. Prägung mit jedem beliebigen Namen und Verzierung

Nr. 1.	12 Sgr.
Nr. 2.	10 Sgr.
Nr. 3.	8 Sgr.
Nr. 4.	6 Sgr.

in denselben Preisen **Couverts.**

Stahlfedern, nur gute englische, à Carton, enthaltend 144 Stück, à 10, 12½, 15, 20 und 25 Sgr.

Correspondenz-Feder, à Gros nur 5 Sgr.

Siegellack zu Paketen à Pfd. 2½, 4 und 5 Sgr. und ff. zu Briefen 1 Pfd.: 16 Stangen für 10, 12, 15, 20 Sgr. und 1 Thlr.

Conto-Bücher in allen nur möglichen Arten.

Cigarren-Etuis, von 10 Sgr. bis 3 Thlr.

Portemonnaies, von 2½ Sgr. bis 2½ Thlr.

Brieftaschen, von 5 Sgr. bis 3 Thlr.

Schreibmappen, von 2½ Sgr. bis 10 Thlr.

Schreibzeuge, von 2½ Sgr. bis 4 Thlr.

Album

zu 24 Bildern, à 5, 7½ und 10 Sgr., zu 28 Bildern 15, 17½, 22½ Sgr., 1, 1⅓, 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 bis 15 Thlr.

Damen-Näh-Necessaire, à 5 Sgr. bis 5 Thlr.

Reise-Necessaire, à 1 bis 10 Thlr.

Stereoskopen-Apparate, von 10 Sgr. bis 10 Thlr. [4393]

Stereoskopen-Bilder, alle möglichen Ansichten, von 1 Sgr. bis 1 Thlr. pro Stück.

Photographien in Visit-Format, à 1, 2, 5, 10 und 15 Sgr. à Stück,

in jedem Genre größtes Lager in Breslau.

R. Raschkow jun.,

Papier-Handlung, Schweidnitzerstraße 51,

im ersten Viertel vom Ringe links.

Möhrensamen, belgische weiße grünköpfige Riesen-, à Pfd. 8 Sgr. **Weinreben**, 3jährige starke, gut bewurzelt, früheste Sorten, à Stück 5 Sgr. **Riesenerdbeeren**, beste Sorten à Schock 15 Sgr. **Riesenspargelpflanzen**, dreijährige, à Schock 15 Sgr. **Zweijährige Pflanzen** der edelsten **Maulbeersorte**, Morus Cedrona, à Schock 10 Sgr. **Schnittlauch**, à St. 1 Sgr. **Coniferen** oder **Nadelhölzer**, à Stück 5 bis 7½ Sgr. offerirt der königl. Garten-Inspector **Hannemann** in Proskau.

1857r Rheinweine,

durchaus reines edles Wachsthum von lieblich aromatischem Geschmacke für Kranke und Schwache, die der Stärkung bedürfen, sehr zu empfehlen, ebenso für diejenigen, welche an schlechter Verdauung leiden, verkaufe ich von jetzt ab die Rheinweinflasche ab hier excl. Verpackung und Flasche zu 15 Sgr. [1368]

Zur Sicherheit der Käufer werden auf Wunsch vorher kleine Doppelproben mit meinem Siegel verschlossen, eingesandt. Für Reinheit und Alter der Weine übernehme ich ausdrücklich Garantie.

Peter Broich,

Weinhändler in Halle a. d. S.

1865r Moselwein-Verkauf.

Der Unterzeichnete versendet gegen vorherige Einsendung, oder wo es gewünscht wird, unter Nachnahme des Betrages seine selbstgezogenen Weine vom Jahrgange 1865.

à Thlr. 40, 48, 60 und 80 (Riesling-Auslese) pro Ohm, incl. Faß in ⅟₁, ½ und ¼ Ohmfässern. Proben in ganzen oder halben Flaschen werden gegen Postvorschuß abgegeben.

Winningen a. d. Mosel, im Mai 1867.

Heinrich Schwebel.

[4702] Weingutsbesitzer.

Ein **eleganter Kinderwagen** für hohe Herrschaften ist **Herrenstraße Nr. 21**, im Hofe 1 Stiege, zu verkaufen. [5155]

Flügel und **Pianino's**, von prächtigem Ton und vorzüglicher Bauart, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie das **Pianoforte-Magazin Salvatorplatz 8.** [5140]

Neue Barttusche

in schwarz, braun und hellbraun, die Haare vorzüglich und unschädlich färbend, offeriren à Stange 5 Sgr. [4726]

Piver u. Comp.

Ohlauerstraße Nr. 14.

Für Aerzte.

Ein vollständiges, gut gehaltenes **Operations-Besteck** aus dem Nachlaß eines Militärarztes ist zu verkaufen: [5133]

Neumarkt Nr. 6, 1 Treppe.

Commissions-Artikel

jeder Art, hauptsächlich kosmetische, medicinische und technisch-chemische werden zum Verkauf übernommen und finden weite Verbreitung durch **Bruno Muth** in Dresden. Gute Referenzen. [4705]

Bäckerei-Verpachtung.

Meine in Zabrze OS. gelegene **englische Dampf-Bäckerei**, die Herr Fränzel seit acht Jahren pachtweise inne hat, ist vom 1. Juli d. J. anderweitig zu verpachten. [1411]

Zabrze, im April 1867.

Salomon Schüller.

Wollzelte [4715]

verkaufen **Hübner & Sohn**, Ring 35, 1 Treppe.

Bratheringe! Bratheringe!

in Fäßchen von 40—60—80 Stück, auch an der See grün mar. Heringe wieder vorräthig; noch mehrere Sorten geräucherte und marin. Fischwaaren sowie alle Sorten Heringe und Sardellen-Lager in der pommerschen Fischwaarenhandlung Nikolaistr. 71 bei **A. Neukirch.**

Waldwoll-Matratzen, à 3 Thlr.
Waldwoll-Keilkissen, à 1½ Thlr.

[4483] S. Graetzer, Ring 4.

Beliebige Dampfkraft

mit Local ist zu vermiethen. [1221]

Kahle Nr. 13 in **Görlitz OL.**

En-gros-Lager

aller gangbaren Sorten

Käse.

Oscar Kattge,

Ohlauerstraße 35. [4367]

Schöne pomm. und Hamburger

Speckbücklinge,

Speckflundern, [4729]

Spick-Aale,

Bratheringe, Anchovis, Hamb. und Astrach. Caviar bei

G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [5134]

F. Philippsthal, Büttnerstraße Nr. 31.

---

250 Centner Heu,

bester Qualität, offerirt billigst **R. Lachs**, Oppeln. [4707]

Das **Dominium Schwandorf**, Post **Wiesau**, sucht einen soliden cautionsfähigen **Milchpächter**. Bewerber wollen sich an das Wirthschaftsamt daselbst wenden. [1417]

Eine geb. Dame empfiehlt sich als **Vorleserin** stundenweise unter Adr. E. G. B. 8. poste restante Breslau. [5151]

Ein **Commis**, gewandter Detaillist, findet Stellung. Näheres sub **A. B. 100** poste restante frc. Bernstadt in Schlesien [5165]

Ein Reisender,

militärfrei, noch activ, der polnischen Sprache mächtig, der die Provinzen

Schlesien, Posen, Ost- und West-Preußen

für eine der bedeutendsten

Spirituosen- und Wein-Großhandlung

seit vielen Jahren mit bestem Erfolge bereist hat, sucht als solcher pr. 1. Juli oder 1. October c. veränderungshalber ein anderweites Engagement.

Referenzen stehen ihm zur Seite und beliebe man gef. Offerten unter Chiffre

B. E. 100. poste rest. Breslau

niederzulegen. [5169]

Ein junger Mann, bestens empfohlen, welcher bereits gereist ist, sucht in einem Band-, Posamentier- od. Strumpfwaarengeschäft ein baldiges Engagement. Gefällige Adressen bitte an Herrn Kaufmann **Michaelis Valentin** in Hirschberg i. Schl. niederzulegen. [1421]

Für 1. Juli d. J. sucht einen mit Dampfmaschinen-Betrieb vertrauten und zuverlässigen **Brenner** das **Dom. Linden** bei **Schlawa** in Niederschlesien. [1389]

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, welcher sich der Pharmacie widmen will, findet unter vortheilhaften Bedingungen Aufnahme in einer Apotheke Niederschlesiens. Adresse sub R. S. B. 52 durch die Expedition der Breslauer Ztg.

Ein junger Mann mit guter Vorbildung kann in einer hiesigen Apotheke, in der Gelegenheit zu guter Ausbildung geboten wird, sofort oder später als **Lehrling** eintreten. Näheres im Magazin pharmaceut. Apparate bei **J. H. Büchler**, Carlsstr. 45. [5147]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Der praktische Ackerbau

in Bezug auf

rationelle Bodenkultur,

nebst

Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,

ein

Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,

bearbeitet von

Albert v. Rosenberg-Lipinsky,

Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter ꝛc.

Zweite verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Brosch. Preis 4½ Thlr.

Die günstige Aufnahme, welche dieses Werk des geistreichen Verfassers gefunden hat machte in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine **zweite Auflage** nothwendig.

Sie erfuhr durch eine correctere Fassung des Textes, sowie durch die Einschaltung manches Neuen wesentliche Verbesserungen.

Dem Wunsche, durch Herabsetzung des bisherigen Ladenpreises dieses werthvolle Buch auch den unbemittelteren Landwirthen, namentlich den landwirthschaftlichen Beamten zugänglich zu machen, ist bei dieser neuen Auflage Rechnung getragen. [1920]

Das bewährte, concentrirte und chemisch approbirte, meliorirte [4722]

Restitutions-Fluid für Pferde

schützt vor **frühzeitiger Abnützung, gleicht die Folgen jeder Anstrengung aus**, beseitigt viele **Beschwerden, Steifwerden und Schwächen gründlich und schnell** und erhält das Pferd bis in sein **höchstes Alter** bei **Kraft, Ausdauer, Muth** und **Rennkraft**. Deshalb machen fast alle Cavallerie-Regimenter der preußischen und österreichischen Armee, dann fast sämmtliche Marställe regierender Fürsten und hoher Herrschaften, sowie sehr viele Postmeister, Oekonomen und andere Pferdebesitzer in ihren Stallungen glücklichen Gebrauch davon. Den General-Debit dieses vorzüglichen echten Fluids leitet der Vice-Präses des Schlesischen Central-Vereins zum Schutz der Thiere, Herr Kaufmann

Eduard Gross in Breslau, am Neumarkt 42,

und sind Preise äußerst billig gestellt, indem eine ganze Original-Kiste von 12 Flaschen — zur Herstellung von 48 Quart zum Gebrauch fertigen Waschwassers ausreichend — nur 6 Thaler, eine halbe Kiste von 6 Flaschen 3 Thaler, eine Viertel-Kiste von 3 Flaschen 1½ Thlr. excl. Emballage, zu stehen kommt. Jede Flasche trägt zur Kennzeichnung der Echtheit obige Firma. Briefe und Gelder franco.

Bei mäßiger Pensionszahlung wird ein **Wirthschafts-Eleve** gesucht vom Dominium

[1340] **Gr.-Vorwerk** bei **Gr.-Strehlitz.**

Zu Johanni zu vermiethen:

Berliner Straße Nr. 5 die Hälfte der 2. und 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Beigelaß und Gartenbenutzung. [4727]

Näheres par terre beim Wirth.

In Kleinburg Nr. 2,

bei Breslau, sind angenehme kleine und größere Sommerwohnungen sofort zu vermiethen. Näheres daselbst beim Gastwirth **Michalsky.**

Eine freundliche, geräumige **Wohnung** im Hinterhause, 1 Treppe hoch, neu renovirt, ist **Klosterstraße 13** bald oder Johanni an eine ruhige Familie zu vermiethen. [5135]

Ein Pferdestall

für 4 Pferde ist bald zu vermiethen.

Das Nähere bei Wittwe **Pollack**, Herren-Straße 17/18. [5163]

Sofort event. Juli beziehbar **Neudorfer-Straße 2** (Ecke Gartenstr.) Hochparterre, event. halbe 1., event. halbe 3. Etage. [5150]

Das **Dominial-Wohnhaus zu Novag**, 1 Stunde von Neisse entfernt, nebst Garten, Stallungen, Wagenremisen ꝛc. ꝛc. ist zu vermiethen. Gefällige Anfragen sind an das **Dominium Giesmansdorf**, bei **Neisse**, zu richten. [1413]

---

1 große, feuersichere Remise,

2 kleine Remisen und 1 großer Keller sind sofort zu vermiethen **Ring 35, 1 Tr.** [4716]

Ein Lagerkeller,

vorzüglich zu Wein geeignet, ist sofort und ein **Geschäftslocal**, bestehend aus Comptoir und Remisen, zu **Michaelis** zu vermiethen.

Näheres **Ring 14**, 1 Treppe. [5143]

Johanni beziehbar ein Quartier, bestehend aus 2 Stuben, Entree, Küche, Beigelaß und Gartenbenutzung für 58 Thlr. jährlich Sandthor, **Hinterbleiche 2a.** [5149]

Sonnen-Straße 30

ist zu vermiethen: die Parterre-Wohnung, die Hälfte des 1. und 2. Stockes sowie kleinere Wohnungen mit Gartenbenutzung. [5154]

Im Comptoir der Buchdruckerei

Herrenstraße Nr. 20

sind vorräthig:

Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe,
Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen,
Proceß-Vollmachten,
Miethsquittungsbücher,
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher.

Reuschestraße Nr. 48

die 2. Etage sogleich beziehbar, und 1 Remise zu vermiethen. [5112]

Die zweite Etage

ist Neumarkt 19 Joh. zu vermiethen. Näh. Agnesstraße 3, par terre links. [5136]

Hochparterre

und der **halbe erste Stock**, vollständig renovirt, bald oder Johanni **Sonnenstraße 21** zu vermieth. Näh. b. d. Haushälterin. [5137]

Mauritiusplatz Nr. 6 sind neue **Bettstellen** und **Kreuze** zu Grabdenkmälern zu verkaufen. **F. Kolley**, Tischler-Meister.

König Wilhelm-Lotterie, 2. Serie, den Rest v. 150 Loosen à 2 Thlr. verkauft und versendet **Sutor**, Landsbergerstr. 47, Berlin. Die Ziehung am 20. Mai. [5167]

[5099] **Büttnerstraße Nr. 4** ist der erste Stock zu vermiethen.

König's Hôtel, [4510]

33. Albrechts-Strasse 33,

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

---

4. und 5. Mai.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334‴97	335‴41	335‴93
Luftwärme	+ 3,9	+ 4,2	+ 6,4
Thaupunkt	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,7
Dunstsättigung	96pCt.	94pCt.	79pCt.
Wind	W 2	N 2	N 1
Wetter	Regen	bed. regn.	trübe

5. und 6. Mai.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	335‴93	335‴63	335‴27
Luftwärme	+ 4,3	+ 2,6	+ 11,0
Thaupunkt	+ 1,6	+ 1,3	+ 4,5
Dunstsättigung	79pCt.	89pCt.	58pCt.
Wind	NO 1	O 2	O 0
Wetter	trübe	heiter, Reif	heiter

Breslauer Börse vom 6. Mai 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Geld und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	101⅜ G.
do. Staatsanl.	4½	97⅜ B.
do. Anleihe..	4½	97⅜ B.
do. do.	4	87¾ B.
St.-Schldsch..	3½	81½ B.
Präm.-A. v. 55	3½	120¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	—
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	87¼ B.
Schles. Pfdbr.	3½	84⅛ B. 83⅝ G.
do. Lit. A. .	4	92¾ B.
do. Rustical-	4	92½ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	93¼ B.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	92½ B.
do. Rentenb.	4	91⅛ B. 90⅔ G.
Posener do..	4	88 B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85¾ B.
do. do.	4½	93½ B.
Obrschl. Prior.	3½	78¾ B.
do. do.	4	85⅝ B. 85⅛ G.
do. do.	4½	$93\frac{5}{12}$ B. $92\frac{11}{12}$ G.
do. do.	4½	93¼ B. 92¾ G.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or....		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		79⅔ B. 79⅙ G.
Oest. Währ..		76⅞ B. 76⅜ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	132½-33 bz. G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	93½ G.
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	176¼ G.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn.	5	71 B.
Wilh.-Bahn .	4	54½ G.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	57⅜ bz. G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	76½ bz.
Ital. Anleihe.	5	47½ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	53¾ B.
Poln. Liqu.-Sch.	4	—
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	53¼ B.
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do.	—	38 B.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. . .	4	95¾-96 bz. B.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	33 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	112 B.
Oest. Credit .	5	—

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl	kS	142⅞ bz.
do. 250 fl	2M	142⅛ G.
Hambrg. 300M	kS	150¾ bz.
do. 300M	2M	150 bz.
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	6. 21¼ B.
Paris 300 Frcs.	2M	80⅙ G.
Wien 150 fl. .	kS	76⅝ bz.
do. do.	2M	75⅔ G.
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war gänzlich geschäftslos bei wenig veränderten Coursen.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	104-107	102	96—99
do. gelber	103-106	101	96—99
Roggen	83—84	82	80—81
Gerste	59—61	58	54—56
Hafer	42—43	40	38—39
Erbsen	71—74	68	60—66

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 196. 186. 166. Winter-Rübsen 182. 172. 162. Sommer-Rübsen 158. 148. 138. Dotter 156. 146. 136.

Kündigungspreise f. d. 7. Mai.

Roggen 64 Thlr., Hafer 51½, Weizen 85, Gerste 54, Raps 93, Rüböl $10\frac{5}{12}$, Spiritus 17¾.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 17⅜ B. 17⅔ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.